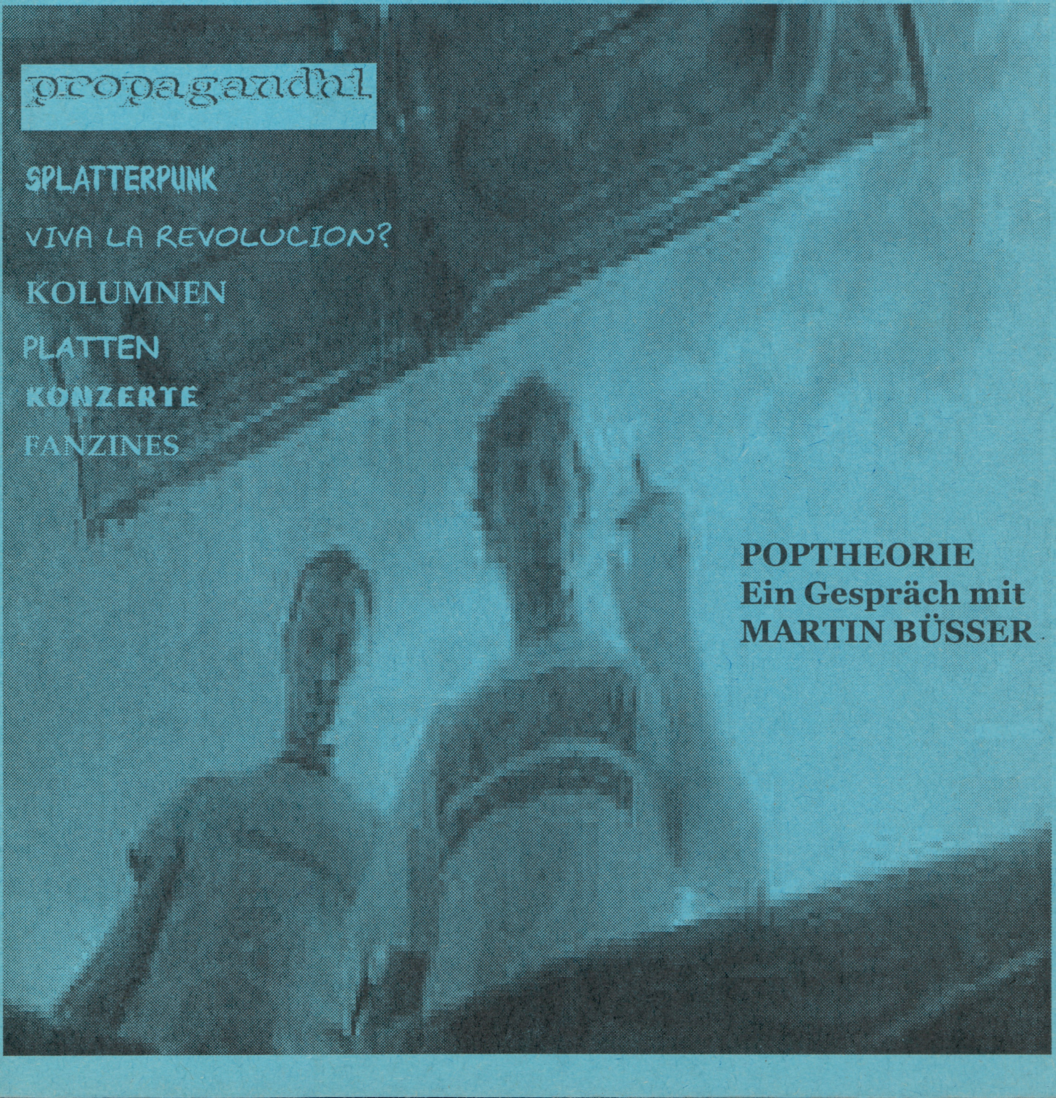
3 DM

Open End

FANZINE FÜR´S LEBEN

NUMMER 5
MAI 2001



propagandhi

SPLATTERPUNK

VIVA LA REVOLUCION?

KOLUMNEN

PLATTEN

KONZERTE

FANZINES

POPTHEORIE
Ein Gespräch mit
MARTIN BÜSSER

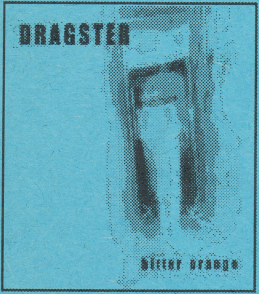
BLUNOISE RECORDS
THE FINEST NOISE IN GUITARMUSIC SINCE 1945

Noise auf **bluNoise** im Frühling !

DRAGSTER
BITTER ORANGE

SLOWLY WE BLEED
HOME

... erscheinen bei bluNoise-Distribution!

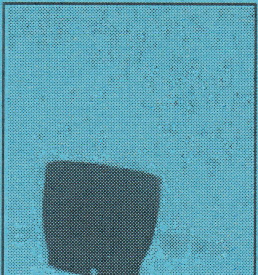


Noisegroove ... Krach als Lust, Energie als Therapie. Killermelodien und Abgedrehtheiten like Blackmail, aber gerade keine ULMe zum Aufhängen da? Dann lasst Euch von DRAGSTER platt fahren!

slowly we bleed
>home<

Die drei Schweizer sind dem Psycho-Dub ihres Debuts treu geblieben: monoton, langsam, minimalistisch, verzweifelt - und doch ganz schön groovy. ...

Traurige Tropen



... im NRW-Vertrieb Herne/Essen

"Postrockiges, jazziges trifft auf JUNE OF 44 - eine runde Sache"!
(INTRO 11/2000)

"Intelligent gemachte Einspielung - Kompliment"
(DOC ROCK SHOW)

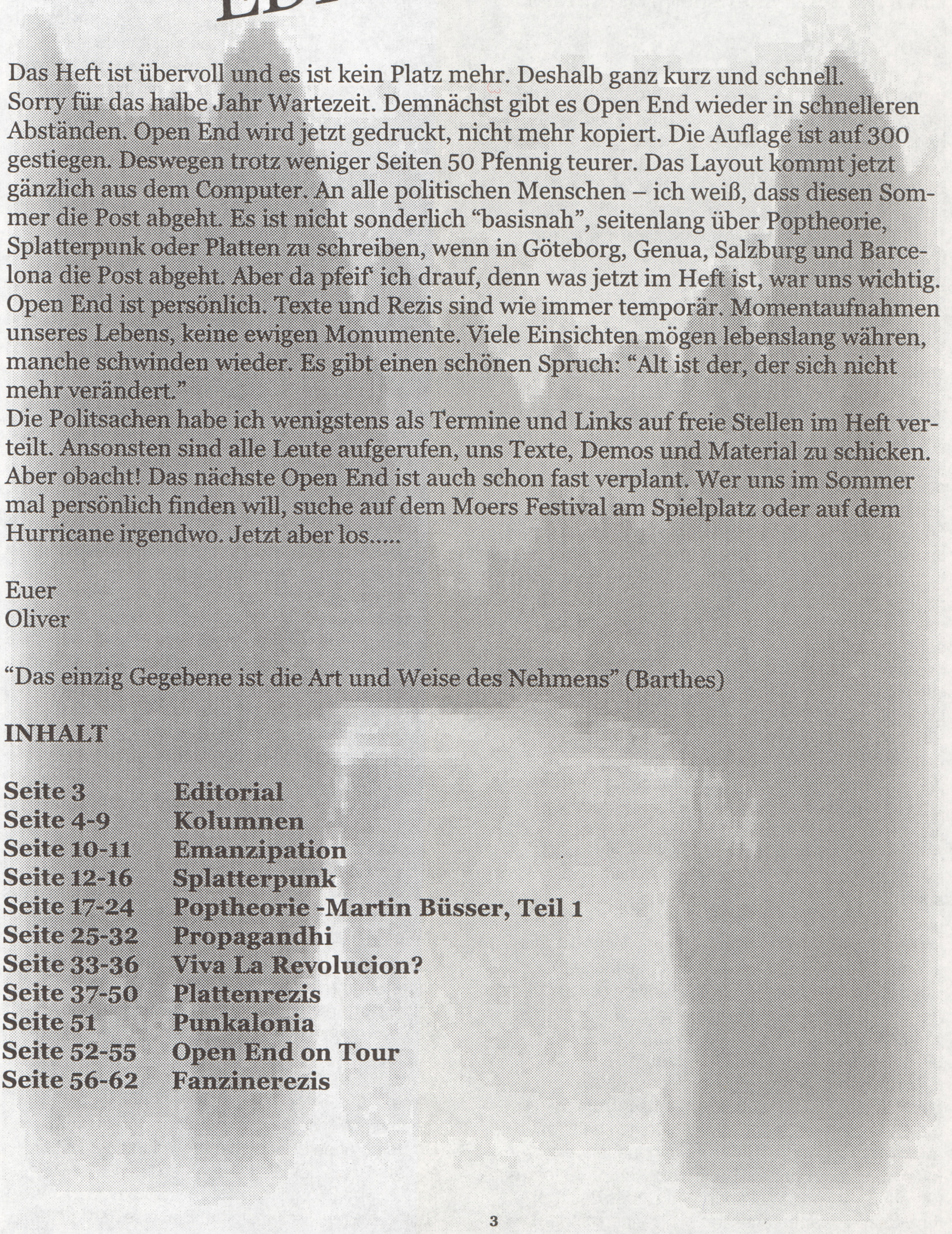
Infos? Kostenloser Katalog auf CD-Rom?

bluNoise - Records
Traurige Tropen
Carsten Collenbusch
Edisonallee 10
D-53125 Bonn
02241-846363
bluNoise@gmx.de
bluManiac@gmx.de
www.bluNoise.de

NEU bei bluNoise-Online - www.bluNoise.de:

LACUCA - Lacuna, 6-Track-CD
TRANSSONIC SCIENCE - Sunshine Baby Home, CD
ZOE - The Pure Madness, CDR
CLEANER - Cleaner, CDR
GABARDINE - Soda Fountain, CD

Das **NOISY NEIGHBOURS** 002 ist da !!!



EDITORIAL

Das Heft ist übervoll und es ist kein Platz mehr. Deshalb ganz kurz und schnell.
Sorry für das halbe Jahr Wartezeit. Demnächst gibt es Open End wieder in schnelleren Abständen. Open End wird jetzt gedruckt, nicht mehr kopiert. Die Auflage ist auf 300 gestiegen. Deswegen trotz weniger Seiten 50 Pfennig teurer. Das Layout kommt jetzt gänzlich aus dem Computer. An alle politischen Menschen – ich weiß, dass diesen Sommer die Post abgeht. Es ist nicht sonderlich "basisnah", seitenlang über Poptheorie, Splatterpunk oder Platten zu schreiben, wenn in Göteborg, Genua, Salzburg und Barcelona die Post abgeht. Aber da pfeif' ich drauf, denn was jetzt im Heft ist, war uns wichtig. Open End ist persönlich. Texte und Rezis sind wie immer temporär. Momentaufnahmen unseres Lebens, keine ewigen Monumente. Viele Einsichten mögen lebenslang währen, manche schwinden wieder. Es gibt einen schönen Spruch: "Alt ist der, der sich nicht mehr verändert."
Die Politsachen habe ich wenigstens als Termine und Links auf freie Stellen im Heft verteilt. Ansonsten sind alle Leute aufgerufen, uns Texte, Demos und Material zu schicken. Aber obacht! Das nächste Open End ist auch schon fast verplant. Wer uns im Sommer mal persönlich finden will, suche auf dem Moers Festival am Spielplatz oder auf dem Hurricane irgendwo. Jetzt aber los.....

Euer
Oliver

"Das einzig Gegebene ist die Art und Weise des Nehmens" (Barthes)

INHALT

Seite 3 **Editorial**
Seite 4-9 **Kolumnen**
Seite 10-11 **Emanzipation**
Seite 12-16 **Splatterpunk**
Seite 17-24 **Poptheorie -Martin Büsser, Teil 1**
Seite 25-32 **Propagandhi**
Seite 33-36 **Viva La Revolucion?**
Seite 37-50 **Plattenrezis**
Seite 51 **Punkalonia**
Seite 52-55 **Open End on Tour**
Seite 56-62 **Fanzinerezis**

KOLUMNEN

MACH AUS STOLPERSTEINEN MEILENSTEINE

Hallo Du!

Eigentlich hatte ich schon eine Kolumne fertig, in der ich von meiner neuen Liebe geschrieben hatte. Ich habe mir einen abgeschwärmt, meine Güte, war ich verknallt! Viel mehr als verknallt, ich fühlte mich zu dieser Frau unendlich verbunden. Und auch jetzt hätte ich wirklich nichts dagegen, wenn die Geschichte weitergehen würde. Aber sie geht nicht weiter, diese Liebe ist leider vorbei, und ich muss sie gehen lassen. Schnief!
So weit, so gut. Ich denke, die meisten Menschen kennen diese Liebestragödien. Man heult, man schreit, man kotzt, kotzt nochmal, kann nicht mehr schlafen, schlägt des nachts auf seinem Kopfkissen rum, kann nicht mehr essen, vergisst total, dass man trotzdem noch lebt, will allerlei verrückte Sachen anstellen, stellt auch einiges an, aber am Ende kommt man dann zu diesem beschissenen Satz, der da lautet: “Es gibt 3 Milliarden Frauen auf diesem unserem Erdenball, da wird sich schon eine finden lassen für den Bloody Björn.” – Oder auch zu: “Andere Mütter haben auch schöne Töchter.” Und all die ganze Kacke, die man sich einredet, um nicht vor Kummer vollends verrückt zu werden. Weil man sie dann ja doch immer noch liebt. Und das sage ich auch jetzt nochmal in aller Deutlichkeit: Ich liebe sie immer noch!
Weiter geht's. Zeitgleich zu der neuen Liebe hatte ich jemanden getroffen, der genau wie ich in seiner Kindheit vom Stottern heimgesucht wurde und es seitdem nicht mehr losgeworden ist. Aber fast. Denn dieser Mensch hat einen Therapieansatz entwickelt, der alle auslösende Aspekte dieser Kommunikationsstörung zusammenfasst und mittels Meditation, Atemtechniken, NLP und noch einigen anderen Dingen dafür sorgt, dass man sein Stottern und auch das Teil, das man Psyche nennt, wirklich sehr gut in den Griff bekommt. Drei Monate ist es jetzt fast her, seit ich den ersten Schritt in diese Richtung gesetzt habe. Seitdem habe ich einige tausend Schritte gemacht und mir ging's wirklich richtig gut. Aber jetzt, seitdem meine Süße weg ist, kommen wieder die Zweifel hoch. Diese verfickten Zweifel, die schon so oft da waren. In früheren Jahren habe ich mich dann immer zurückgezogen, habe resigniert und all die ganze Kacke gemacht, die man so macht, wenn man gerne mal verliert. Ich habe dann auch verloren, und es hat Monate gedauert, bis ich mich mal wieder getraut habe, den Kampf weiterzuführen. Es sei nochmal angemerkt, dass das Stottern Ausmaße annehmen kann, die einen hindern, beim Sprechen Luft zu holen, die einem den Hals zuschnüren, die es nicht zulassen, dass man irgendwelche mündlichen Prüfungen mit einer akzeptablen Note besteht. Stottern kann einem echt das Leben vermiesen, und daher ist es unheimlich wichtig, dass man lernt, es unter Kontrolle zu haben. Ansonsten hast Du verloren – gegen Dich selbst!
Aber dieses Mal, lieber Lesende, dieses Mal bin ich sauer. Stinksauer! Ich lasse mir nix mehr erzählen von meinem Mind! Der hat viel zu oft dafür gesorgt, dass ich's nicht mehr gebacken gekriegt habe, ein nettes Telefonat mit einem noch netteren Menschen zu führen. Diese beschissenen Selbstzerstörungsmechanismen in der Birne haben mich oft genug zur Verzweiflung geführt! Jetzt reicht's! Ich ziehe diese Scheisse jetzt durch, alles andere ist nicht mehr relevant. Die Uni muss halt mal wieder zurückstekken, ist sie ja auch eines der weniger wichtigen Dinge in meinem Dasein. Jetzt wird trainiert, trainiert und nochmal trainiert, so lange bis sich dieses idiotische negative Gedankensystem in Wohlgefallen auflöst.
Ich schwöre Dir, dass ich es in diesem Sommer schaffen werde, so viel daran zu arbeiten, dass ich es danach schwer haben werde, wieder komplett zurückzufallen. Ausserdem, auch da bin ich mir sicher, werde ich diesen kommenden Sommer nicht alleine bleiben.
Vielleicht komme ich ja durch einen Zufall nochmal mit meiner Süßen zusammen, was natürlich das größte Glück überhaupt wäre. Wenn aber nicht, dann werde ich dafür sorgen, dass ich möglichst bald eine ebenso nette Frau finde, mit der ich den ganzen Reichtum, der in mir schlummert, teilen kann. Nicht noch einen Sommer alleine sein! By the way – hat Open End eigentlich nette, alleinstehende, weibliche Leser im Alter von Anfang 20 oder so? J
Was gibt es sonst noch Wichtiges? Ähm, jo, Moers ist bald wieder, das Hurricane-Festival wartet auch schon auf mich (dort spielen ja wieder die Hosen), fünf Tage danach geht's zum Ärzte-Konzert nach Hamburg. Mein Wing Tsun gibbet auch noch, ist sogar schon ziemlich ausgereift. Und mein Roman übers Stottern ist seit einigen Wochen über **www.stotterer-training.de** downzuloaden. Da hat sich nun auch ein Verlag gemeldet, vielleicht nimmt er's ja.
Was ich Dir mit dieser Kolumne sagen will: was immer Du auch erreichen willst, geht mit dem Kopf durch die Wand, verdammte Scheisse! Auch wenn Dir Deine Alten Bescheidenheit anerzogen haben sollten. Reiss der Welt den Arsch auf! Es ist Dein Leben, und Du bist Herr Deiner selbst! Mach aus Stolpersteinen Meilensteine! Beweise das keinem

anderen, sondern nur Dir selbst!
Alles Liebe,

Dein **Bloody Björn.**

INTENSIVE ZEITEN

Intensive Zeiten. Ich sitze gerade in unserer neuen Wohnung und bin alleine. Nils, mein bester Freund aus Wesel, mit dem ich zusammengezogen bin, schädelt sich gerade in der Villa Kunterbunt in Xanten ab, meine liebste Sylvia ist mit ihrer Mama in Wien, Björn ist mit Hans auf einem Trip in Berlin und meine Familie genießt ihren Urlaub auf Borkum. Um mich herum liegen wie verstreute Kiesel am Strand meine Sachen, die so langsam ihren Weg in die Schränke finden. Der Elektriker hat heute fünf Stunden an unseren Leitungen gebastelt und Nils und ich sind seit Wochen auf einer Suche nach einer Küche. Ohne Kühlschrank schimmeln die Sachen vor sich hin, verstreut sich Lustlosigkeit in der Wohnung und macht sich Müdigkeit breit. Seit Wochen haben wir beide an dieser Wohnung geschuftet und gebaut, gebastelt und renoviert. Jeden Abend haben wir vom Leckerbissen-Grill gegenüber fettige Zwiebeln mit ein wenig Pommes dazwischen in uns reingestopft. Gestern hat uns ein Typ, der uns seine Küche verkaufen wollte, nicht einfach nur versetzt, sondern so grundlegend verarscht, dass wir danach derart prollig fluchend und hasserfüllt durch die Straßen zogen, dass wir uns selber nicht mehr wiedererkannten. Der Typ war nämlich da und hat einfach bei abgestellter Klingel gepennt, während wir satte drei Stunden wie räudige Hunde um seine Wohnung strichen, klopften, Nachbarn befragten und jene traurige Wahrheit herausbekamen: “Nöö, der pennt bestimmt, der hat Nachtschicht, da schläft der vorher wie ‚n Stein.”

Doch der ganze Umzugstress hat auch sein Gutes. Ich habe endgültig gelernt, was für ein geiles Gefühl es ist, so viel wie möglich zu durchschauen. Verstehen....das war ja ohnehin schon immer meine Sucht, aber bislang bezog sich das eher auf die großen Weisheiten der Geisteswissenschaften...die ganze geistige Selbstverteidigung gegen den Schmuh der Welt. Doch jetzt habe ich auch gespürt, wie geil es ist, vor nichts mehr zurückzuschrecken. Der Baumarkt als das Paradies des Durchblicks und der Einsicht, dass unsere Böden, Wände, Installationen, Elektrosachen oder Möbel keine tiefen Geheimnisse sind, deren magische Beherrschung man unbedingt Fachleuten überlassen muss, während man wie ein Unmündiger danebensteht und gar nicht erst versucht, zu verstehen. Nein, jetzt weiß ich, wie geil es ist, sich zu trauen und einfach zu machen. Und da haben wir auch schon die Brücke zu dem letzten Gebiet, auf das so eine goldene Regel auch zutrifft – die eigene Psyche. Ein halbes Jahr ist jetzt seit dem letzten Open End vergangen und seitdem habe ich weiter geübt und gelernt, meine inneren Dämonen zu bekämpfen und immer mehr zu verstehen.....zu verstehen, wie man leben kann ohne all die beißenden Über-Ichs und Zwänge. Wie man die Skripts und Strukturen, die einem die eigene Seele gefesselt haben, mehr und mehr bekämpfen kann. Sylvia hat mir damals die Tür aufgestoßen und mittlerweile gehen wir beide den Weg dahinter und haben eine wundervolle Zeit zusammen. Und was das Schönste ist – wir haben die Tür auch anderen Menschen gezeigt. So werdet Ihr bei den Texten von Björn bemerkt haben, dass er zusammen mit Hans sein Stottern und seine inneren Fesseln genauso wirksam zu bekämpfen begonnen hat. Auch Björn ist durch die Tür der radikalen, befreienden Selbsterkenntnis gegangen und auch er ist nun schon so weit, an der Seite seines Ex-Therapeuten und Nun-Freundes Hans selber ein Lehrer für die Leute werden.

Ich bin im letzten halben Jahr viele wichtige Schritte gegangen. Ich habe mittlerweile einen Roman beendet, den ich noch überarbeiten muss und der wohl ziemlich gut beschreiben wird, in welchen Fesseln ich gesteckt habe, bevor ich mich befreite. Ich habe beschlossen, dass ich Dozent werden will, sei es nun an der Uni oder besser noch als freier Reisender, der Seminare und Vorträge gibt. Ich will den Menschen etwas geben, was besser ist als der ganze betäubende Mist um uns herum. Ich will ihnen zeigen, wie man sich befreien kann. Ich will ihnen zeigen, wie geil das Leben sein kann, wenn man versucht, sich selber und die Dinge zu verstehen. Ich will es versuchen, unbedingt. Wenn ich die ersten Open Ends sehe, dann sehe ich zu weiten Teilen einen Olli, der ich nicht mehr bin. Unsichere Texte, viele Verteidigungen. Ich saß damals auf einer Insel und jeder Angriff auf diese Insel drohte mir den Boden unter den Füßen wegzuziehen und mich zu ertränken. Dabei waren es gar keine Angriffe, sondern Inspirationen, die da auf mich einprasselten. Schiffe aus anderen Welten, die mir zeigen wollten, wie sie die Dinge sehen. Mittlerweile lebe ich auf dem Festland an der

Küste. Ich bin auf keiner Insel mehr zu Hause, denn Inseln sind mir zu klein geworden. Ich bin jetzt ein Reisender...wissbegierig, so viel wie möglich über andere Inseln und deren Lebensweise zu erfahren. Mein Gespräch mit Martin Büsser, aus dem ich einen Zweiteiler machen werde, war für mich ein Meilenstein. Aus einem anonymen Autor, der mit seinen Texten einen völlig falschen Eindruck auf mich gemacht hatte, wurde eine ganz große Anregung und Inspiration. Erst im persönlichen Gespräch wurde mir klar, dass er bei weitem nicht so dogmatisch und bedrohlich ist, wie er auf mich durch seine Texte gewirkt hatte. Aber das war ja auch damals, als alle fremden Schiffe meine Insel anzugreifen schienen und ich von ihnen nichts, aber auch gar nichts annehmen wollte. Jetzt bin ich gerade dabei, den Mittelweg zu finden. Antipop und theoretisches Nachdenken über Musik wird definitiv ein Teil des Open End werden. Denoch habe ich nicht die Liebe zur Praxis verloren....Zu Konzerten und Festivals mit den Jungs und zu der einfachen, unschuldigen und bei der absoluten Mehrheit der Menschen vorherrschenden Art, Musik einfach nach reinem Gefallen und nach Gefühl zu hören, ohne theoretisch darüber zu reflektieren. Open End will in Zukunft beides machen. Theorie und Praxis. Wo es geht zusammen, wo es nicht geht, getrennt. Eine Plattenrezi über Mouse On Mars kann Poptheorie sein, eine Besprechung von ganz normalen Poppunk- oder Rockscheiben kaum. Letztere werden von poptheoretischen Heften wie Testcard oder Spex mehr oder weniger ignoriert. Bei uns bleiben sie erhalten und bekommen eine traditionelle, anschauliche Rezi über Stimmung, Stil und Qualität. Sympathische Bands aus dem konventionellen Bereich (das nächste Mal u.a. ANTI-FLAG) werden wir genauso interviewen wie interessante Avantgarde-Leute.

Traditionalismus und Poptheorie sollen in unserem Heft das erste Mal heiraten, wo sie sich in der sonstigen Blätterlandschaft vollkommen ausschließen. Wir werden endlich mal damit anfangen, Elektronik, Hiphop, Jazz und eben all den "Antipop", der sich einer Einordnung entzieht, ins Heft zu bringen. Mit dem ausschließenden Denken und dem Entweder-Oder in dieser Welt wollen wir mehr und mehr brechen.

Es gab noch viele weitere Eindrücke und Erlebnisse, die mich im letzten halben Jahr ganz viele Schritte weiter gebracht haben. Der radikale Konstruktivismus etwa – eine Theorie, die faszinierend klarmacht, wie unsicher und albern unser alltägliches Konzept von "Realität" oder "Wahrnehmung" ist. Oder einige geile Polit-Veranstaltungen, die mich motiviert haben, obwohl ich ja immer zwischen "Alles ist möglich!" und "Aus dem Teufelskreis dieser Menschheit ist nicht mehr auszubrechen!" hin- und herschwanke.

Wie auch immer, die Kolumne wird zu lang. Jetzt widme ich mich erstmal an diesem schönen, ruhigen Wochenende meinem Teil der Wohnung, den ich komplett einrichten werde. Und unserem Lagerraum, in dem wir unsere Waren lagern, da Nils und ich als (Trödel-)händler bald den ganzen Markt dominieren werden....*grins*. Nun ja, es macht halt Bock, dieses altmodische Handeln und Feilschen ohne Börse und ohne Lohnsklaverei. So wie unsere neue Wohnung, die superbillig ist, weil das Haus schief steht und eine bauliche Realsatire ist. Aber das ist eine andere Geschichte. Wir lesen uns bald wieder, das nächste Mal nicht erst in einem halben Jahr. Versprochen.

Euer
Oliver

MEIN LEBEN IST EIN FLUSS....

Oliver sagte mir, ich solle etwas Witziges schreiben, weswegen ich meinen PC zur Zeit nicht nutzen kann und Ihr daher meine Artikel, die schon alle fertig waren, in dieser Ausgabe nicht lesen könnt.

Jedenfalls ist dies bereits die vierte Kolumne, an die ich mich gebe...

Momentan ist mein Leben mal wieder wie eine Fahrt auf den heftigsten Stromschnellen eines langen gewundenen Flusses, der ab und zu undurchsichtig tief, dann und wann glasklar, oder auch mal (aber nicht so häufig) flach ist, es gibt auch wunderschöne Seen und ganz wilde enge Stellen, die unberechenbar sind.

Ja und zur Zeit bin ich eben inmitten von Stromschnellen, die immer schlimmer und heftiger zu werden scheinen.

Ist ja nicht immer so, es wechselt sich ab. Mal plätschert es eben so ganz gelassen vor sich hin und mal komme ich nicht aus dem Gefühl heraus, mich ständig übergeben zu müssen (was erfreulicherweise dann tatsächlich nicht sooooo häufig vorkommt, aber das Gefühl bleibt eben).

Wenn ich gerade in der Plätscherphase bin, wird es mir, wie sollte es auch anders sein, natürlich schnell langweilig. Ich genieße es zwar, aber ich lasse es einfach nicht lange plätschern. Ich springe dann sozusagen in den Fluß und springe ein paar Runden um mein eigenes Boot...

Wenn ich in der Stromschnellenphase bin, bemühe ich mich einfach, mit meinem eigenen Stil durchzuhalten, aber schlucke meistens einfach zuviel Wasser... ich kann ja wie gesagt, auch prima schwimmen und so bemühe ich mich, es so aussehen zu lassen, als hätte ich alles weitgehend unter Kontrolle. Ich brülle und weine vielleicht mal, aber das ist es auch schon. Nervenzusammenbrüche sind dann eher selten.

So war es schon immer. Ich kann nicht verstehen, daß es Menschen gibt, denen nie etwas passiert. Ich gebe zu, daß mein Fluß tatsächlich auch Vorteile hat. Wenn je den Menschen, die immer nur seicht durchs Leben schippern, tatsächlich mal was unvorhergesehenes geschieht, haut es sie direkt vollständig um. Ich dagegen bemühe mich nur, etwas daraus zu lernen.
Das ist dann auch in der besten Phase so – in der die Wellen verebben und ich vor mir einen schönen in der lieblichen Sonne glitzernden See vor mir sehe. Reflektieren und aus dem Geschehenen lernen.

Im Moment kann ich davon allerdings nur träumen, denn ich stecke (noch?) in unglaublich wilden und für mich absolut unvorhersehbaren Stromschnellen und habe richtig Angst.
Seid so gut und wünscht mir das Beste, damit ich Euch in der nächsten Ausgabe wieder mit guten Artikeln erfreuen kann.

Ach ja: ich freue mich übrigens sehr, daß mein “If the kids are united – Matrin Büsser”-Artikel eine Entwicklung genommen hat, die die schönen und interessanten Seiten des Lebens widerspiegelt. Aber lest selber, was Oliver und Martin letztlich daraus gemacht haben.

Musik kann ich aufgrund des Stromschnellenrauschen nicht wahrnehmen – das Leben ist zu laut.

Sylvia

GENERVT

Hm. Schon wieder Kolumne. Was hab ich schon zu sagen? Ich bin genervt, ich bin gestresst, ich will meine Ruhe haben. Versuch mal als junges Paar (18&20) eine kleine Wohnung zu finden, ohne dabei auszurasten. Versuch das mal. Krise. Vor allem, weil ich Depp der festen Überzeugung war, dass man für meine bekackte 1-Zimmer-Wohnung mit Dusche in der Küche und gammeligem Klo sowieso keinen Nachmieter findet und – Doppelmiete kann man sich ja nich' leisten – die Wohnung gekündigt habe, ohne eine neue zu haben. Und los ging die Suche, drei Monate Zeit, das muss doch reichen, dachten wir uns. Jede Woche so durchschnittlich 5 Wohnungen angeschaut, (macht also ganz ungefähr 60 Wohnungen, die wir bis heute gesehen haben) Das fing an mit irgendwelchen Löchern, die man sich mit den Ratten hätte teilen dürfen und ging bis zum Appartement mit blinkender, blitzender Einbauküche, die man sich kaum traut zu berühren aus Angst, was kaputt oder dreckig zu machen... Aber es waren auch ein paar nette Wohnungen dabei, wir haben uns wahrscheinlich auf ungefähr 15 Interessentenlisten eingetragen und mindestens 40mal (am Telefon oder – ganz nett – nachdem wir die Wohnung schon angeschaut hatten) durften wir uns anhören “Also nein, ich wollte die Wohnung dann doch lieber an ein älteres Paar vermietet” oder “Nein, also eigentlich ist die Wohnung für eine Person gedacht, also nein, also zwei Personen, nein, das geht nicht, dazu ist die Wohnung auch sicher viel zu klein” – “Aber wir brauchen nicht viel Platz, wir brauchen eine WOHNUNG!” – “Also nein, also mit Paaren, da habe ich schon schlechte Erfahrungen gemacht, also nein, also das möchte ich nicht, also...” (“Arschloch.”) Und noch besser sind natürlich die Anzeigen für irgendwelche Traum-Wohnungen, wo dann schon von vornherein drinsteht “An ältere Dame zwischen 45 und 60” (mit großem Geldbeutel und Putzfimmel) Krise! Und weil es meinen Nerven ja zu gut ging, hatten wir am 27.3. immer noch keine Wohnung, mein Freund nicht da, ich völlig genervt, gestresst, darf also meine Ferien auch noch damit verbringen, mir völlig hässliche, schimmelige Wohnungen anzuschauen und dann hatte ich keine Lust mehr. Die ganzen blöden Vermieter von den ganzen anderen Wohnungen hatten sich natürlich noch nicht gemeldet und der Kerl, dessen Wohnung ich gerade anschaue (ALLERLETZTE HOFFNUNG!), will mir allen Ernstes erklären, dass der Schimmel an den Wänden daher käme, dass der Vormieter nicht anständig gelüftet hätte: "Ähm, Entschuldigung, aber an der Wand da ist Schimmel oder so." (es waren 5 Leute in dem kleinen Raum, der Schimmel starrte einen regelrecht an und alle haben ihn gesehen, aber der Vermieter wollte uns doch ernsthaft weismachen...) – "Also, oh, also, das habe ich ja noch gar nicht gesehen, also das ist natürlich, ähm, also" – "Das ist nicht grade toll, würde ich mal behaupten, so ziehe ich hier bestimmt nicht ein." – "Wissen Sie, das kommt, weil hier nicht anständig gelüftet wurde, das war ja ein alter Mann und diese alten Menschen, die kriegen das oft nicht mehr auf die Reihe, anständig zu lüften und da wird der Sohn von dem Vormieter aber noch renovieren (drüberstreichen?!? Na danke!), das wird kein Problem sein." Interessant.... "Ähm, also ich glaube nicht, dass das was für mich ist, ich habe da kein Interesse, das is ja auch ne gesundheitliche Frage." – "Also, wissen Sie, das ist doch wirklich kein Problem, also das kommt ja nun wirklich nur, weil der alte Herr nicht richtig gelüftet hat, also wissen Sie,...:" – "Jaja, ich weiß. Tschüß." KRISE!!! Naja, dass die ganze Geschichte dann doch noch ein Happy End hatte, weil irgendein Vermieter noch anrief und das dann klappte, ist für den Unterhaltungswert schlecht, aber für meine armen Nerven war es wirklich die Rettung. Nur brauchen wir jetzt noch irgendwoher einen KÜHLSCHRANK – innerhalb von zwei Tagen, wenn's geht...

Vivien

POLEMIK ÜBER FRAUEN

(Hinweis für AttentäterInnen: diese Polemik ist natürlich reine Fiktion und bezieht sich in keiner Weise auf lebende, verstorbene oder wiedererweckte Personen...)

Einen wunderschön zähen und geruchsintensiven Bierschiss allerseits!

Ich bin ein Idiot. Na und? Kein Problem, damit hab ich mich schon seit langem abgefunden, das weiß ich seitdem ich schon im Kindergarten immer DER Depp (vorallem bei den Mädels) war. Allerdings erstaunt mich immer wieder, wie lang doch meine Leitung sein kann. Olli würde mich mit seinem erstaunlichen Wortschatz wahrscheinlich jetzt als naives Meerschweinchen bezeichnen, und er hat recht. Zwei geschlagene und schlaflose Stunden Rumwälzerei hat es gebraucht, um diesen einen Gedanken festzunageln.

Zur Situation: meine Ex (ja, bei mir passt eine Beziehung immer zwischen zwei Open Ends, man gönnt sich ja sonst nix...) sagt mir doch glatt am Telefon, daß Softies langweilig im Bett sind. Oh, danke...gottseidank hat sie mir dann gleich machohafte Züge zugesprochen, wie beruhigend. Ich weiss nämlich, daß ich ein Softie bin. Zumindest im Bett, zumindest mit der Frau, in die ich verliebt bin, und bei der ich sämtliche Schauspielerei und Gorilla-auf-die-Brust-Trommelei für fehl am Platz gehalten habe. Und an dieser Stelle kommt mein Geistesblitz in die Arena: Es sind nämlich hauptsächlich DIE FRAUEN, die diese typische GEGENEINANDER-Kultur der überwiegenden Mehrheit der Männer provozieren. Ok, zumindest unterstützen. Selbst sind sie sich natürlich viel zu schade dafür. Ist ja auch ultradoof, sowas. Was könnte man denn alles aufbauen, wieviel Ärger vermeiden, wieviel Erfolg haben, wenn die Menschheit MITEINANDER leben würde, anstelle von GEGENEINANDER. Aber die meisten Frauen bevorzugen wohl den muskelbepackten Neanderthaler, der, nachdem er alle Mitbewerber aus dem Rennen „geschlagen" hat, sie ordentlich mal durchnudelt, anstelle von „Langeweile" und „Konsens", vorallem im Bett.

Ich frag mich sowieso, was uns Heteros zu den Frauen zieht. Ja, ja, der Volksmund wispert wieder freudig erregt: „Ficken, Oi!", aber liebe Leut, mal ehrlich: Wenn's nur um's gute alte ReinRausSpielchen gehen würde, dann könnte man die Zeit, die man durchschnittlich für's Anflirten, Abschleppen und Warten in der Fußgängerzone vor der Douglas-Filiale so aufwendet, lieber in bezahlte Arbeit investieren und sich davon ne ordentliche Nutte leisten. Die verstehen wenigstens ihr Handwerk, was bei diesen „hcks#*laschunsnoEINbierchenunddannschumirokee*#rülps?" -Bekanntschaften nicht immer gewährleistet ist.

Nee, was will denn ein durchschnittlicher Mitteleuropäer von ner Frau? Die meisten haben einen grottenschlechten Musikgeschmack, oder noch schlimmer: überhaupt keinen! Muss man sich mal vorstellen, die schämen sich nicht mal dafür. Ihr kennt doch sicher alle die Antwort auf die Frage (Die Angebetete ist in euren Gemächern und will becirct werden....)

Wattwillstedennsohören?: Mach mal was ruhiges...(!) Diese Kaltschnäuzigkeit muss man erst mal aufbringen! Da heisst es nicht: mach mal die Band XY oder das oder das, sondern quasi: Is mir eigentlich scheissegal, hauptsache ich bin nicht gezwungen zuzuhören...

Zweiter Punkt: Frauen wollen Erfolgstypen.

Klassischer Fall von Sozialdarwinismus, wenn ihr mich fragt. Bei der dümmeren Fraktion reicht es, Erfolg vorzuspiegeln, die Cleverere muss überzeugt werden. Entweder bist du intelligent, reich, gutaussehend, mächtig etc. oder du kannst einpacken. Toll, daß ich keines davon bin und eigentlich auch keinen Wert auf sowas lege, ich mein, was soll der Scheiss? Jeder, der sich mal 5 Minuten mit diesem Thema beschäftigt hat, weiß, daß die Liebe sich nicht steuern läßt. Um diese aber zu erreichen laßt man sich von diesen völlig nichtssagenden Faktoren lenken. „Wer ficken will, muss nett sein..." - schöner Spruch, aber leider völlig realitätsfern. Ich bin ZU nett. Ich bin nur ein Hippie, der jedem unnötigen Stress aus dem Weg zu gehen versucht und der Ansicht ist, daß man mehr erreicht, wenn aus Konkurrenz Zusammenarbeit wird. Wisst ihr, wie mir diese „Oh, ich will belagert und erobert werden, zeig mir, daß du es wert bist, derjenige zu sein"-Mentalität der holden Weiblichkeit auf den Sack geht? Ja sind wir denn noch im Mittelalter? „flirten" - kann es ein abstoßenderes Wort geben? Deswegen: falls ihr mich mal so richtig foltern wollt, weil ich nicht sagen will, wo ich die Atombombe oder den Kopf des kleinen Mädchens versteckt habe: Packt mich in einem Raum in eine Zwangsjacke und spielt mir die ganze Zeit Kai Pflaume, Herzblatt oder ähnliche Shows vor. Ihr wisst schon, die mit der Hirninfarkt-Garantie. Innerhalb von 5 Minuten werde ich gebeichtet haben...

Ok, zurück zum Thema: Seitdem Zucht und Ordnung beim femininen Teil der Bevölkerung auch zurückgegangen sind (Dank Alice und '68 - Scheiss Hippies!) kann Haushalt und Küche auch kein Argument mehr sein, sich eine Freundin zuzulegen. Ehrlich gesagt, finde ich es erschreckend, wieviele Frauen überhaupt kein Interesse am Kochen und Essen haben. Die wollen sich nicht mal bekochen lassen, und das ist schon wieder so eine Majestätsbeleidigung, finde ich. Man kann ihnen subtil dauernd mit seinen Problemen bei Wäschewaschen, Staubsaugen, Aufräumen, etc. vorjammern, man wird eher das Gegenteil erreichen: Anstatt sich über dein Angebot zu freuen, wird es meist abgelehnt oder schlimmer noch, einfach ignoriert.

Tja, und reden kann man mit Frauen sowieso nicht, zurück zur Werbung.

Also, liebe Quarktaschen und Schminktöpfchen: Entweder entscheidet ihr euch für die Machovariante, daß heisst mit allen Konsequenzen (gebt euch selbstlos den Männern hin und ihr kriegt dann einen spannenden Fick), oder ihr akzeptiert die Gleichberechtigung, die unweigerlich Softies, Weicheier und Vollidioten wie mich an die Gestade spült und die euch total langweilen, eben weil sie VÖLLIG LIEB UND NETT sind.

Es kann so einfach nicht weitergehen! Brüder, zu den Waffen! Verteidigt eure Rechte und Ehre...ach, nee, scheiße, zu anstrengend und vorallem zu militaristisch, verdammt...

Amen
TheDude

P.S.:
Das hier ist ein Friedensangebot und eine Liebeserklärung, ihr grausamen Wesen!

Zu guter Letzt noch die aktuelle HITLIST, diesmal der Kathrin gewidmet:

1. Paranoid von Black Sabbath
2. I've been in love von den Cellophane Suckers
3. 100 Kilo Herz von Muff Potter
4. Love at first feel von AC/DC
5. Herzblut von den Boxhamsters
6. Fool for your stockings von ZZ Top
7. Build me a woman von den Doors
8. In my darkest hour von Megadeth
9. Augen wie die von den W$Ks
10. Trapped under ice von den Metallicas

(Wie immer stellt die Reihenfolge keinerlei Bewertung dar...)

The Dude

Und wie immer liebe Grüße an...

Nils, Hans, Plaasi, Olaf, Rike, Birte, Matty X, Carla, Andreas, Alex, Andre, Alex vom Amboß & Sugarbombs, Manuel, Keule, Detlef, Jonas, Annika, Projektwerkstatt Saasen, Martin, Notstand, Steffi, Carsten, Kafkas, Expose Zine, Kramer, Kathi, Michael, Björn, Gotti, Svenja, Simone, Michi, Martin R., Jens & die Lotoskegler, Katja, Lars, Cordi, Nußecke, die Moron Brüder, Jürgen, Jan, Diana, Rockstar666, Nase, Chrissi, Bullebär, Ulli, Weltladen Gießen, Antipunk, Junge Linke Wesel, Schwarze Katze, Zappata, Kite, Tsatsiki Surfers, Noisebleed, Petra, Wiebke & alle unsere Familien.....

IMPRESSUM (neue Adresse!!!!)

Oliver Uschmann
Wiemelhauser Str. 418
44799 Bochum
0234-7089486
openendfanzine@gmx.de
http:// openend.shok.de

Schreiberlinge:

Olli, Dimi, Sylvia, The Dude, Björn, Nils, Vivien

Das Heft ist weiterhin ein kopierter Rundbrief und keine Veröffentlichung im Sinne des Presserechts...

Emanzipation? Emanzipiert? Oder einfach nur hysterisch?

Kurze Haare, große Klappe und dann auch noch intelligent – schon wieder so ne Scheiß-Emanze, die den ganzen Tag nix besseres zu tun hat, als der verhassten Männerwelt eins draufzugeben. Scheiß Psychopaten.

Und wenn dieses männermordende Monster nun ausgerechnet Männer viel lieber mag als Frauen? Einen Mann(!) als Freund hat (Wie? Ne Emanze und noch nicht mal lesbisch? Und will mir noch erzählen, dass sie Männer mag?!?) und auch ansonsten mit Männern mehr zu tun hat als mit ihren "Kampfgenossinnen"? Was ist dann los? Gehirntumor? Naja, das vielleicht auch, aber eigentlich habe ich mir nur mal überlegt: Warum sind Frauen eigentlich immer noch benachteiligt in unserer Gesellschaft? Sind sie es überhaupt? Und was haben die Männer damit zu tun?

Der erste Gedanke war Emanzipation. Das Wort. Es soll eigentlich heißen: Befreiung aus einer Abhängigkeit, aus der Unmündigkeit. Heutzutage wird es wohl eher synonym zu "Geschlechterkampf" oder "Frauen machen Männer nieder" verwendet. Dass das zwei völlig unterschiedliche Sachen sind, Gegensätze sogar, scheint keinen zu stören.

Eine emanzipierte Frau sollte also im Grunde eine Frau sein, die nicht, nur weil sie eine Frau ist, von einem Mann oder einer Gruppe von Männern oder einer ganzen patriarchalischen Gesellschaft abhängig ist. Eine Frau, die ihr Leben selbst in der Hand hat. Jedenfalls ist das meine Definition. Die entsprechende Gesellschaft wäre also eine, in der Frauen und Männer gleiche Chancen haben und es nur auf sie selbst, ihre Fähigkeiten, ihre Einstellung, ihre Ziele ankommt, was nun aus ihnen wird.

Wenn man sich nun aber die Gesellschaft anschaut, sieht es doch zuerst mal zappenduster aus: Es gibt viel mehr Hausfrauen als Hausmänner, viel weniger Frauen auf dem Chefsessel und angeblich verdienen Männer in der gleichen Position auch noch viel mehr als Frauen. Also schreien wir alle los: Scheiß Macho-Schweine, ihr arroganten Arschlöcher, meint wohl, wir Frauen wären blöder als ihr, kann euer Ego das nicht verkraften, wenn eine Frau genauso gut ist wie ihr? Schweine, Schweine, Schweine!

Oder wir sehen mal genauer hin...

Warum bleiben immer noch so viele Frauen zu Hause statt den Mann die Kinder hüten zu lassen? Warum machen sie nicht groß Karriere, wo sie doch oft genauso intelligent und genauso gebildet sind wie der Ehemann? Mal von denen abgesehen, die gerne den Haushalt schmeißen (ja, die gibt es!), gibt es da eine große Gruppe von Frauen, die sich das gar nicht anders vorstellen können, die soviel patriarchalische Rollenverteilungen in ihrem Gehirn haben, dass sie es als ihre Pflicht ansehen, zu Hause zu bleiben. Liegt das nun an ihrem Mann, dass sie das tun? Nein. An gesellschaftlicher Indoktrination vielleicht, aber da fragt man sich, warum wir dann nicht alle so sind. An der Erziehung? Oder vielleicht auch einfach an den Frauen selbst? Vielleicht haben sie noch nicht verstanden, dass die Welt sich ab und zu mal verändert und dass Klischees keine zwanghafte Lebensvorgabe sind. Dann hätten wir noch die Frauen im Angebot, die zu Hause bleiben, weil der Mann das meiste Geld verdient (jaja, Scheiß-Kapitalisten und so, aber das ist ein anderes Thema...)

Bascha
Mika
ALICE
SCHWARZER

Womit wir gleich zur nächsten Frage kommen: Warum verdient er mehr? Weil der Chef der Frau weniger zutraut? Weil der Chef Frauen einfach nicht mag? Oder vielleicht, weil die Frau sich selbst wenig zutraut, weil sie nie mehr Geld verlangt hat, sei es, dass sie nicht mehr braucht oder dass sie schmollend in der Ecke sitzt und darauf wartet, dass man ihr mehr anbietet? Weil sie zwar emsig wie eine Biene, aber bescheiden wie ein Maulwurf ist und ihr Licht konsequent unter den Scheffel stellt. Diese Angewohnheit (ob man sie nun als negativ oder positiv ansieht) ist verbreitet bei uns Frauen, wahrscheinlich viel verbreiteter als in der Männerwelt. Und noch was: Zwar sind Frauen oft extrem fleißig, aber gerade bei den fleißigsten erlebt man es immer wieder: Frauen befassen sich stundenlang mit spannenden Dingen wie "Ordnung schaffen", "noch mal abtippen", "sortieren" und noch mal "durchplanen". Wir geben diesem Drang nach, alles zu sortieren, ästhetisch und übersichtlich zu gestalten. Wir können stundenlang Papierstapel von einem Ordner in den anderen verschieben, ohne dabei effektiv auch nur irgendetwas zu erreichen. Frauen sind also manchmal ziemlich ineffizient und außerdem oft als Sekretärin prädestiniert. Wobei das natürlich (wie immer) nicht auf alle Frauen zutrifft, aber ich habe noch nie einen Kerl gesehen, der einen Schmierzettel schöner als meine Reinschrift hat und das ganze anschließend in sein richtiges Heft abMALT, denn schreiben wäre der falsche Ausdruck bei dem was Frauen da tun... Und ich kenne wenige Frauen, die – so wie ich – alles auf Schmierzettel kritzeln und im Grunde schon wissen, dass sie anschließend zu faul sind, es überhaupt noch mal abzuschreiben...

Ach ja, noch ein Grund, warum Frauen es oft nie auf den Chefsessel schaffen: Viele wollen gar nicht! Frauen sind nicht so anfällig für die Droge Macht. Vielleicht wissen sie nicht, was sie verpassen, vielleicht haben sie es einfach nicht nötig. Während Männer sich in der Arbeit vor ihren privaten Problemen verstecken, ihr Ego dort aufbauen, ist vielen Frauen die Familie und der Spaß am Leben dann doch wichtiger als eine steile Karriere und Tonnen von Geld. Aber ich glaube, da ändert sich auch schon was, es werden immer mehr, diese karrieregeilen Frauen, die überhaupt keinen Mann mehr wollen ("brauchen"). Keine Ahnung ob das nun gut ist.

Aber was bedeutet das denn nun alles für die Emanzipation? Endlich aufwachen und sich befreien von dieser dämlichen Selbstversklavung, den Männern beweisen, dass wir Frauen auch anders können? Oder sich dem Frau-Sein hingeben, sich von den Männern durchfüttern lassen,. ihr hart erarbeitetes Geld fröhlich ausgeben, ihr Ego mit kindisch-quietschigen Lobeshymnen aufbauen und sich heimlich über ihre Blödheit eins lachen? Oder sich einfach mal von diesen ganzen beschissenen Klischees befreien und nicht als Frau, sondern als Mensch, als Individuum entscheiden, was man nun eigentlich will, herausfinden, wer man ist?

Scheiß Emanzen, Scheiß Psychopaten...

Vivien

SPLATTERPUNK: ES GIBT KEINE GRENZEN!

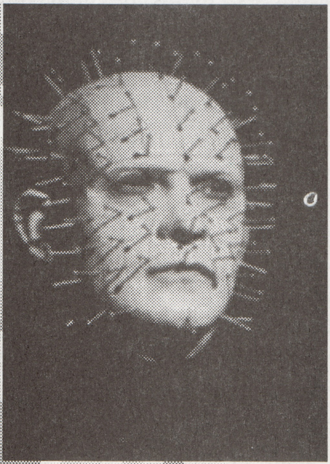
„Splätterpunk? Watt soll datt denn sein?", werden jetzt sicherlich viele mit einem bescheidenen Gesichtsausdruck fragend in die Runde werfen. Nun, bis gestern war mir der Begriff auch neu, aber laßt mich mal erklären...

Hier handelt es sich nämlich nicht um eine neue Band, die einfach die Bühnenschow von Gwar übernommen hat, sondern um ein literarisches Genre, genauer gesagt, um das gedruckte Pendant zu den Splattermovies, jenen Horrorfilmen, die die Gewaltdarstellung bis auf die Spitze treiben. Massen von Kunstblut und eine extrem perverse Lust am Quälen, Foltern und Zerstückeln. Sex und Gewalt werden dermaßen explizit dargestellt, daß man schon Metzgerlehrling oder Polizeibeamter sein muß, um das Ganze ohne ironische Distanz genießen zu können. Sämtliche Normen, Tabus und geschmackliche Grenzen werden gebrochen.

Genau wie in der Punkmusik also. In der Literatur gibt es ja auch den Begriff „Cyberpunk", bekanntester Vertreter ist wohl William Gibson mit *Neuromancer*. Rebellion mit Hilfe von Computern, Spaß durch synthetische Drogen, Angriff auf die Informationsgesellschaft. Der nihilistische Anspruch (für Nichtstudenten: „No future") des Punks wird hier mit Science Fiction verquirlt und so vielleicht aktualisiert. Die Hacker oder der Chaos Computer Club vertreten diese Einstellung ja schon seit den Achtzigern.

Splatterpunk ist dann sozusagen die Vermischung dieser Attitude mit dem Horror-Genre. Horror-Bücher waren ja eigentlich schon immer schlechter Geschmack. Schundheftchen vom Bahnhofskiosk ohne „echten" literarischen Anspruch, schnell runtergeschrieben von irgendwelchen gescheiterten Existenzen, die schamlos die billigsten Schockeffekte benutzen, um ein sensationslüsternes, anspruchsloses Publikum zu befriedigen. Onanie in Schwarz-Weiss. So oder so ähnlich wird jeder Hochschulprofessor oder Reich-Ranitzki daherquasseln. Komischerweise war das vor 150 Jahren auch schon so, und heutige Klassiker wie E. A. Poe, H. G. Wells, Bram Stoker oder H. P. Lovecraft waren zu dieser Zeit auch nur „Schmierfinken mit niederen Absichten". Natürlich gibt es auch (gerade) bei Splatter wirklichen Schund, aber davor ist ja nun wirklich keine Kunstrichtung gefeit.

Mit der Zeit haben sich in der Horrorliteratur zum einen auch wieder Konventionen herausgebildet (Vampire lassen sich z. B. nur mit Knoblauch, Holzpflöcken, Kruzifixen oder Sonnenlicht bekämpfen...), zum andern gab es schon immer gesellschaftliche Tabus für Themen (z. B. Inzest, Vergewaltigung) und Darstellungsformen (wie brutal und direkt schildere ich das Grauen?), die bisher sich noch niemand zu brechen getraut hat. Splatterpunk-Schriftsteller versuchen beides zu brechen. Eigentlich die falsche Formulierung. Sie ignorieren einfach sämtliche Regeln und versuchen, so radikal und direkt wie möglich zu sein.



Natürlich ist da die Lust und Faszination am ultimativen Bösen, das Ausleben von perversen, grausamen Ideen, die jeder von uns mit sich herumträgt. Fragt mal jemanden, was er mit einem Kinderschänder anstellen würde, psychologische Betreuung in geschlossener Anstalt wird wohl nicht der erste Gedanke sein, eher das Schwanzabschneiden. Aber die meisten Leute haben eben dann doch eine absolut nötige Hemmschwelle, wenn es darum geht, Gedachtes in Realität umzusetzen, selbst wenn es offiziell nicht verboten (vielleicht sogar erlaubt, gefordert ist, siehe Drittes Reich). Und jene Leute ohne solche moralischen Grenzen wird ein normal-belichteter Splatterfan oder -autor auch ablehnen und betonen, daß es eben einen Unterschied zwischen Phantasie und Realität gibt. Das sei nur denen gesagt, die Splatterfilme/-bücher/etc. für solche Massaker wie z. B. in Lillington, Colorado (Ihr wisst schon, zwei Vorstadtkids, fasziniert von Nazi-Ideologie, Songtexten und Splattermovies bringen die halbe Highschool und dann sich selbst um die Ecke) verantwortlich machen. Klaro, Auslöser werden solche „Unterhaltungsprodukte“ immer sein, aber was ist die Ursache?

Ok, aber hier trennt sich auch schon die Spreu vom Weizen. Genau wie bei der Punkmusik wird Schocken um des Schockens willen doch stinklangweilig, wenn es im Kern nicht um was anderes, wichtigeres geht. Und langsam komme ich auf das Buch zu sprechen, was mich zu diesem Artikel bewegt hat. *Splatterpunk. Horror extrem*, herausgegeben von Paul M. Sammon (deutsche Erstausgabe 1992 bei Heyne, 330 Seiten, es soll auch einen zweiten Band geben), eine Sammlung von 8 Kurzgeschichten verschiedener, bekannter und unbekannterer Autoren mit einem exzessiv langen Nachwort zum Thema Splatterpunk. Sammon erzählt darin ausführlich über die Entstehung, Absicht und Werke des Splatterpunk-Genre, dessen Schriftsteller sich natürlich zu 99% dieser „Schubladisierung“ entziehen wollen und so soll es auch nur 3 Autoren geben, die sich überhaupt als Splatterpunks bezeichnen. Aber alle haben gemeinsam, daß sie durch Einsatz von radikalen Tabubrüchen eine Message rüberbringen, die über plumpes „Fuck&Kill“ hinausgeht.

Kernaussage der meisten Geschichten ist die Realität und Banalität des Bösen in der menschlichen Gesellschaft, auch wenn das oft unter den Teppich gekehrt wird. Sammon formuliert das treffend: „Die alten Horrorgeschichten sind ausgelutscht, bedeutungslos. Die Monster von ehedem sind gar nicht mehr wichtig. - Wir sind die eigentlichen Monster“. Dies äußert sich mal krass nihilistisch wie bei Clive Barker, mal unterschwellig humanistisch wie bei den meisten eigentlich, mal antirassistisch wie bei Joe Lansdale, mal gegen das Klischee der „wehrlosen Frau“ wie bei Edward Bryant. Ob jetzt mit der literarischen Brechstange („Das widerwärtige, schleimige Wurmkind aus dem Korb lag zwischen meinen Schenkeln und hatte meinen noch aufgestellten Schwanz so tief im Schlund stecken, daß er ihm sämtliche Innereien befruchtet haben mußte. Gierig saugte es meine Milch, bis nichts mehr da war. Seine Haut war wieder glitschig, feucht und ölig. Hungrig kroch es über meine Haut.“ - Mick Garris, „Ein Leben fürs Kino“), oder einfach nur direkt und sehr einfühlsam wie bei Richard C. Matheson, dessen Geschichte ich hier nochmal abgetippt habe. Es ist die kürzeste und subtilste von allen Geschichten in dieser Sammlung, aber meiner Meinung nach eine mit der höchsten Sprengkraft. Dieses zurückhaltend geschilderte Grauen, das gerade dadurch vielleicht noch entsetzlicher wird, hat mir einfach die Schuhe ausgezogen. Aber lest selbst.

Insgesamt halte ich *Splatterpunk. Horror extrem* für einen sehr guten Einstieg ins Splatterhorror-Genre, vorallem, weil es eben ausführlich die wichtigsten Autoren vorstellt, ihre Verbindungen ins Filmgenre aufzeigt (C. Barker hat z. B. den Film *Hellraiser* gemacht) und mit ausführlichen Biblio- und Filmographien aufwartet. Was etwas stört, ist, das Sammon ständig drüber debattiert, ob der jeweilige Autor sich jetzt offiziell als Splatterpunk bezeichnen lassen kann oder nicht. Klar, daß sich die meisten halt nicht auf eine Schiene festlegen lassen wollen, vorallem wenn sie eigentlich in der Hauptsache keine Horrorgeschichten schreiben, sondern einfach nur eine Geschichte geschrieben haben, die jetzt rein zufällig in diese Genre fällt. „Splatterpunk“ ist natürlich nur ein Name, eine Schublade, ein marktschreierisches Etikett und die Grenzen sind fließend, aber es macht Sinn, die besten der extremsten Horrorschriftsteller mal auf diese Weise zusammenzufassen.

Aber jetzt zu

R. C. Matheson
Rot

Er ging weiter.

Es war ein entsetzlich schwüler Tag, und er wischte sich den Schweiß von der Stirn. Zwanzig Fuß vor ihm lag wieder etwas. Gott sei Dank. Vielleicht hörte er jetzt besser auf? Er beschleunigte seine Schritte. Sein Atem ging sogleich schwerer. Doch mußte er da durch, das hatte er sich geschworen. Erst wenn er ganz fertig war, durfte er aufhören. Vielleicht war es ein Fehler gewesen, sie um diesen Gefallen zu bitten. Aber er hatte keine andere Möglichkeit gesehen. Trotzdem hätte er sich vielleicht lieber doch nicht darauf einlassen sollen.

Wieder würgte es ihn. Zu seinen Füßen lag etwas. Er blieb stehen und bückte sich danach. Mit verzerrtem Gesicht hob er es auf und steckte es in die Segeltuchtasche, die er mit sich trug. Er wischte sich die Hände ab und ging weiter. Das zusätzliche Gewicht in der Tasche verhieß weitere Funde, und irgendwie erleichterte ihn das. Das meiste hatte er bereits auf der ersten Meile gefunden. Jetzt lag nur noch eine halbe Meile vor ihm. Dann hatte er sich vergewissert, dann hatte er das Seine getan.

Um nicht wahnsinnig zu werden.

Es war ein gräßlicher Alptraum. Daß er so weit hatte fahren können, ohne auch nur das Geringste zu ahnen... Er umklammerte die Tasche fester und ging weiter. Vorne tauchten die wartenden Gestalten auf, wurden größer. Mit verschränkten Armen standen sie da. Hinter ihnen hatte sich eine schimpfende Menge angesammelt. Die Leute würden sich noch gedulden müssen.

Kurz vor sich erblickte er wieder etwas. Er schluckte und ging näher heran. Überall lag etwas. Er schloß die Augen. Mit aller Kraft wehrte er sich dagegen, es so zu sehen, wie es früher einmal ausgesehen haben mußte. Doch er sah alles. Hörte es im Kopf. Die schrecklichen Laute ließen sich durch nichts vertreiben. Nichts würde sich vertreiben lassen, solange er nicht alles hatte, dessen war er sich ganz sicher. Er mußte weiter. Sonst würde er nirgendwo Frieden finden.

Er bückte sich, sammelte auf, was er konnte, und setzte sich, den Blick nach vorne gerichtet, erneut in Bewegung. Die Sonne brannte gnadenlos. Das schweißgetränkte Hemd klebte ihm unter den Achseln und am Rücken. Er näherte sich wieder den wartenden Gestalten und blieb noch einmal stehen. In der Mitte zwischen ihnen und ihm lag etwas. Es hatte seine Gestalt verloren, doch er wußte genau, was es war. Jetzt konnte er nicht mehr. Langsam stellte er die Tasche ab und setzte sich auf den ausgedörrten Boden. Er zitterte am ganzen Leib.

Ein Mann trat mit ernster Miene auf ihn zu, nahm das Etwas vorsichtig in die Hand, legte es in die Tasche und zog den Reißverschluß zu. Mit sanfter Stimme redete er dem weinenden Mann zu, doch wieder aufzustehen, und er nickte benommen, Tränenschleier vor den Augen. Gemeinsam gingen sie zu den anderen, die alle ungeduldig auf die Uhr schauten.

„Aber ich bin noch nicht fertig!“ rief der Mann mit brechender Stimme. Seine Augen sahen rot und verquollen aus. „Bitte... ich werde sonst wahnsinnig... ein paar Minuten noch...“

Dem Mann mit der ernsten Miene war die Szene zuwider, doch er trug die Verantwortung. „Es tut mir leid, Sir, aber die Zentrale hat mir nicht mehr als die halbe Stunde zugestanden, um die Sie mich gebeten haben. Mehr kann ich nicht für Sie tun. Der Verkehr hier ist sehr dicht.“

Der Mann versuchte sich loszureißen, wurde aber mit festem Griff gehalten. Er verlegte sich aufs Schreien und Flehen.

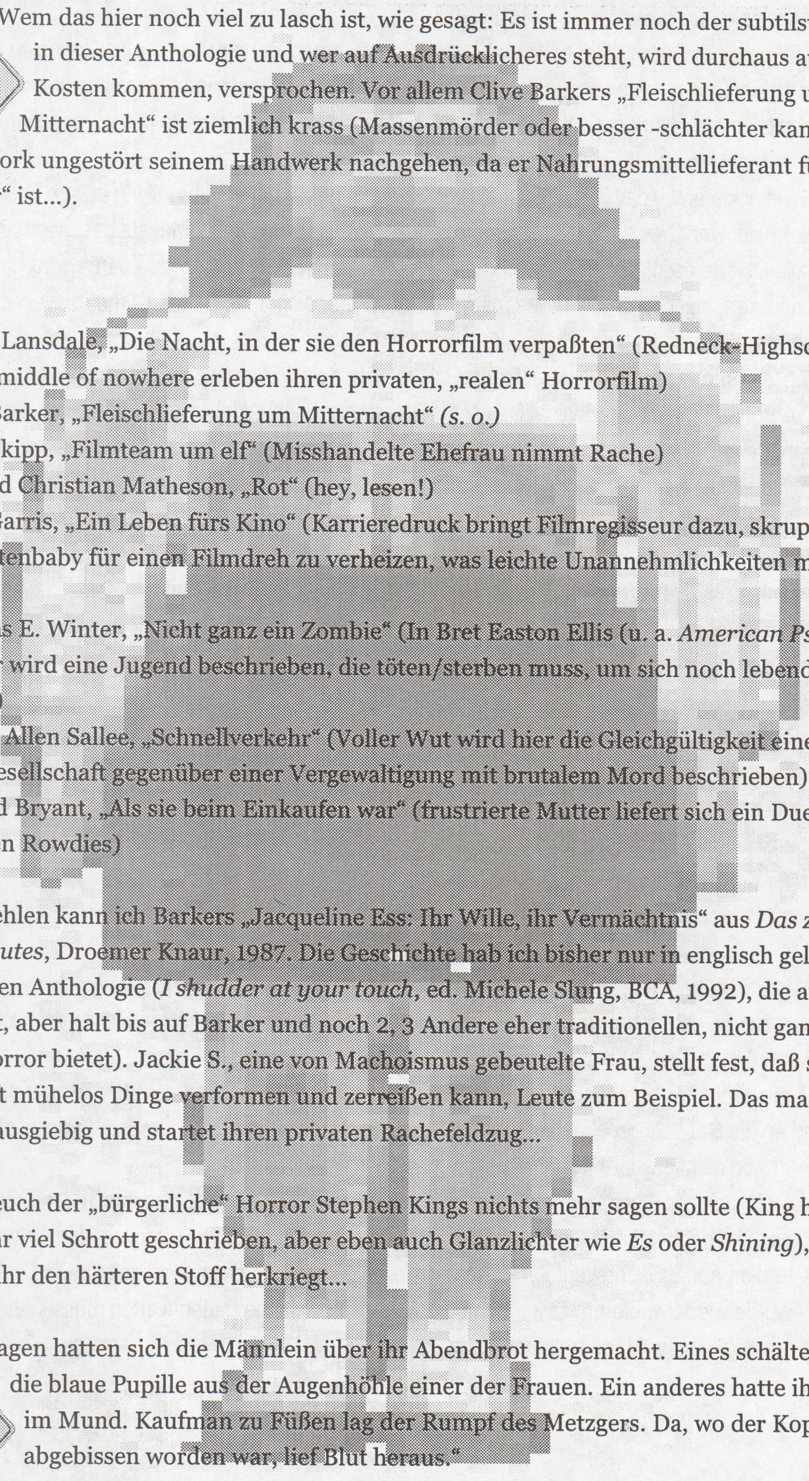
Zwei in der Menge stehende Frauen sahen voller Unbehagen zu.

„Wer so etwas zuläßt, gehört angezeigt“, meinte die eine kopfschüttelnd. „Der arme Mann steht vor einem Nervenzusammenbruch. Das ist doch seelische Grausamkeit!“

Die andere Frau sagte, sie habe gehört, sie hätten Mitleid mit dem Mann, dessen kleine Tochter sich mit ihrem Dreirad hinten an die Stoßstange angehängt habe, als er zur Arbeit gefahren sei. Irgendwie habe sie sich verhakt, und er habe nicht das Geringste mitbekommen.

Sie sahen zu, wie sich der Einsatzleiter mit dem schluchzenden Mann näherte und ihm in den brütend heißen Polizeiwagen half. Als nächstes hob der Beamte die Segeltuchtasche auf. Durch ihren Boden sickerte Blut auf die schwarze Kühlerhaube. Sachte legte er sie in den Kofferraum neben das demolierte Dreirad.

Der Verkehr wurde wieder weitergewunken, und die Autos, die so lange hatten warten müssen, setzten sich hupend in Bewegung, als der Mann fortgefahren wurde.



So. Wem das hier noch viel zu lasch ist, wie gesagt: Es ist immer noch der subtilste Beitrag in dieser Anthologie und wer auf Ausdrücklicheres steht, wird durchaus auf seine Kosten kommen, versprochen. Vor allem Clive Barkers „Fleischlieferung um Mitternacht“ ist ziemlich krass (Massenmörder oder besser -schlächter kann in New York ungestört seinem Handwerk nachgehen, da er Nahrungsmittellieferant für die „Stadtväter“ ist...).

Inhalt:

- Joe R. Lansdale, „Die Nacht, in der sie den Horrorfilm verpaßten“ (Redneck-Highschoolkids in the middle of nowhere erleben ihren privaten, „realen“ Horrorfilm)
- Clive Barker, „Fleischlieferung um Mitternacht“ *(s. o.)*
- John Skipp, „Filmteam um elf“ (Misshandelte Ehefrau nimmt Rache)
- Richard Christian Matheson, „Rot“ (hey, lesen!)
- Mick Garris, „Ein Leben fürs Kino“ (Karrieredruck bringt Filmregisseur dazu, skrupellos ein Mutantenbaby für einen Filmdreh zu verheizen, was leichte Unannehmlichkeiten mit sich bringt)
- Douglas E. Winter, „Nicht ganz ein Zombie“ (In Bret Easton Ellis (u. a. *American Psycho*)-Manier wird eine Jugend beschrieben, die töten/sterben muss, um sich noch lebendig zu fühlen)
- Wayne Allen Sallee, „Schnellverkehr“ (Voller Wut wird hier die Gleichgültigkeit einer Zug-Reisegesellschaft gegenüber einer Vergewaltigung mit brutalem Mord beschrieben)
- Edward Bryant, „Als sie beim Einkaufen war“ (frustrierte Mutter liefert sich ein Duell mit brutalen Rowdies)

Auch empfehlen kann ich Barkers „Jacqueline Ess: Ihr Wille, ihr Vermächtnis“ aus *Das zweite Buch des Blutes*, Droemer Knaur, 1987. Die Geschichte hab ich bisher nur in englisch gelesen, in einer anderen Anthologie (*I shudder at your touch*, ed. Michele Slung, BCA, 1992), die auch ohne Ende gut ist, aber halt bis auf Barker und noch 2, 3 Andere eher traditionellen, nicht ganz so „harten“ Horror bietet). Jackie S., eine von Machoismus gebeutelte Frau, stellt fest, daß sie per Willenskraft mühelos Dinge verformen und zerreißen kann, Leute zum Beispiel. Das macht sie dann auch ausgiebig und startet ihren privaten Rachefeldzug...

Also: Falls euch der „bürgerliche“ Horror Stephen Kings nichts mehr sagen sollte (King hat wirklich sehr viel Schrott geschrieben, aber eben auch Glanzlichter wie *Es* oder *Shining*), wisst ihr ja jetzt, wo ihr den härteren Stoff herkriegt...

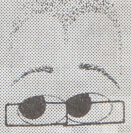
„Im Wagen hatten sich die Männlein über ihr Abendbrot hergemacht. Eines schälte genüßlich die blaue Pupille aus der Augenhöhle einer der Frauen. Ein anderes hatte ihre Hand im Mund. Kaufman zu Füßen lag der Rumpf des Metzgers. Da, wo der Kopf abgebissen worden war, lief Blut heraus.“

Poptheorie. Intellektuelles Nachdenken über Popkultur. Reflexion über Musik. Das klingt für viele Leute ganz schrecklich. Man denkt sich: Musik ist etwas, das wir erleben und fühlen, ein Soundtrack unseres Lebens. Persönlich, emotional, spontan, vergänglich und intim. Da hat uns keiner reinzupfuschen. Schon gar nicht irgendwelche Intellektuellen mit ihrer Poptheorie. Da taucht dann die Angst auf, das sie uns etwas wegnehmen könnten. Dass die Musik die wir lieben auf einmal unter dem gestrengen Urteil der Theorie zermalmt wird und dass wir nie mehr unschuldig erleben können. Da ist was dran.
Mir ging es auch so, jahrelang. Wann immer ich Texte von MARTIN BÜSSER las oder mich mit anderen Poptheoretikern beschäftigte, hatte ich das Gefühl, dass diese Weisheiten mir etwas nahmen. Dass sie zerschlugen, was ich liebte. Denn das allerwenigste davon konnte vor ihrem Gericht bestehen.
Jetzt aber ist alles anders. Jetzt habe ich Martin Büsser getroffen und einen halben Tag in Mainz in und um seine nette Altbauwohnung am Rhein verbracht. Wir haben geplaudert und geredet und nach und nach verwandelte sich die **Bedrohung Poptheorie** in die **Inspiration Poptheorie**. Aus dem vermeintlichen Angriff wurde eine Einladung, aus dem strengen Gericht wurde eine Erweiterung meines Horizontes. Ich verstand auf einmal, was es mit derPoptheorie auf sich hat und was sie einem geben kann. Und ich hoffe, dass es Euch nach diesem langen Gespräch genauso geht. Der erste Teil ist hier abgedruckt, der zweite Teil folgt im nächsten Open End.

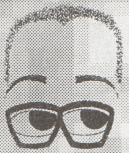
Ich wünsche Euch eine inspirierende Lektüre....und nun Vorhang auf für

POPTHEORIE - Ein Gespräch mit MARTIN BÜSSER, Teil 1

STARRING



Olli Uschmann

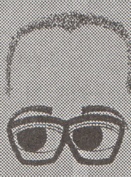


Martin Büsser

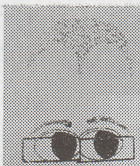
Heimlicher Zuhörer

Erklär doch mal für alle, die sich noch nicht damit beschäftigt haben, was Poptheorie eigentlich ist.

Ja, der Name sagt's schon, also theoretische Auseinandersetzung mit Pop, mit Pop-Phänomenen. Dass man also Film, Popmusik, Jugendkultur usw. nicht einfach nur konsumiert und sagt "das eine ist klasse und das andere ist schlecht" - also diese typischen Werturteile, die fast alle vornehmen, Geschmacksurteile, sondern dass man sich fragt "woher kommen die Strömungen?", "was verbindet sie?", "welche gesellschaftlichen intergründe haben sie?". Die Poptheorie ist denke ich schon zu Anfang unseres Jahrhunderts entstanden, die frühsten Autoren waren wohl so Leute wie *Walter Benjamin*. Da hat man sich dann bei einem Phänomen wie etwa dem Film, der ja schon sehr früh ein Massenmedium war, gefragt, wie das die Gesellschaft verändert und so hat man dann etwas gemacht, was die normalen Akademiker erstmal vermieden haben. Die sind ja meist sehr konservativ mit der Wahl ihrer Themen, auf ,nen bestimmten Kanon hin eben, Hochkultur usw. Und da kamen dann eben die anderen, die gesagt haben: **Um die Gesellschaft verstehen zu wollen, müssen wir uns eben gerade die Popkultur anschauen.** Das ist das, was

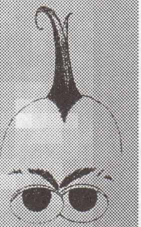


„Na gut, erst mal die Grundsätze..."



die Massen in irgendeiner Form beeinflusst. Und so ist Poptheorie eine Sache, die imgrunde so alt ist wie Popkultur selbst. Nach dem zweiten Weltkrieg ist sie gerade im angloamerikanischen Raum wesentlich ausgeprägter gewesen, weil Großbritannien oder die USA niemals diese Berührungsängste zu ihrer Popkultur hatten wie etwa die Deutschen.

Gerade in Amerika als relativ jungem Land ist Populärkultur von Walt Disney bis Elvis Presley die Kultur, mit der sich die USA identifiziert. Kein Wunder, dass die also auch viel eher darüber nachgedacht haben.


„Poptheorie!!?? Watt sind datt denn für Vögel???“

Würdest Du Poptheorie mit Cultural Studies gleichsetzen?

Nicht unbedingt, Cultural Studies sind eher ein Institut, eine Gruppe der Poptheorie. Eine Gruppe, die ursprünglich einen sehr marxistischen Ansatz hatten. Ich würde sagen, es gibt da viele verschiedene Ansätze. Einmal ist Poptheorie das Phänomen: **Ich beschäftige mich über das bloße Geschmacksurteil hinaus mit Pop.**
Wie das dann ausfällt, das ist dann wieder ‚ne Sache der einzelnen Schulen oder Mentalitäten.

Und wer praktiziert in der Gegenwart Poptheorie außer Martin Büsser und Testcard?

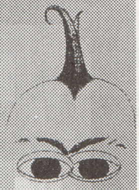
Also, in Deutschland natürlich noch die *Spex.* Und dann...hmm...Autoren....*Stuart Hall* z.B., einer der aus den englischen Cultural Studies kommt. Ach, es gibt so viele Bücher über das Thema...

Okay, fragen wir so: Gibt es einen elementaren Kanon, eine Art Kompaktpaket für jemanden, der da einsteigen will und sich interessiert? Elementare Sachen?

Ich denke, was sehr wichtig war, war *Mainstream der Minderheiten,* das Mitte der 90er herauskam, *Martin Terkessidis* und *Tom Holert* haben das herausgegeben. Eine Essay-Sammlung, da ist sicherlich nicht jeder Text gleich gut, aber das ist schon eine sehr interessante Übersicht, die eben zeigt, wie sich Subkultur und Underground aufweicht und wie dieses klassische Bild von Popkultur als linker, emanzipatorischer Kultur, dass die Popkultur seit den 68ern bis weit in die 70er hinein ja hatte, wie das in den 90ern zusammengebrochen ist. Aufgrund von vielen Phänomenen, einmal eben Aufkommen von *MTV* und *Viva* und eben Grunge als letzter Versuch, noch einmal authentische Rockbewegung und Subkultur zu etablieren, der ja fehlgeschlagen ist. Und das wird in diesem Buch eigentlich ziemlich gut behandelt.
Dann hat sich – oh je, nichts schlechtes über Kollegen - der *Ulf Poschardt* halt hervorgetan mit einem Buch über Techno (*DJ Culture*), dass allerdings sehr bemüht erscheint. Er ist ja bei der Süddeutschen Zeitung und hat jetzt auch ein ganzes Buch über den Begriff *Cool* geschrieben, wo er halt auch n‘ bißchen Kulturindustrie-Kritik übt. “Cool” ist halt für ihn Synonym für die totale Oberfläche und er sagt halt, dass unsere Gesellschaft über Pop zu so ‚ner coolen Mentalität gekommen ist. Dass es nur noch zählt, gut gestylt zu sein und immer den richtigen Geschmack zu haben. Da ist vom Ansatz her sicher was dran, aber ob es dazu eines drei, vierhundert Seiten Buchs braucht, ist die Frage.

Und die Basics der Vergangenheit sind also Walter Benjamin, Adorno...

An *Adorno* kann man sich abarbeiten, weil Adorno hat ja den Jazz gehasst und dementsprechend auch die Popmusik, soweit er sie damals wahrgenommen hat. Beatles hat er noch wahrgenommen und konnte damit gar nichts anfangen. In seiner Kulturindustrie-Kritik steckt sehr viel Wahres, aber was er nie hat gelten lassen wollen ist, dass aus der Popkultur heraus auch ein befreiender Effekt hervorgehen kann. Der ist allerdings auch zu ‚ner Zeit gestorben, wo er das gar nicht mehr mitgekriegt hat. Na gut, sein Kollege *Herbert Marcuse* hat's ja zum Teil noch mitgekriegt. Das sind auf jeden Fall Basics.



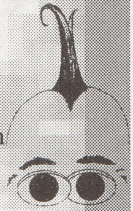
„Studenten unter sich machen Name-Dropping! Watt für'n...“

Diederichsen?

Ja, in den 80ern auf jeden Fall wichtig. Das letzte Buch von ihm, das für Pop interessant ist, ist *Freiheit macht arm* Anfang der Neunziger. Danach kam *Politische Korrekturen*, da ging's eher um diesen PC-Begriff. Aber er hat sich in den letzten Jahren aus der Popwelt etwas zurückgezogen, was daran liegen mag, dass er an der *Merz-Akademie* eine Stelle hat und seine Zeit da reinsteckt.

Und einen kleinen Abriss Deiner Aktivitäten?

Also angefangen hat's mit dem *ZAP* Punk/Hardcore-Fanzine, das seine Hochzeit in den 80ern hatte. Danach hab ich halt für verschiedene Magazine geschrieben und *Testcard* haben wir 95 gegründet als Homebase, um ein Forum zu haben, über Pop in längeren Texten nachzudenken und zu schreiben, was eben jenseits dieser kommerziellen Presse ist. Die normale Presse ist halt abhängig von Anzeigen, ist halt abhängig von Aktualität und ‚ne Platte, die schon einen Monat zu alt ist, fällt unter den Tisch und sie sind halt abhängig von all diesen ökonomischen Sachzwängen. Und uns ging es ja eben darum, Zusammenhänge zwischen Ästhetik und Gesellschaft aufzudecken und für ein Schreiben über solche Zusammenhänge kannst du kein kommerzielles Forum machen, du würdest überhaupt keine Anzeigenkunden kriegen. Die Firme wollen, dass du ihre Platten featurest, immer schön pünktlich, wenn sie raus kommen. Und insofern war uns klar, dass wir ‚ne eigene Form finden mussten. Und da war eben auch ein eigener Verlag das angemessenste. Ursprünglich war *Testcard* ein Eigenverlag, das haben wir dann aber in den *Ventil-Verlag* umbenannt, weil wir da eben die Möglichkeit haben, vernünftig vertrieben zu werden. Da haben wir jetzt eben mit der *Sova*, der sozialistische Verlagsauslieferung auch ‚ne Auslieferung, so dass man nicht mehr den Stress hat, jede Bestellung einzeln eintüten zu müssen und zuhause irgendwo die Bücher gestapelt zu haben.



Warte ma', ZAP hab ich schomma gehört!!!“

Deine Bücher sind ja doch alle ziemlich eingeschlagen, das waren?

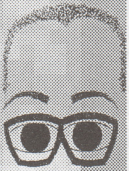
Erst *If The Kids Are United*, dann *Antipop*, dann *Lustmord* und eben dieses *Popmusik* im Rotbuch-Verlag. Im Herbst wird kommen – wenn ich's schaffe – *Wie klingt die neue Mitte?* über rechte Tendenzen in der Poplandschaft.

Um jetzt mal ans Eingemachte zu kommen. In einer Rede hast du mal gesagt, ***dass es bisher 2 Arten von Poptheorie gab und deine Richtung die neue, dritte Variante ist.***

So, jetzt ist genug aufgewärmt...“

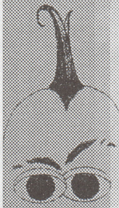
Die ersten beiden hast du so umschrieben:

Zum einen gibt es die Theorie von Günther Jacob. Die sagt, dass Pop ein Feld der Kommunikation ist, dass immer nur sich selbst meint. Der eigene Geschmack dient zur Abgrenzung von anderen Menschen und in dieser Abgrenzung spiegeln sich gesellschaftliche Klassen wieder. *Der Student hört dann Blumfeld und SonicYouth und belächelt seine kleine Schwester für ihre Fettes Brot-Kassetten, während die kleine Schwester über die Mutter lacht, die Pur hört und der Oi-Skin mit Cock Sparrer im Casi auf Studenten spuckt. In diesem Sinne ist es also völlig egal, wieviel Politik in der Musik vorkommt,* ***es geht imgrunde nur um Abgrenzung und um das Abstecken von (Bildungs-)Klassen. Ein trostloses Bild, in dem Pop überhaupt keine emanzipatorische Wirkung haben kann. Es wird halt alles nur als Kunst verstanden, egal, wie politisch es ist.*** *So, wie ein Kabarettist im Fernsehen alles sagen darf, ein Jürgen Trittin aber dafür, dass er einen CDU-Menschen als Skinhead im Geiste bezeichnet, seine Stelle verlieren kann. Im Kabarett darf man so einen Vergleich machen, weil es als Kunst aufgenommen wird.*



„Huch...der Typ hat sich ja wirklich vorbereitet...“

Die andere Richtung der Poptheorie um Spex ist dann das genaue Gegenteil. Sie sehen Pop als Subversion und Freiheit und erspähen in jeder kleinen Innovation die nächste Revolution. *Sie ignorieren dabei die oben beschriebene Funktion von Pop als Abgrenzungsmittel und heben Pop naiverweise auf einen Thron als etwas, dass alle Zwänge, Abgrenzungsspiele und Bedingungen im Kapitalismus einfach unterwandern könnte.*



„Ähhh...spinn ich jetzt, oder ist da was dran?“

Und nun tritt die dritte Art von Poptheorie auf den Plan. Deine Theorie und die von Testcard. *Die lässt sich ungefähr so skizzieren:*
Sie geht davon aus, das Pop kein flüchtiges, schnelles Moment mehr ist, sondern schon lange in seine "historisch-kritische Phase" eingetreten ist. Es gibt also einen Kanon und der wird geschaffen durch den Aufbau von Mythen. *Der Rolling Stone und der Musik Express bauen ihren Kanon um die Stones, die Beatles und Neil Young auf, die Spex trauert auf ewig Joy Division und Bauhaus hinterher und spricht der reinen Ästhetik immer noch politische Kraft zu und die Fanzines proklamieren auf immer und ewig den 77er Punk. Jeder, der archiviert, zimmert also kräftig mit an einem Kanon, selbst Bertelsmann, wenn sie die 800ste Gesamtkollektion der Beatles herausgeben.*
All diese Mythen orientieren sich imgrunde am persönlichen Geschmack der Journalisten und Herausgeber. In diesem Sinne sind sie alle bloß ein Dschungel von Grabenkämpfen auf einer direkten, überhaupt nicht abstrakten Ebene.

So wie ich das sehe, siehst Du mit Testcard Deine Mission darin, mit einem Hubschrauber über diesen Dschungel aufzusteigen und die Mythen auseinanderzunehmen. *Du bewegst dich quasi auf einer abstrakteren Ebene als die Redakteure des Rolling Stone, die Mick Jagger auf ewig als Selbstzweck preisen. Du schwebst über den Dingen und stellst abseits von Geschmacks- und Abgrenzungsspielchen theoretische Fragen. Eine Meta-Theorie sozusagen.*

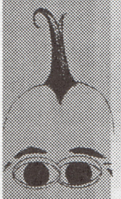
Sagen wir mal das ist ein Ansatz, der sich aus der Form ergibt. Du kannst dir als Verlag und in Buchform, wenn du nicht abhängig bist von der Medienlandschaft, die Freiheit nehmen, zu sagen: Wir können über solche Konstruktionen, wie sie bei anderen vorgenommen werden, schreiben. Es wäre ja schwer denkbar, dass etwa der *Musik-Express* einen Artikel über Jargon und Geschichte der Spex schreiben würde und umgekehrt. **Wir dagegen sind zwar nicht die Neutralen, aber wie haben einfach eine Plattform, sowas zu veröffentlichen. Wir sind ja keine Konkurrenz in diesem Geschäftsverhältnis wie all die anderen.** Das Thema ist halt spannend. Es gibt die verschiedensten Schulen und die verschiedensten Vorstellungen und die bauen halt ihren Kanon auf. Der ist beim *Musik-Express* ein ganz bestimmter, der ist bei *Spex* ein ganz anderer. Was für *Musik Express* Tina Turner ist, ist für *Spex* Mouse On Mars. Das sind ganz andere Ebenen. Diesen Kanon hast du im *Visions,* das ist dann in dem Fall Marilyn Manson und das kann man aufdecken. **Es wäre aber n' bißchen wenig, wenn wir jetzt nur sagen würden: Wir schauen jetzt mal, welche Traditionen es gibt und Grenzen uns davon ab. Schließlich sind war ja auch irgendwo drin und positionieren uns auch.**

„Geil, endlich mal einer, der mich versteht...“

Ihr seid also schon eine Art ‚Beobachter zweiter Ordnung' und trotzdem irgendwie drin.

Ja, genau.

Du hast ja immer viel darüber geschrieben, ***welche Formen von Popkultur für eine gewisse Zeit "eine andere Gesellschaft erfahrbar machen"*** *konnten. Was also wirklich gesellschaftlich bedeutsam war, was so relevant war, dass es das konnte. Kannst du da mal kurz einen Abriss machen?*



„Ach ja, Punk war doch das einzig Wahre...“

Ja, das ist immer dann der Fall gewesen, wenn soziale Bewegungen und Musik zusammengekommen sind. Musik, die isoliert war von den sozialen Bewegungen, hat diese Erfahrbarkeit schwer abbilden können. Und soziale Bewegung war natürlich das, was mit dem *Sommer der Liebe* und umgekehrt auch mit den ganzen *Studentenunruhen* passiert ist und bis ca. Anfang der 70er gereicht hat. Und der zweite Schub kam eben Ende der 70er mit *New Wave/Punk* und den ganzen neuen Sachen, die sich da abgegrenzt haben und die selbst dann eben auch soziale Bewegung waren. Dazwischen gibt's so ‚ne Phase, wo du sowas hast wie die Zeit der großen Rockkonzerte, *Led Zeppelin* meinetwegen oder *Genesis,* die alten *Genesis,* die da ihre Hochphase hatten. Da war die Musik schon dermaßen Kunst im Sinne einer Darbietung, dass überhaupt nicht der Wille vorhanden war, da eine Art bessere Gesellschaft zu bauen und zu finden, sondern da war einfach der Ansatz, über ein Spektakel die Leute zu begeistern. **Ich denke, das waren schon die beiden großen Zeiten, irgendwann zwischen *66* und *73* und zwischen *76* und *83*, wo so'n Schub da kam, der Politik und den Glauben an eine andere Gesellschaft über Subkultur und damit auch über Musik vermittelt hat.**

Und danach ist Ende im Gelände? Ich denke da etwa an Hiphop zu Anfang, in der Black Power-Phase.

Nee, danach war kein Ende im Gelände, aber danach ist es eigentlich nicht mehr gelungen, dass Musik eine ganze Generation erfasst und zu Grabenkämpfen zwischen den Generationen geführt hat. Klar, Hip Hop oder Hardcore – Hardcore kommt zwar vom Punk, hat aber viele erst in den späten 80ern überhaupt musikalisch geprägt – gab es. Das waren aber auch schon Subkulturen, die in Nischen gesteckt haben und keinen gesellschaftlichen Gesamtumschwung bedeutet haben.

Also heutige musikalische Innovationen oder Strömungen wie etwa Vieles in der elektronischen

Musik mögen zwar ästhetisch relevant sein, haben aber keine gesellschaftliche Bedeutung mehr?

Mögen ästhetisch relevant sein, mögen auch wenn sie es wollen eine ganz bestimmte politische Haltung oder einen Kontext hinkriegen, aber dieser Kontext ist keiner mehr, der zu einer größeren Bewegung führt. Das kann sich natürlich ändern. Wir stecken so seit zehn Jahren in einer Phase, wo es eben viele Subkulturen nebeneinander gibt, die zugleich auch ständig austauschbar sind, denn die Biographien der Leute sind so gesetzt, dass ich sowohl Techno-Fan sein kann wie auch Fan von irgendwelchen Gitarrenbands. Das ist ja auch erstmal begrüßenswert, weil solche Grabenkriege ja auch immer etwas sehr dogmatisches und engstirniges haben. Nur ist eben so, dass eine gewisse Orientierungslosigkeit auch damit vorhanden ist.

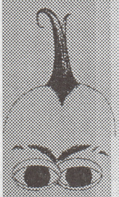
Es gibt ja bestimmte ästhetische Ansätze, die absolut nicht von der Kulturindustrie oder der Musikindustrie vereinnahmbar sind. Welche würdest du da nennen, die zeitlos unvereinnahmbar sind?

Zeitlos ist immer schwer zu sagen.

Gibt es keine Musikansätze, die so abstrakt sind, dass sie nicht vereinnahmt werden können?

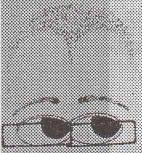
„Da hab ich 'ne nette Anekdote...“

Vereinnahmbar ist alles, fragt sich nur, von wem. Die Sachen, die nicht von der Kulturindustrie vereinnahmbar sind, sind auf jeden Fall von der Kunstszene vereinnahmbar. Ich hab etwa mal eine Installation gesehen, wo ein Videokünstler alte verwackelte Handkameraufnahmen von einem *Minor Threat*-Konzert 82/83 auf'nem großen Bildschirm im Museum plaziert hatte. *Minor Threat* werden's schwer haben, nachträglich in den Viva-Himmel zu kommen, aber ins Museum zu kommen ist ihnen gelungen. Ein Jahr später habe ich in'ner Ausstellung ,ne Installation gesehen , dessen Hauptbestandteil das Cover von der *Dead Kennedys*-Platte *Holiday In Cambodia* war. Ich denke, dass radikale, anti-ästhetische Ansätze – die es ja in der Kunst schon vor Pop gegeben hat (also etwa *Dadaismus)* – dass die eher von der jeweils kommenden Hochkultur geschluckt werden, als von der Kulturindustrie. Aber geschluckt werden können sie eben auch. **Dieses Rebellische, das eine Sache im Moment ihres Entstehens hat, behält es nie auf Dauer. Irgendwann wird es dann selbst zum Museumsstück.**

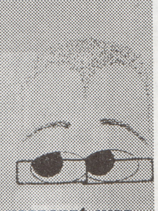

„Watt? Punk als Museumstück??!! Obwohl.....“

Also besteht die Möglichkeit, dass etwa Crass eines Tages dasselbe Schicksal widerfährt wie den Situationisten, die nie irgendwas von ihrer Aktionskunst festgehalten haben wollten und die dann doch jemand fotografiert hat und heute kann man sie somit im Museum betrachten.

Naja, es gibt ja dieses kollektive Gedächtnis und nachfolgende Generationen können dann wenigstens entdecken, dass es sowas mal gab. Dass es sowas wie die Situationisten gab, dass es sowas wie Crass gab und das ist ja auch wichtig. Zu sehen, es gab solche Ansätze und dass sie so nicht in Vergessenheit geraten. Ich möchte jetzt auch nicht deswegen einseitig pessimistisch verstanden werden.


„So Olli, jetzt reiß Dich zusammen und sag endlich, was Dir auf den Nägeln brennt...“

Kommen wir mal zu meinem Hauptkritikpunkt, den ich an Deiner Form der Poptheorie bislang hatte. Für mich liegt ja der Sinn bei Poptheorie *in der Emanzipation. Darin, die Leute überhaupt mal zum Nachdenken zu bewegen, über ihren eigenen Geschmack hinaus, über ihren Gartenzaun zu sehen und über Dinge zu reflektieren. Im Endeffekt liegt meine Kritik hauptsächlich darin:* ***Ihr habt einen emanzipatorischen Ansatz.*** *Ihr wollt die Leute motivieren, über sich selbst, über Pop, über Gesellschaft zu reflektieren und daraus auch Konsequenzen zu ziehen.* ***Hat dieser Ansatz aber nicht ein ähnliches Problem, wie es auch viele rein politische Ansätze der linken Szene haben, nämlich dass er selber wieder zur Machtausübung wird*** *und zwar aus folgenden Gründen:*



„Was bin ich gespannt, was er gleich antworten wird...“

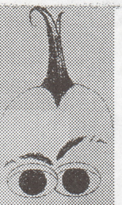
a) Indem man die Testcard und euch liest, kriegt man zunächst mal selber ein immens hohes Kulturkapital. Im Sinne Jacobs könnte man also sagen:
Wer Testcard liest, gilt als der Intellektuellste unter allen, gehört zu einem elitären Zirkel von Denkern. ***Damit wärt ihr selber wieder nichts weiter als eines unter vielen kulturellen Mittel zur Ansammlung von Prestige.*** *Das ist ja in gewissem Sinne anti-emanzipatorisch.*

b) ***Ihr macht ja selber wieder einen Kanon*** *und sagt, wir wollen The Red Krayola oder Crass oder wen auch immer in der Geschichte hervorheben gegenüber Supertramp oder Fleetwood Mac.* ***Ein Kanon kann aber wieder selber als Autorität dastehen*** *und weicht man davon ab ist man eine unwürdige Made. Ist da nicht die Gefahr, dass sich da hinten rum eine Machtausübung im Sinne von Dogmatismus einschleicht? Indem man eben sagt: Wer diesen Kanon nicht teilt, ist auf einer intellektuellen Ebene unter uns. Emanzipation ist für mich grundsätzlich ein Befreien der Leute, nicht ein Bedrohen mit einem Kanon, der, wenn die Leute ihm nicht entsprechen, sie dumm dastehen lässt.*

„Oh Oh, wirke ich denn so autoritär? Bin ich denn der Papst? Mal sehen, wie erklär ich das jetzt...“

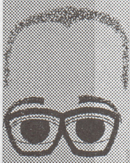
Wie fangen wir da an? Hmm...sagen wir mal so. **Befreiung können wir sowieso niemandem sozusagen aufzwingen, weil Befreiung ist eben etwas, das eine freiwillige Sache ist. Und Kanon...nun, der Grad zwischen einer Sache, die als autoritär aufgefasst wird und einer Sache, die einfach nur ein Angebot ist, der ist sehr schmal.** Weil es eigentlich darum geht, zu sagen: Es gibt diese anderen Ansätze, die eine verstörende Ästhetik oder eine verweigernde Ästhetik aufgebaut haben und diese anderen Ansätze wollen wir, weil die sowieso unterrepräsentiert sind, hervorheben. Also zu sagen: Leute, hört euch doch lieber mal das an, als ständig zu glauben, das, was euch die Hitparaden vordudeln sei das alles seligmachende. Das kann sehr leicht umkippen. Und jeder kennt das wahrscheinlich, irgendwelche Typen, die glauben, sie wären die allercoolsten Szenetypen, weil sie die allerabgefahrensten Platten haben. Diese Gefahr, da geb ich dir recht, kann gegeben sein.
Imgrunde sehen wir unsere Arbeit als Angebot an die Leute. Platten davor zu bewahren, dass sie vergessen werden oder eben auch – und da ist die Zwickmühle – Sachen aus ihrer elitären, fast vergessenen Nische wieder raus zu holen. Zu sagen: Hier sind oder hier waren interessante Ansätze, guckt doch mal. Das macht denke ich gerade auch Sinn in ‚ner Zeit wie unserer, wo ‚ne gewisse Hilflosigkeit da ist; eben auch unter Musikern und unter Publikum...zu sagen, mein Gott, was gibt's denn noch außer dem, was uns da vorgesetzt wird von...meinetwegen Viva. Und wir dann eben sagen, Moment, es gibt immer noch und es gab diese und jene Ansätze, die anders sind.
Autoritär wird's dann, wenn's zu ‚ner Sache wird, wo du sagst: “Ich darf gar nichts anderes mehr, ich muss jetzt ständig sozusagen widerständige Musik hören oder Musik, die weh tut beim Hören. Wenn's so weit kommt, dann zensiert sich aber jeder auch selbst. Und um Got-

tes Willen, das ist glaube ich nicht unser Anliegen.



„Richtig so! Gib's dem Akademiker!!!“

Wie reagiert Ihr auf Kritik, die sagt. Testcard hat unheimlich viel Substanz und Tiefenschärfe, aber es ist eben unheimlich voraussetzungsvoll. Man muss eigentlich Geisteswissenschaften zumindest anstudiert haben und gewisse Autoren gelesen haben, um Testcard überhaupt wirklich verstehen zu können. Plump gesagt: Geht es nicht einfacher. Könnt ihr komplexe Gedanken nicht verständlicher "in die Gesellschaft tragen"? Ich meine, ich denke auch, dass es der schlimmste Fehler vieler großer Denker war, ihre tollen und befreienden Theorien nicht so auszudrücken, dass die Gesellschaft es mitbekommen hätte. All der geistige Sprengstoff, den Foucault oder Adorno oder andere in die Welt gesetzt haben, ist doch verpufft, weil nur Intellektuelle ihn verstehen. Und eben auch ihr macht es den Leuten nicht leicht.



„Oh nein, nicht wieder dieser Vorwurf! Was sollen wir denn machen??!“

Die Sache ist – da geb ich dir recht – sehr voraussetzungsreich. Es kommen ja zwei Dinge zusammen. Zum einen ,ne unglaublich lange, komplexe Sozialgeschichte der Popmusik und Popkultur zusammen mit theoretischen Ansätzen, sei's von Adorno, sei's von Foucault, sei's von Deleuze, die in sich schon total komplex sind. Und wenn du das alles zusammenbringst, hast du natürlich sowas wie **,ne Spezialsprache, die wie bei allen Wissenschaften dieses "Drin sein" quasi bedingt.** Das Problem ist sicher gegeben. **Die andere Sache ist – wir sind uns des Problems bewusst, haben allerdings noch keine Lösung gefunden.** Weil – wenn du immer wieder beim Zitieren eines Namens erklären musst, wo der herkommt oder was das ist, dann müsstest du eigentlich Texte mit zehnfachem Umfang liefern. Das ist sehr schwierig. Ich mein, dieser Vorwurf ist alt. Auf den hatte sogar *Adorno* immer wieder reagiert. Wenn der gefragt wurde, warum er so viele Fremdwörter benutzt, hat er gesagt: "Das sind die Juden der Sprache." So verteidigt er sich eben für die Fremdwörter. Natürlich hätte sowas wie seine kritische Theorie – obwohl die ja Ende der 60er ,ne ziemlich große Rezeption hatte – bis heute mehr Sprengstoff, wenn sie einfacher vermittelbar wäre. Gut, was soll ich auf den Vorwurf äußern, das ist die Frage. Der ist nämlich zum Großteil berechtigt. Ich würde den von uns, von der Macherseite nicht als Arroganz sehen. Dafür kenne ich die Leute zu gut, um zu sehen, die sind da drin und die wollen nicht mit ihrem Wissen brillieren. Ich sehe das eher als ein Vermittlungsproblem, das schwer zu lösen ist.

Soviel zum ersten Teil des Gespräches.
Ich muss sagen, dass es für mich echt erleichternd war, in Martin Büsser auf einmal nicht mehr den dogmatischen Richter, sondern den motivierten Grübler zu sehen, der nur anbietet, nicht verbietet.
In der Fortsetzung unseres langen Gesprächs geht es dann um seinen Klassiker IF THE KIDS ARE UNITED und was Martin zu der vernichtenden Kritik von Sylvia aus Open End #4 und zu meiner Sichtweise zu sagen hat, die gerade in dem Buch ein dogmatisches Tribunal sondergleichen sah. Wohlbemerkt - sah!
Außerdem geht es um die Song-Krise, die Krise des Ichs und warum das alles gar nicht so abstrakt ist wie es klingt. Es geht um die Musikindustrie, Populismus, Politik und am Ende sogar um Martin persönlich...

...vielleicht seid Ihr ja neugierig und das weitere Gespräch bringt Euch soviel, wie es mir gebracht hat....bis zum nächsten Open End!

TEXT hier und beim nächsten Mal: Olli
BILDER hier und beim nächsten Mal: Sylvia

propagandhi

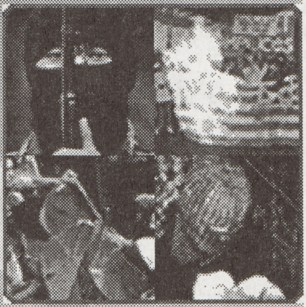
Über die beste Form politischen Widerstands in der Musik kann man lange diskutieren. Gießt man seine Message in gefälligen Pop und schließt Kompromisse mit der Industrie, bis man unter wehenden Fahnen von Siemens und Diebels Lieder für die Revolution singt? Oder verweigert man sich total, klappert durch besetzte Häuser und spielt unzugängliche, schmerzvolle Musik und setzt somit ein Zeichen, wie verdammt ernst es einem ist?

Propagandhi sind Amerikaner und die sind meistens sehr pragmatisch. Also suchen sie sich einen Mittelweg. Wie der aussieht, zeigt dieses Interview.

Ich telefonierte mit Sänger Chris, der morgens um zehn Uhr zuhause in Kanada saß und sehr ruhig, besonnen und höflich rüberkam.

Wenn man Euer neues Album mit euren ersten beiden Werken vergleicht, fällt einem schon eine massive Änderung Richtung Mid-80ies-Polit-HC auf. Ist das ein programmatisches Zeichen an alle Kids, wo der Hase langläuft und wo alles herkommt?

"Ich denke, dass liegt vor allem daran, dass wir nun erstmals drei Leute sind, die alle diesen Hintergrund teilen. Wir hatten noch nie drei Leute in der Band, die alle mit dem politischen Hardcore der 80er aufgewachsen sind, aber nun ist es so. Wir teilen alle eine intensive Leidenschaft für diesen harten und schnellen Stil. Vorher gab es in der Band durchaus widerstrebende musikalische Vorstellungen, die dann dazu führten, dass die härteren Songs sanfter und die sanfteren Songs härter abgerundet wurden. Nun sind wir uns alle einig, wohin wir wollen und das bringt durchaus mehr Intensität in den Prozess des Songwritings und macht alle Songs schneller und härter."



Also kann man sagen, dass John die Person war, die mehr in Pop involviert war?

"Yeah. Er wuchs nicht mit Hardcore auf, er wuchs mit Sachen wie *Elvis Costello* auf. Das kann interessante musikalische Momente entstehen lassen, aber für uns ist imgrunde das neue Zeug das, was wir immer tun wollten."

Denkst Du, dass es eine notwendige Verbindung zwischen radikalen Inhalten und radikaler Musik gibt?

"Nein. Es gibt eine Menge inhaltlich radikaler Musik, die aus unagressiven Bereichen wie Folk oder Hiphop kommt; einige der unglaublichsten politischen Sachen, die ich je gehört habe, kommen daher. Ich denke also nicht."

Ob nun Mainstream oder kleine Subkulturen und Szenen – eine Beobachtung, die man überall machen kann ist die, dass Identitäten verkauft werden. Jede Szene hat ihre eigenen Zeichen, Klamotten und Dogmen und ist ein "Geschäftszweig" des "Marktes der Identitäten". Gerade Labels wie Fat Wreck oder Epitaph bedienen diese Klischees sehr stark und ziehen eine Menge Kids, die sich gerne in dieses Klischee begeben. Was für eine Beziehung habt ihr zu Fat Wreck Chords unter diesem Aspekt?

"Ich kann auf diese Frage nicht wirklich antworten, da ich kaum zu solchen Konzerten gehe. Wenn ich mit den Kids in Kontakt komme, dann gewöhnlich per Mail und so sehe ich, wie sie angezogen sind oder was sie sonst für Interessen haben. Aber ich denke schon, dass Du Recht hast, dass es da bestimmte Klamotten oder Zeichen der Identifikation gibt. Ich glaube aber, dass das nicht notwendi-gerweise das ganze Potential dieser Menschen als politische Wesen ausdrückt. Das ist auch der Grund, warum wir tun, was wir tun. Weißt Du, ich selbst war in den 80ern ein kleines, dummes, ignorantes Stück Scheiße! Wenn mir keiner die Zeit gegeben hätte, in Ruhe zu reifen und mich stattdessen bloß ständig als einen kleinen Punkposer beschimpft und lächerlich gemacht hätte, dann wäre ich vielleicht wirklich ein kleines Stück Scheiße geblieben. Ich denke, wir sollten in diesen Tagen gegenüber solchen Modegeschichten, die sehr oberflächlich erscheinen, alle ein bißchen mehr Geduld bewahren und hoffen, dass sich unter diesen Hüllen mehr Potential verbirgt."

Wie ist denn Euer Verhältnis zu anderen Fat Wreck-Bands wie NOFX oder Lagwagon?

"Wir kennen einige der Jungs von *NOFX* und sind gut befreundet mit Fat Mike, er ist ein dufter Typ. Ich sehe ihn als "independent thinker", obwohl wir auch in einigen Dingen ganz anderer Meinung sind. Besonders in Sachen Ökonomie, aber auch in Sachen amerikanischer Außenpolitik, über die die meisten Amerikaner sowieso nicht nachdenken. Davon abgesehen würde ich aber über alle unsere Freunde bei *Fat Wreck* sagen, dass sie für Amerikaner absolut freie und unabhängige Denker sind. Das scheint ein Widerspruch zu sein....aber ich denke nicht, dass sie schlechte Menschen sind. Sie sind Freunde und ich genieße es, mit ihnen zusammen zu sein. Ich meine, ich habe auf der anderen Seite Freunde aus der Aktivisten-Szene, mit denen ich an bestimmten Punkten fürchterlichen Streit habe. Ich denke, es ist wichtig, einen breiten Freundeskreis zu haben."

Ist diese Einstellung, offen gegenüber möglichst vielen Leuten zu sein, auch der Grund, warum ihr jetzt wieder Interviews mit großen Magazinen wie Visions gebt, wo ihr beim letzten Album die Totalverweigerung gefahren habt?

"Wir sind bereits am überlegen, wieder damit aufzuhören. Wir haben vor etwa zwei Monaten wieder damit angefangen und zwar aus genau dem Grund, den Du aufgeführt hast. Bisher sind wir aber über die Interviews sehr enttäuscht, da sich herausstellt, dass Leute aus dem Mainstream-Journalismus nicht fähig oder nicht willens sind, progressive politische Inhalte angemessen darzu stellen oder wiederzugeben. Sie tendieren dazu, die Dinge in eine andere Richtung zu drehen und geben sich unseren politischen Inhalten gegenüber väterlich und herablassend. Deswegen habe ich mir noch heute morgen, als ich den Plan der Interviews durchging, gesagt, dass ich es mal vom heutigen Verlauf abhängig mache, ob ich weitermache oder einfach sage “Fuck it!”, hat eh keinen Zweck. Ich denke, der Grund für diesen neuen Schritt an die Öffentlichkeit war vornehmlich, dass wir auf der neuen CD zwei lange Präsentationen über die amerikanische Politik abgelegt haben, die besonders für amerikanische Kids sehr wichtig zu lesen sind. In diesem Sinne wollten wir das an möglichst viele Menschen bringen, aber langsam bekomme ich den Eindruck, dass Interviews mit großen Musikmagazinen dazu doch nicht der richtige Weg sind. Wofür soll ich es machen, wenn sie’s eh nicht vernünftig wiedergeben?”

Sachen wie der Reader auf dem neuen Album oder die Veröffentlichungen auf G7 sind besonders beeindruckend. Habt ihr zu Leuten wie Chomsky, die auf G7 veröffentlichen, persönlichen Kontakt?

“Nicht wirklich. Das sind sowas von beschäftigte Menschen, dass persönlicher Kontakt nahezu aufdringlich wäre. Es ist mehr ein logistisches Verhältnis. Sie kriegen mit, was wir machen und finden es sehr gut. Mit Ward Churchhill haben wir schon persönlichen Kontakt, da er eine CD für G7 gemacht hat und auch mal zu uns in die Stadt kam, wo wir auf ein paar Bier zusammensitzen konnten.”

G7 WELCOMING COMMITTEE RECORDS

Denkst Du, dass Kommunikation und Gegenöffentlichkeit, wie Ihr sie mit der Band und mit G7 praktiziert, der beste Weg des Aktivismus ist? Habt Ihr Euch auch an den Protesten in Seattle oder Prag persönlich beteiligt?

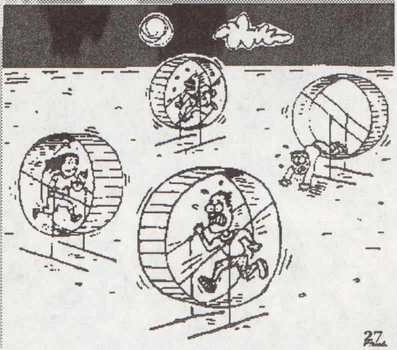
“Ich denke, was wir mit G7 und Propagandhi machen ist eine Komponente von Aktivismus. Eine wichtige Komponente, aber mit Sicherheit nicht die einzige. Und ich denke, dass Seattle, Prag, Melbourne oder Washington genauso wenn nicht noch viel wichtigere Zeichen von Solidarität und Protest waren. Wir machen reine Propaganda – Aktionen wie die in Seattle sind dagegen eine Art von Aktivismus, der die Kosten für die Politiker anhebt, die unsoziale Politik machen. Solche Aktionen sind unglaublich wichtig und sie lehren die Elite einige Lektionen, die sie verdammt noch mal lernen sollten! Wir versuchen eben junge Menschen wie uns selbst soweit zu informieren und zu interessieren, dass sie eines Tages selber bei solchen Aktionen mitmachen.”

Ihr wart also persönlich nicht da?

“Nein, wir sind 22 Stunden davon entfernt.”

Ich weiß, dass ihr solche Schubladen nicht mögt, aber gibt es bestimmte linke Visionen oder Theorien, die ihr besonders mögt?

“Ich würde nicht von Favoriten sprechen. Ich denke, es gibt eine Menge zu lernen aus allen möglichen Kritiken an der



Gesellschaft; kommen sie nun aus den Bereichen Anarchismus, Kommunismus oder teilweise sogar von Sozialdemokraten. Ich kann nicht eine Ideologie herausheben und sagen, dass das genau das sei, woran ich glaube. Ich denke, die Leute sollten sich all diese Ideen angucken, ihren eigenen kritischen Weg hindurch finden und sehen, was sie davon für sich mitnehmen können. Im Moment sind es vor allem Michael Albert und Robin Hahnel, die sehr gute Arbeit in Sachen Ökonomie hinlegen. Ihre Website (www.parecon.org) ist sehr zu empfehlen. Der Link ist auch auf unserer CD. Ich denke, das ist etwas, das uns auch in den letzten drei Jahren sehr inspiriert hat, speziell in dem, was wir immer über Arbeit und Ökonomie gedacht hatten."

OUR
WORLD
IS NOT
FOR
SALE

Würdest Du darin übereinstimmen zu sagen, dass eine freie Gesellschaft nicht auf Patentrezepten gegründet sein darf, sondern in einem ständigen Lernprozess sein muss? Dass es nicht darum geht, irgendein Konzept aufzubauen und ein Ziel zu postulieren, sondern lediglich bestimmte Rahmen-bedingungen zu skizzieren und die freie Gesellschaft schon jetzt zu leben? Der Weg als Ziel und das ständige Lernen und dauerhafte Veränderung als Motor einer emanzipatorischen Gesellschaft?

"Ja. Leute wie Noam Chomsky oder Michael Albert sagen ihrem Publikum auch immer wieder, dass sie diese Arbeit alleine machen müssen. Sie sagen den Leuten immer wieder: ‚Nehmt nicht alles, was wir sagen, unhinterfragt als den wahren Weg an.' Macht Euch Eure eigenen Gedanken und nehmt nicht etwas als Patentrezept hin, bloß, weil es von Chomsky ist."

Erfahrt Ihr irgendeine Art von Repression oder Zensur wegen G7?

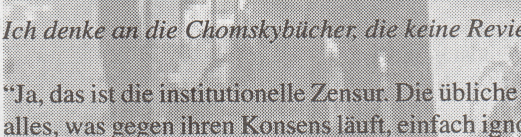
"Nein, nicht das ich wüsste."

Ich denke an die Chomskybücher, die keine Reviews kriegen und kaum verlegt werden.

"Ja, das ist die institutionelle Zensur. Die übliche Vorgehensweise der Medien hier ist, dass sie alles, was gegen ihren Konsens läuft, einfach ignorieren und unter den Tisch fallen lassen. In diesem Sinne erleben wir mit G7 und Propagandhi dasselbe, wo unsere Inhalte von den Journalisten einfach falsch oder gar nicht wiedergegeben werden. In diesem Sinne findet Zensur statt, aber wir haben hier keine Zustände, in denen die Polizei unser Büro stürmt oder sowas."

Unterstützt ihr konkret manche politische Gruppen?

"Es gibt eine Menge Direct-Action-Gruppen und eine Menge progressiven Journalismus, den wir unterstützen. Es gibt hier kein wirkliches Netzwerk all dieser Gruppen, von dem ich wüsste. Man knüpft einfach Kontakte aus eigener Initiative heraus und bleibt einfach die ganze Zeit in Verbindung. Ein richtiges, straffes Netzwerk existiert soviel ich weiß, eben nicht."



Wie wichtig ist für Euch der Entertainment-Aspekt? Wenn ich da etwa von mir ausgehe, ist es schon so, dass Bands wie ihr mich stark politisiert haben, dass aber zugleich das Konzert als Katharsis mit Stagediving und allem sehr wich-

tig war. Entertainment schlägt eine Brücke zu den Kids und wenn man die Gerüchte hört, dass man auf Euren Konzerten nicht mal stagediven dürfen soll, frage ich mich, inwiefern diese Brücke für Euch wichtig ist.

“Wir machen unser Ding nicht so, das wir unbedingt den Kids gefallen wollen, aber wir hoffen natürlich, dass sie es mögen. Wir genießen die Atmosphäre eines Konzertes auch und heute gehen wir nicht mehr auf die Bühne und erwarten von den Leuten, dass sie sich so verhalten, wie wir glauben, dass sich Leute auf einem Konzert verhalten sollten. Wieder muss ich sagen, dass Stagediving oder Moshing oder was auch immer nicht das volle Potential eines Menschen ausdrückt und deswegen mache ich mir da auch keine Gedanken mehr drüber. Es gibt wichtigere Dinge, über die man sich den Kopf zerbrechen sollte. Ich denke, auch wenn Leute nur wegen der Musik oder wegen der Stimmung, auf einem Live-Gig zu sein, zum Konzert kommen, ist da noch etwas Mächtigeres und Bedeutsameres an einem Konzert als nur eine Band, die die Leute zum Toben bringt.”

Der Punkt ist, dass eine Menge politische Bands und Menschen sich sehr elitär verhalten und dadurch die Leute gerade verschrecken. Sie sehen sich als eine Art Avantgarde und wenn dann jemand mit einem bunten Shirt unbekümmert zu einem Konzert kommt, wird er grimmig angeguckt und bekommt vermittelt, dass er nicht dazugehört und nicht Teil der Gemeinschaft sein darf, weil er sich nicht so verhält, wie es verlangt wird. Das ist ja auch der Charakter vieler autonomer Zentren und Clubs, die kleine, eingeschworene Dörfer sind, die du nicht betreten darfst, wenn du nicht so bist, wie die Leute dort. Das ist absurd und fürchterlich.

“Ich kann absolut verstehen, was Du meinst. Wenn ich auf die Zeit unserer letzten Platte zurückblicke, dann sehe ich, dass die Leute glauben mussten, dass wir auch so drauf wären. Das war nun mal ein Punkt, an dem wir wirklich nachdrücklich klarmachen wollten, an was wir glauben und wofür wir einstehen. Wir machen aber als Band die Erfahrung, dass wir da, wo wir hinkommen, einfach nicht das Bild erfüllen, das die Leute von uns haben. Die Menschen denken, dass wir diese superstrengen Aktivisten sind, die jede Sekunde ihres Lebens nur protestieren....Ich denke, dass eine Menge Leute Aktivismus benutzen, um in einer kleinen Blase zu leben und alle anderen Menschen außzuschließen. Jeder, der nicht zum eigenen Programm passt, wird dann rausgeschmissen....das ist etwas, was uns auch immer wieder passiert und ich kann Dir deshalb nur zustimmen.”

Ein extremer Kontrast zu diesem Cliquendenken ist die Meinung, die Noam Chomsky zum Thema freie Meinungsäußerung hat. Er vertritt die Position, dass ausnahmslos alle – also auch Faschisten – ihre Meinung frei äußern dürfen, da nur die hundertprozentige Meinungsfreiheit eine konsequente Grundlage freier Gesellschaften sein kann. Das ist für die Menschen hier ein sehr schockierendes Konzept. Was denkst Du darüber?

"Es gibt keine einfache Antwort zu dem Themenkomplex von ‚Free Speech'. Selbst Leute, die hundertprozentig ‚Free Speech' fordern, wären sich darin einig, dass es nicht ‚Free Speech' ist, in einem überfüllten Konzertsaal ‚Feuer!' zu rufen. Oder einen trainierten Polizeihund auf einen Schulhof zu schleppen, ‚Beiß!' zu schreien und das dann "Free Speech" zu nennen. Es gibt eben klare Limits dessen, was die Gesellschaft als freie Rede anerkennt. Ich denke, dass freie Rede oftmals von den Medien gesteuert und gelenkt wird. Im Moment ist da hier eher die Tendenz, die Leute von der rechten Seite zu marginalisieren. Ich weiß nicht, wie es bei Euch ist, aber hier in Nordamerika gibt es durchaus ein paar gemeinsame Punkt in den Programmen der Linken und der extremen Rechten. Sie wenden sich beide gegen den Staat...und vielleicht könnten das ja Gemeinsamkeiten sein, auf denen sich die Frage aufbauen lässt. Ich weiß nicht, wie ich darüber reden soll, ohne zu kontrovers zu werden, aber ich denke schon, dass das Recht zur freien Rede auf die Rechten ebenso ausgedehnt werden sollte wie auf die Linken."

CAPITALISM
KILLS

Glaubst Du also auch, dass in einer Welt ohne "Konsensfabrik" und ohne stille Zensur im freien Spiel aller Meinungen am Ende eh die Vernunft siegen würde, so dass etwa die Faschisten eh keine Chance mehr hätten?

"Sie könnten sagen, was sie wollen – sie würden dennoch vom Podest gestoßen. Die Leute auf der progressiven linken Seite sind es doch, deren Aussagen durchgehend mehr Sinn machen."

Wie ist dein Verhältnis zur Gewalt? Ich meine jetzt nicht das bürgerliche Verständnis davon, für das ja schon das Zerdeppern einer McDonalds-Scheibe Gewalt darstellt. Ich meine wirklich Gewalt in einer Art revolutionärem Prozess.

"Ich denke, dass jeder persönlich je nach der Situation entscheiden muss. Ich glaube, dass es ebenso falsch ist zu sagen: ‚Gewalt ist der einzige Weg, unsere Ziele zu erreichen', wie es falsch ist, zu sagen: ‚Gewalt ist niemals ein Weg, unsere Ziele zu erreichen'. Ich denke, dass jeder vernünftige Mensch auf diesem Planeten so gut es irgendwie geht Gewalt vermeiden möchte. Dennoch gibt es immer wieder Situationen, in denen man sich verteidigen muss. Es sollte halt jeder nach der Situation entscheiden. Das ist zumindest mein politischer Weg, die Frage nicht wirklich zu beantworten. Egal, was ich sage: Es werden immer welche sagen, dass ich nicht radikal genug bin und andere werden mich wegen meiner Radikalität anprangern."

DEMOCRACY
WTO

Ein paar praktische Fragen: Ihr geht im Mai auf Europatour?

"Europa? Nein. Wir gehen im März und April auf US-Tour und Ende April beteiligen wir uns dann an den Protesten gegen Freihandel in Kanada."

Aber dieses Jahr?

"Ja, aber nicht im Mai. Wir werden aber definitiv dieses Jahr rüberkommen."

Mit welchem Tourveranstalter werdet Ihr auf Tour gehen?

"Ich denke, wir werden mit Markus von But Alive unterwegs sein. Er macht einen tollen Job und er ist unser Freund, also werden wir wohl mit ihm unterwegs sein."

Was denkt Ihr über die Big Business-Politband-Schiene, die Rage Against The Machine oder Bad Religion fahren?

"Ich denke, dass RATM die vielleicht wichtigste Band der 90er waren. Ich denke, dass keine andere Band soviel Wirkung hatte wie diese. Auf Bad Religion gebe ich gar nichts und sie haben auch kein politisches Programm, welches ich auf den Major-Label-Alben von ihnen erkennen könnte. RATM dagegen waren sowohl auf ihren Platten als auch in ihren Aktionen explizit politisch. Wenn man es so macht, hat es großen Sinn, auf einem Majorlabel zu sein. Ich denke aber, dass die Reichweite keine Ausrede sein sollte, um bei einem Majorlabel zu unterschreiben und dann gar nichts zu tun. Es ist nichts, was Propagandhi jemals machen würden, aber ich bin froh, dass Bands wie RATM, Midnight Oil oder Chumbawamba ihren Weg gegangen sind."

In diesem Sinne fände ich es interessant, einmal deine Definition von ‚politisch' zu hören, weil Bad Religion durchaus eine Band sind, die mich massiv politisiert haben.

"Mich anfangs auch, sie waren eine meiner absoluten Lieblingsbands. Ich denke nur, dass sie aus den riesigen Möglichkeiten, die ihnen ihr Majordeal geöffnet hat, nichts gemacht haben. Vielleicht bin ich da zu kritisch, aber ich bin schon sehr enttäuscht über die Entwicklung, die sie gemacht haben. Und sie dann live in einer riesigen Arena zu sehen – das gibt mir nichts mehr von der alten Leidenschaft. Mag auch einfach ein persönliches Problem sein."

Ich denke, es ist interessant, wie viele verschiedene Wege es gibt, politische Inhalte auszudrücken. Die Art, wie Graffin politische Inhalte ausdrückt ist sehr verschieden von der Art, in der Ihr oder RATM das machen. Ich wurde sogar von einigen Inhalten von Lagwagon politisch inspiriert, obgleich sie fast nur persönliche Stories erzählen. Aber eben auch persönliche Stories können politische Aspekte ausdrücken.

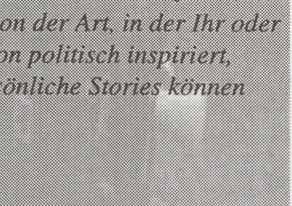
"Genau."

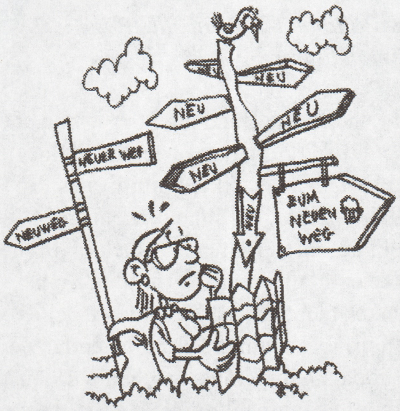
Gibt es auch Beispiele von Filmen, die Deiner Meinung nach politische Wirkung haben?

"Hast du *Jackie Chan's Legend Of Drunken Master*" gesehen? Vordergründig ist das nur ein weiterer Martial Arts-Streifen, aber im Subtext steckt wirklich eine klare antiimperialistische Message gegen den westlichen, imperialistischen Einfluss in China. Und das verpackt in einen Kung-Fu-Rahmen, wirklich verrückt. Aber der beste Film, den ich jemals gesehen habe war von dem französischen Regisseur Costas Grabbis (auf dem Diktiergerät kaum zu verstehen....) über die Zerschlagung einer demokratisch legitimierten Regierung durch das amerikanische Militär."

Was denkst Du über NGO's wie Amnesty International?

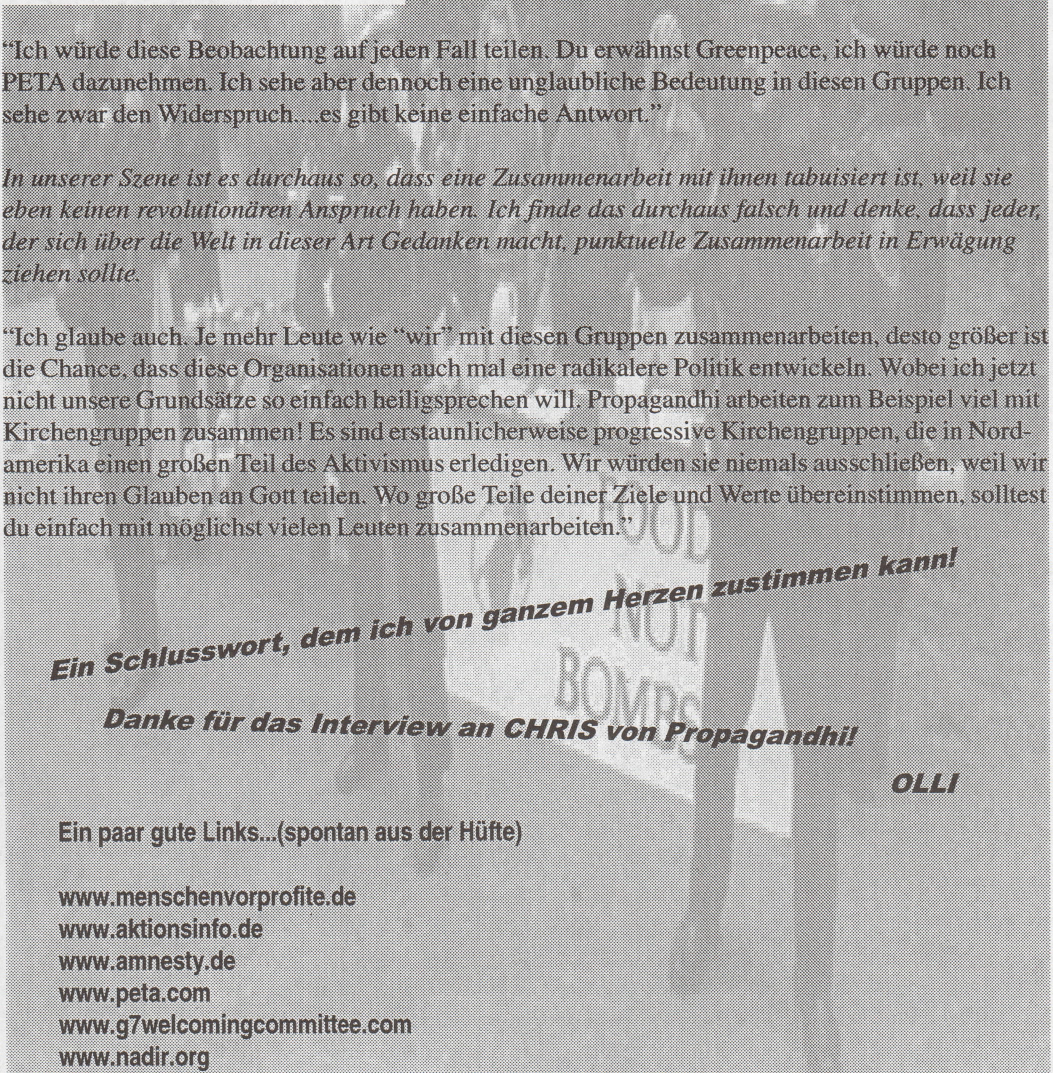
"Ich denke, sie machen speziell gerade einen wichtigen Job. Sie werfen das Licht auf das freieste Land der Welt, in dem so viele Leute im Knast sitzen, dass man sich wirklich fragen muss, inwiefern das noch ein freies Land sein kann. Ich weiß nicht, für welche Ziele sie in der





großen Weltpolitik eintreten...”

Das war der Grund für die Frage. Amnesty hat ja etwa ihre Sachen auf der Expo vorgestellt, die ja eine einzige Werbeshow für modernen Kapitalismus, Technikhörigkeit und solche Konzepte war. Sie gingen eine Menge Kompromisse ein, um innerhalb der Expo ihre Sachen präsentieren zu können, anstatt draußen mit uns gegen das gesamte Weltbild, welches die Expo repräsentierte, zu demonstrieren. In diesem Sinne werden große Organisationen wie Amnesty oder Greenpeace kritsiert – sie bekämpfen die Symptome, aber sie negieren nicht das elementare Problem, den Kapitalismus.



“Ich würde diese Beobachtung auf jeden Fall teilen. Du erwähnst Greenpeace, ich würde noch PETA dazunehmen. Ich sehe aber dennoch eine unglaubliche Bedeutung in diesen Gruppen. Ich sehe zwar den Widerspruch....es gibt keine einfache Antwort.”

In unserer Szene ist es durchaus so, dass eine Zusammenarbeit mit ihnen tabuisiert ist, weil sie eben keinen revolutionären Anspruch haben. Ich finde das durchaus falsch und denke, dass jeder, der sich über die Welt in dieser Art Gedanken macht, punktuelle Zusammenarbeit in Erwägung ziehen sollte.

“Ich glaube auch. Je mehr Leute wie “wir” mit diesen Gruppen zusammenarbeiten, desto größer ist die Chance, dass diese Organisationen auch mal eine radikalere Politik entwickeln. Wobei ich jetzt nicht unsere Grundsätze so einfach heiligsprechen will. Propagandhi arbeiten zum Beispiel viel mit Kirchengruppen zusammen! Es sind erstaunlicherweise progressive Kirchengruppen, die in Nordamerika einen großen Teil des Aktivismus erledigen. Wir würden sie niemals ausschließen, weil wir nicht ihren Glauben an Gott teilen. Wo große Teile deiner Ziele und Werte übereinstimmen, solltest du einfach mit möglichst vielen Leuten zusammenarbeiten.”

Ein Schlusswort, dem ich von ganzem Herzen zustimmen kann!

Danke für das Interview an CHRIS von Propagandhi!

OLLI

Ein paar gute Links...(spontan aus der Hüfte)

www.menschenvorprofite.de
www.aktionsinfo.de
www.amnesty.de
www.peta.com
www.g7welcomingcommittee.com
www.nadir.org

Viva la Revolucion???

Tjo. Gerade hab ich Bloody's Abkotzecke gelesen (die anscheinend doch nicht veröffentlicht wird, ätsch) und kann ihm in vielen Punkten eigentlich nur zustimmen. Von den 200 OEs, die wir maximal pro Ausgabe unters Volk bringen sind es doch höchstens 3 Exemplare, die *vielleicht* Menschen, die sich normalerweise nicht mit dem Kampf gegen Turbokapitalismus, Ausbeutung und die grassierende Dummheit befassen, *vorübergehend* dazu bringen, sich ein paar Gedanken über die ganze Misere zu machen. Die EXPO und ihre technischen Spielereien ist einfach nur beeindruckend, die ausbeuterischen Machenschaften des Kapitalismus weit weg und man freut sich, wenn man sich endlich mal ein neues Auto, Computer oder Gitarre kaufen kann oder überhaupt einen Job hat.

An diesem Punkt fällt mir auf, daß ich zumindest im OE noch nicht sehr viel Stellung zu meinen politischen Ansichten genommen habe, und daß liegt zum Teil daran, daß ich den Otto-Normal-Bürger eigentlich recht gut verstehen kann, was sein Desinteresse an der Revolution oder zumindest dem Antikapitalismus betrifft. Es ist verdammt nicht einfach, sich neben Job, Familie und der ganzen kapitalistischen Propaganda um einen herum kurz mal von ein paar „linken Chaoten" zu einer neuen Weltsicht überzeugen zu lassen.

Und ich war immer etwas skeptisch gegenüber linkem „Szenegelaber" und dessen Nutzen. Bekehrten braucht man eben nicht zu predigen und für Aussenstehende wirkt vieles nur bedrohlich.

Ich würde mich trotzdem als links bezeichnen, ich bin so frei.

Mögen mich die geschätzten Leser bisher nur als (dilettantischen) Musikexperten, Rocker und Spaßvogel wahrgenommen haben, auch ich habe ein paar „Ideälchen". Schließlich verehre ich die Hippiegeneration und das, was sie auf die Beine gestellt haben. Sie haben gottverdammt nochmal uns eine Welt hinterlassen, die Umweltschutz zumindest in Ansätzen beachtet, die miefigen Blockwartgeist und Nazialtlasten zumindest als ächtenswert erscheinen läßt und sie haben den Betonköpfen in den Regierungen der ersten Welt gezeigt, daß auch sie ab und zu mal der Jugend/der „Lumpenintelligentsia" (schönes Wort, ne?) ein Zuckerle geben müssen, damit die ihnen nicht die Bude auseinander nimmt. Klaro, das erscheint nicht viel, an der grundsätzlichen Situation hat sich wirklich nix geändert und

viele dieser Alt-68er gehen uns heute entweder als Strickpulli/ Sandalentragende SozPäds, Computerkrösusse oder Außenminister ganz gewaltig auf den Sack, aber ich sage euch, wenn unsere Generation von Antifa-Aktivisten, Punx oder meinetwegen auch nur „alternativen" Menschen mal auf die 40-50 zugeht und einige davon dann Firmenbosse, Politiker oder eben „nur" siffige JuZ-Betreuer sind, wird es in der zukünftigen Jugend auch genügend Leute geben, die Punk nur als festgefahrenes und negatives/lächerliches Klischee empfinden und drüber ablästern, so wie es uns heute mit den Alt-"Hippies" (SozPäds, Außenministern, AppleChefs) geht. Aber da liegt doch genau der Hund begraben. Und mein Problem mit den meisten Revoluzzern von heute noch dazu.

Ich glaube, man sollte sich einfach nicht der Illusion hingeben, daß man als ach so schlauer und belesener/studierter Linker sämtliche Probleme dieser Welt erkannt hat und sie deshalb auch in nächster Zeit lösen kann, wenn man nur genug Leute davon überzeugen könnte, eine Revolution mitzumachen. Alle Ansätze zur Abschaffung des Kapitalismus (der stellvertretend für das tierische im Menschen, das darwinistische Prinzip in der Natur steht) sind doch in die Hose gegangen, zumindest in den komplexen Gesellschaftsformen der ersten Welt (Natürlich funktioniert Anarchie oder Kommunismus bei einem abgelegenen Indianerstamm, in einer Bauwagensiedlung oder mal für ein Wochenende auf irgendeinem Festival).

Ansätze des Kommunismus/Anarchie in Rußland und China, Räterepubliken in Bayern oder Sachsen, undsoweiterundsofort: Alle sind sie doch „höheren" Interessen und „niederen" Instinkten der Menschen zum Opfer gefallen.

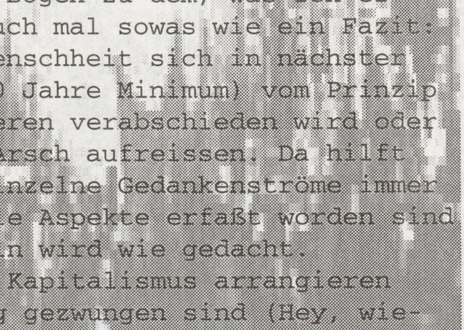
Mein Gott, wer sind wir Linken denn eigentlich, daß wir hoffen, daß eine Spezies, die ein paar Millönchen Jahre zum Aufrechtgehen, ein paar hunderttausend zum Feuer- und Raderfinden und nochmal fast 2000 Jahre für die Erkenntnis von menschlichen Grundprinzipien gebraucht hat, alle „tierischen" Verhaltensweisen von heute auf morgen (lass es auch mal 50 Jahre sein) ablegt? Der beste Beweis, daß die Menschen das ALLES überhaupt noch kein bisschen im Griff haben, ist doch der Anblick von einem Besoffenen, der sich verzweifelt versucht eine Kippe anzuzünden und dabei wahlweise gewaltig aufs Maul fällt, gegen den nächsten Baum fährt oder eben seine Frau verprügelt. DAS IST DER MOMENTANE ENTWICKLUNGSSTAND DER MENSCHHEIT, und das in der hochentwickelten westlichen Welt, krass, oder?

Obige Argumentation soll aber nicht etwa die ABSICHTEN oder das HANDELN linker Aktivisten in Frage stellen! Das alte Prinzip eben: Wenn man's nicht wenigstens mal probiert hat, schafft man's nie.

Aber ich denke eben, daß wir immer die Relationen im Auge behalten sollten. Mir sind professionelle Revoluzzer, die ja nur „unser Bestes wollen" sowas von zuwider. Klaro, die Väter der französischen oder russischen Revolution oder die Urchristen WOLLTEN auf keinen Fall, daß dabei Millionen von Menschen dabei draufgehen. Aber es ist passiert. Und warum? Weil gesellschaftliche Veränderungen in so starkem Ausmaß wie eine Revolution automatisch skrupellosen Individuen die Gelegenheit gibt, sich auszuleben (Sadisten, Ausbeuter, Machtmenschen etc.). Sobald ne Revolution mal im Gange ist, ist es sehr schwer, das alles zu kontrollieren und die „richtigen" Veränderungen durchzuführen.

So, ich hoffe, ich schaffe jetzt den Bogen zu dem, was ich eigentlich sagen wollte, aber ich versuch mal sowas wie ein Fazit: Ich bin nicht der Meinung, daß die Menschheit sich in nächster Zeit (sagen wir mal die nächsten 5000 Jahre Minimum) vom Prinzip des Kapitalismus/des Recht des Stärkeren verabschieden wird oder kann! Sosehr wir uns dafür auch den Arsch aufreissen. Da hilft auch keine Revolution, weil es für einzelne Gedankenströme immer das Problem geben wird, daß nicht alle Aspekte erfaßt worden sind und alles sich immer anders entwickeln wird wie gedacht.

Ich glaube auch, daß wir uns mit dem Kapitalismus arrangieren müssen, so wie wir es schom im Alltag gezwungen sind (Hey, wieviel hat dein Bier gekostet?), aber daß es eben auch darauf ankommt, diese „Bestie" im Zaum zu halten und für einen stetigen sozialen Fortschritt der Menschheit und der Einhaltung der Menschenrechte zu kämpfen. Deshalb habe ich auch hohen Respekt vor solchen Organisationen wie ai oder Greenpeace, auch wenn die mit dem Feuer/Kapitalismus spielen. Aber Leute, ehrlich: Bringt es denn was, als kleine „richtigdenkende" Minderheit für eine Revolution zu kämpfen, die die Mehrheit der mit ihren Alltagsorgen überlasteten und eingelullten Menschen einfach nicht nachvollziehen kann? Die Revolution kann erreicht werden, aber was

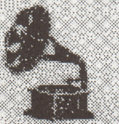


dann? Die Masse von Normalos der Gehirnwäsche unterziehen? Sie einfach unterdrücken, „nur zu ihrem Besten" natürlich? Der Wiederspruch da drin ist ziemlich leicht zu erkennen, oder?
Nee, nee, die müssen schon selber auf den Trichter kommen. Und in der Zwischenzeit können wir nur gegen die Symptome des Kapitalismus angehen, unserer Wut auf dieses System Ausdruck geben und versuchen einfach nur MENSCHLICHER zu sein, wie all diese erfolglosen und erfolgreichen Anhänger des Gegenteils (von der arbeitslosen Naziglatze bis zum handyisierten Yuppie-Schleimpfropfen).
In diesem Sinne hab ich mehr Respekt vor einer Ökotante, die mit ihrer eigenen Scheiße Strom produziert (Biogas!), als vor einem Agitator, der vielleicht die richtigen Motive hat, aber den Fehler macht, das alles gegen den Mainstream mit Gewalt durchsetzen zu wollen. First you have to change the minds before you can change the system, wie der Engländer so sacht.
Wie man das alles jetzt im Alltag unterbringt, wenn einem die örtlichen Faschos oder Yuppies mal wieder gegen den Strich gehen, ist wieder mal schwer zu beantworten, wir sind ja alle nur Menschen, oder?
Fight Faschism and Capitalism, aber laßt euch nicht mitreißen von linkem Pathos, der ist nämlich nicht mehr links! Lebt vor, was ihr für die Menschheit erreichen wollt, aber guckt gelegentlich mal in den Spiegel und überlegt ob ein ständig bedrogter und/oder verbissen auf abgehobener Ebene diskutierender Aktivist die Leute davon überzeugen kann, daß euer Ziel besser ist als das was die Medien (bestes Beispiel Stefan Raab und Autowerbung) einem ständig um die Ohren hauen.
An dieser Stelle möchte ich auch nochmal auf die Projektwerkstatt Saaßen und das Netzwerk Hoppetosse hinweisen (fetter Artikel im letzten OE), die einfach versuchen, die Menschen positiv zu beeindrucken und nicht, sie zu verschrecken, so zumindest mein Eindruck.
Und vergesst nicht, auch ein bisschen Spaß zu haben.
Na, dann bleibt mir nur noch zu sagen
LONG LIVE ROCKENROLL!
Peace, Brothers and Sisters!!

the dude

„live clean, let your works be seen.
Stand firm or you gonna feed worm"
Peter Tosh

DIE GRAMMOPHONIKER



PLATTENREZIS

ATROX

For the way it doth exist
(Rockstar Records, Verbindungsstr. 9, 52080 Aachen,
info@rockstarrecords.de)

Tja, wie rezensiert man eine CD, zu der man absolut keinen Bezug hat, geschweige denn einen Zugang findet. Am besten gar nicht, ich versuchs aber trotzdem mal. Atrox machen rumpel pumpel, noisig angehauchten Hardcore mit fürchterlichem Kreischgesang. Bei allen Songs, habe ich das Gefühl, der Sänger denke, er sei in einer Black Metal Band. Instrumental sind die Jungs aber ziemlich geil mit abgefahrenen Songstrukturen und vielen, vielen Breaks. Schade, daß mir der Gesang nicht zusagt, ansonsten ist es nämlich eine gute Platte.

Dimi

BAD ASTRONAUT

Acrophobe
Honest Don's / Fat Wreck Chords

Joey Cape (Sänger von Lagwagon), Marko 72 (Nerf Herder, Swingin Utters) und Derrick Plourde (Ex-Lagwagon, jetzt Mad Caddies) leben in Santa Barbara. Das ist ein recht teures Pflaster, dessen unfassbar sonnige Atmosphäre mich bei meinem einzigen USA-Urlaub so verwirrt hat, dass ich den Bus nicht mehr wiederfand. Wer da lebt, trinkt auf der Veranda Bier aus dem Eiskühler und verbringt seine Zeit wie Joey Cape damit, mehrere Bands zu haben, ein Label zu betreiben (My Records) und sich als Produzent zu betätigen. Das Motto heißt dabei Pop und so haben die Jungs keine Probleme damit, im Booklet ihre Einflüsse u.a. als Elliott Smith (wird auch gecovert), Radiohead, Elton John, Jawbreaker, Rush, Bad Religion und Iron Maiden anzugeben. Dementsprechend klingt diese EP auch, klebt immer noch stark am Sound der späten Lagwagon und versucht dennoch einige Variationen.

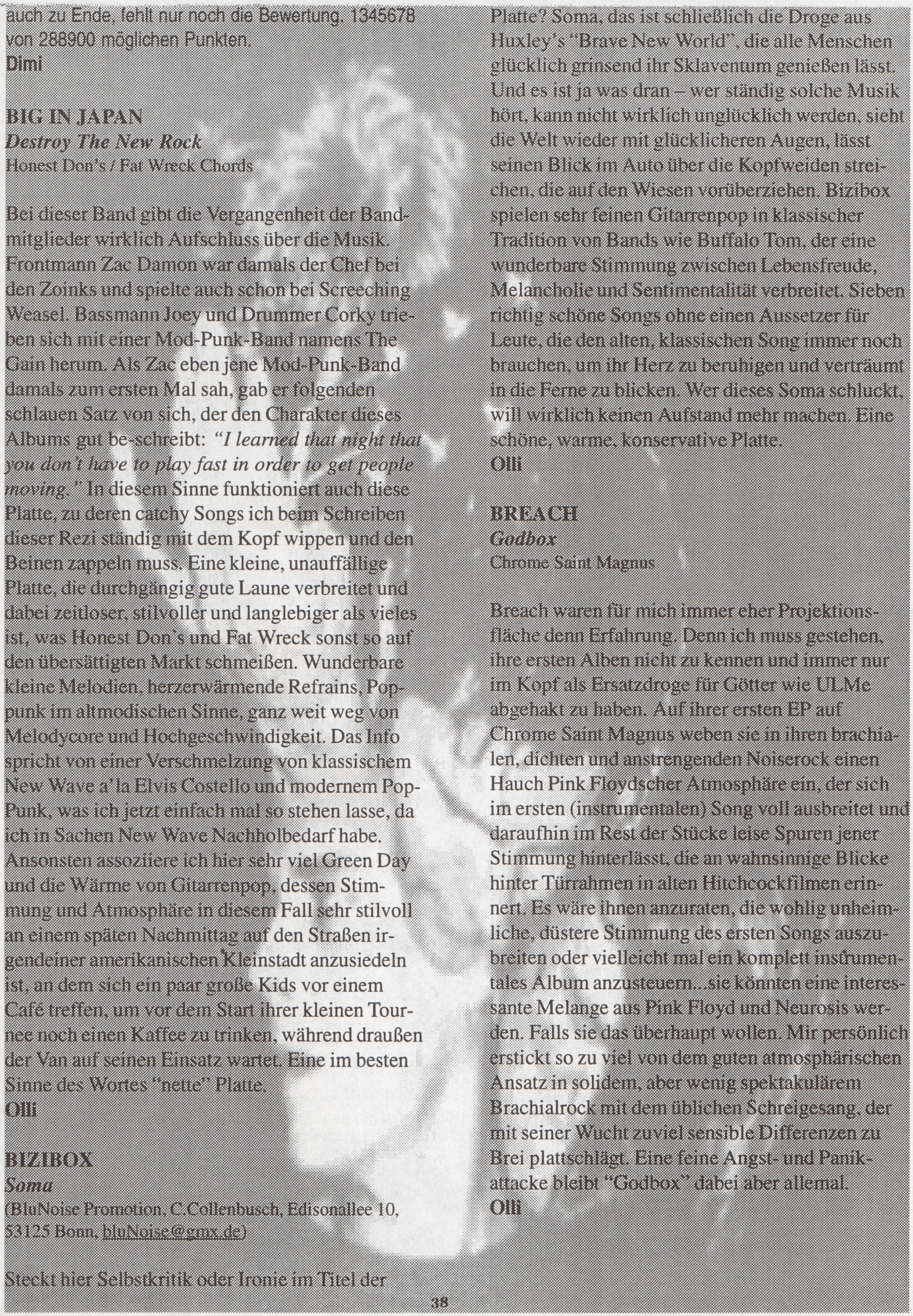
Die Songs sind ein wenig vertrackter als Joey's Hauptband und das Keyboard spielt hier eine große Rolle, was sogar in eine kleine Ballade namens "Quiet" mündet. Es wäre wohl übertrieben, das ganze als "Progressive Pop" zu bezeichnen, aber für die ansonsten doch recht straighten Verhältnisse der Bandmitglieder ist diese Platte schon ziemlich kreativ. In manchen Momenten klingt das zwar noch steigerungsfähig und gar zu süßlich und eine Stelle erinnerte mich wirklich an einen Chorus a'la Backstreet Boys. Wer aber kein Problem damit hat, Elton John als Einfluss aufzuzählen, der darf ruhig Momente einbauen, die viele Leute schreiend als Kitsch bezeichnen würden. Und ich? Ich spüre, wie die Melodien dieser Platte in mir wirken, wie ich sentimental werde und wie ich mich den melancholischen, traurigen, nahezu düsteren und sehr gelungenen Texten widme. Schöne Sache.

Olli

BIG KAHUNA

Listening Comprehension
(www.bigkahuna.purespace.de, bigkahuna@gmx.net
Tel: Henning 02323/60071)

Da ist sie also. Die erste Rezi, bei der ich nicht weiß was ich schreiben soll. Big Kahuna die Band, Listening, Comprehension das Album.
So netter Ska-Punk, erinnert mich stellenweise an Millencolin, vielleicht aber auch nur deshalb, weil ich nicht viel anderes aus dem Bereich kenne. Die Produktion ist für'n Demo ganz gut, der Sänger ist auch ganz gut und das will schon was heißen, denn bei dem Müll den ich schon an Demotapes gehört habe, ist das nicht unbedingt selbstverständlich. Live ist die Band auch ganz gut, ich habe nämlich erst kürzlich ein Konzert von ihnen gesehen. Das Publikum ist jedenfalls ganz cool abgegangen, das haben Kiddies halt so an sich und das ist auch keinesfalls negativ von mir gemeint. So, jetzt ist die Rezi aber



auch zu Ende, fehlt nur noch die Bewertung. 1345678 von 288900 möglichen Punkten.
Dimi

BIG IN JAPAN
Destroy The New Rock
Honest Don's / Fat Wreck Chords

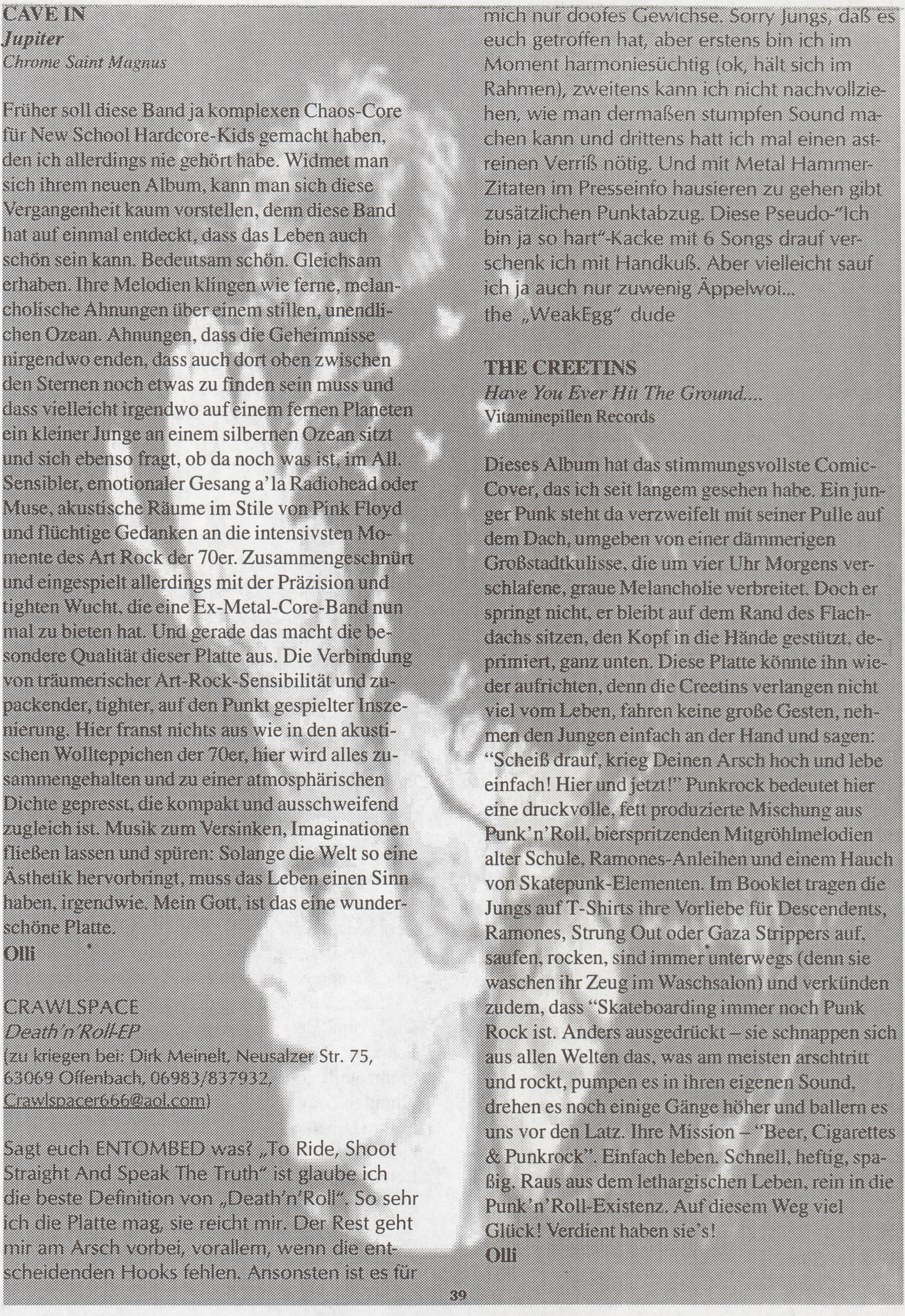
Bei dieser Band gibt die Vergangenheit der Bandmitglieder wirklich Aufschluss über die Musik. Frontmann Zac Damon war damals der Chef bei den Zoinks und spielte auch schon bei Screeching Weasel. Bassmann Joey und Drummer Corky trieben sich mit einer Mod-Punk-Band namens The Gain herum. Als Zac eben jene Mod-Punk-Band damals zum ersten Mal sah, gab er folgenden schlauen Satz von sich, der den Charakter dieses Albums gut be-schreibt: *"I learned that night that you don't have to play fast in order to get people moving."* In diesem Sinne funktioniert auch diese Platte, zu deren catchy Songs ich beim Schreiben dieser Rezi ständig mit dem Kopf wippen und den Beinen zappeln muss. Eine kleine, unauffällige Platte, die durchgängig gute Laune verbreitet und dabei zeitloser, stilvoller und langlebiger als vieles ist, was Honest Don's und Fat Wreck sonst so auf den übersättigten Markt schmeißen. Wunderbare kleine Melodien, herzerwärmende Refrains, Poppunk im altmodischen Sinne, ganz weit weg von Melodycore und Hochgeschwindigkeit. Das Info spricht von einer Verschmelzung von klassischem New Wave a'la Elvis Costello und modernem Pop-Punk, was ich jetzt einfach mal so stehen lasse, da ich in Sachen New Wave Nachholbedarf habe. Ansonsten assoziiere ich hier sehr viel Green Day und die Wärme von Gitarrenpop, dessen Stimmung und Atmosphäre in diesem Fall sehr stilvoll an einem späten Nachmittag auf den Straßen irgendeiner amerikanischen Kleinstadt anzusiedeln ist, an dem sich ein paar große Kids vor einem Café treffen, um vor dem Start ihrer kleinen Tournee noch einen Kaffee zu trinken, während draußen der Van auf seinen Einsatz wartet. Eine im besten Sinne des Wortes "nette" Platte.
Olli

BIZIBOX
Soma
(BluNoise Promotion, C.Collenbusch, Edisonallee 10,
53125 Bonn, bluNoise@gmx.de)

Steckt hier Selbstkritik oder Ironie im Titel der Platte? Soma, das ist schließlich die Droge aus Huxley's "Brave New World", die alle Menschen glücklich grinsend ihr Sklaventum genießen lässt. Und es ist ja was dran – wer ständig solche Musik hört, kann nicht wirklich unglücklich werden, sieht die Welt wieder mit glücklicheren Augen, lässt seinen Blick im Auto über die Kopfweiden streichen, die auf den Wiesen vorüberziehen. Bizibox spielen sehr feinen Gitarrenpop in klassischer Tradition von Bands wie Buffalo Tom, der eine wunderbare Stimmung zwischen Lebensfreude, Melancholie und Sentimentalität verbreitet. Sieben richtig schöne Songs ohne einen Aussetzer für Leute, die den alten, klassischen Song immer noch brauchen, um ihr Herz zu beruhigen und verträumt in die Ferne zu blicken. Wer dieses Soma schluckt, will wirklich keinen Aufstand mehr machen. Eine schöne, warme, konservative Platte.
Olli

BREACH
Godbox
Chrome Saint Magnus

Breach waren für mich immer eher Projektionsfläche denn Erfahrung. Denn ich muss gestehen, ihre ersten Alben nicht zu kennen und immer nur im Kopf als Ersatzdroge für Götter wie ULMe abgehakt zu haben. Auf ihrer ersten EP auf Chrome Saint Magnus weben sie in ihren brachialen, dichten und anstrengenden Noiserock einen Hauch Pink Floydscher Atmosphäre ein, der sich im ersten (instrumentalen) Song voll ausbreitet und daraufhin im Rest der Stücke leise Spuren jener Stimmung hinterlässt, die an wahnsinnige Blicke hinter Türrahmen in alten Hitchcockfilmen erinnert. Es wäre ihnen anzuraten, die wohlig unheimliche, düstere Stimmung des ersten Songs auszubreiten oder vielleicht mal ein komplett instrumentales Album anzusteuern...sie könnten eine interessante Melange aus Pink Floyd und Neurosis werden. Falls sie das überhaupt wollen. Mir persönlich erstickt so zu viel von dem guten atmosphärischen Ansatz in solidem, aber wenig spektakulärem Brachialrock mit dem üblichen Schreigesang, der mit seiner Wucht zuviel sensible Differenzen zu Brei plattschlägt. Eine feine Angst- und Panikattacke bleibt "Godbox" dabei aber allemal.
Olli



CAVE IN

Jupiter

Chrome Saint Magnus

Früher soll diese Band ja komplexen Chaos-Core für New School Hardcore-Kids gemacht haben, den ich allerdings nie gehört habe. Widmet man sich ihrem neuen Album, kann man sich diese Vergangenheit kaum vorstellen, denn diese Band hat auf einmal entdeckt, dass das Leben auch schön sein kann. Bedeutsam schön. Gleichsam erhaben. Ihre Melodien klingen wie ferne, melancholische Ahnungen über einem stillen, unendlichen Ozean. Ahnungen, dass die Geheimnisse nirgendwo enden, dass auch dort oben zwischen den Sternen noch etwas zu finden sein muss und dass vielleicht irgendwo auf einem fernen Planeten ein kleiner Junge an einem silbernen Ozean sitzt und sich ebenso fragt, ob da noch was ist, im All. Sensibler, emotionaler Gesang a'la Radiohead oder Muse, akustische Räume im Stile von Pink Floyd und flüchtige Gedanken an die intensivsten Momente des Art Rock der 70er. Zusammengeschnürt und eingespielt allerdings mit der Präzision und tighten Wucht, die eine Ex-Metal-Core-Band nun mal zu bieten hat. Und gerade das macht die besondere Qualität dieser Platte aus. Die Verbindung von träumerischer Art-Rock-Sensibilität und zupackender, tighter, auf den Punkt gespielter Inszenierung. Hier franst nichts aus wie in den akustischen Wollteppichen der 70er, hier wird alles zusammengehalten und zu einer atmosphärischen Dichte gepresst, die kompakt und ausschweifend zugleich ist. Musik zum Versinken, Imaginationen fließen lassen und spüren: Solange die Welt so eine Ästhetik hervorbringt, muss das Leben einen Sinn haben, irgendwie. Mein Gott, ist das eine wunderschöne Platte.

Olli

CRAWLSPACE

Death'n'Roll-EP

(zu kriegen bei: Dirk Meinelt, Neusalzer Str. 75,
63069 Offenbach, 06983/837932,
Crawlspacer666@aol.com)

Sagt euch ENTOMBED was? „To Ride, Shoot Straight And Speak The Truth" ist glaube ich die beste Definition von „Death'n'Roll". So sehr ich die Platte mag, sie reicht mir. Der Rest geht mir am Arsch vorbei, vorallem, wenn die entscheidenden Hooks fehlen. Ansonsten ist es für mich nur doofes Gewichse. Sorry Jungs, daß es euch getroffen hat, aber erstens bin ich im Moment harmoniesüchtig (ok, hält sich im Rahmen), zweitens kann ich nicht nachvollziehen, wie man dermaßen stumpfen Sound machen kann und drittens hatt ich mal einen astreinen Verriß nötig. Und mit Metal Hammer-Zitaten im Presseinfo hausieren zu gehen gibt zusätzlichen Punktabzug. Diese Pseudo-"Ich bin ja so hart"-Kacke mit 6 Songs drauf verschenk ich mit Handkuß. Aber vielleicht sauf ich ja auch nur zuwenig Äppelwoi...

the „WeakEgg" dude

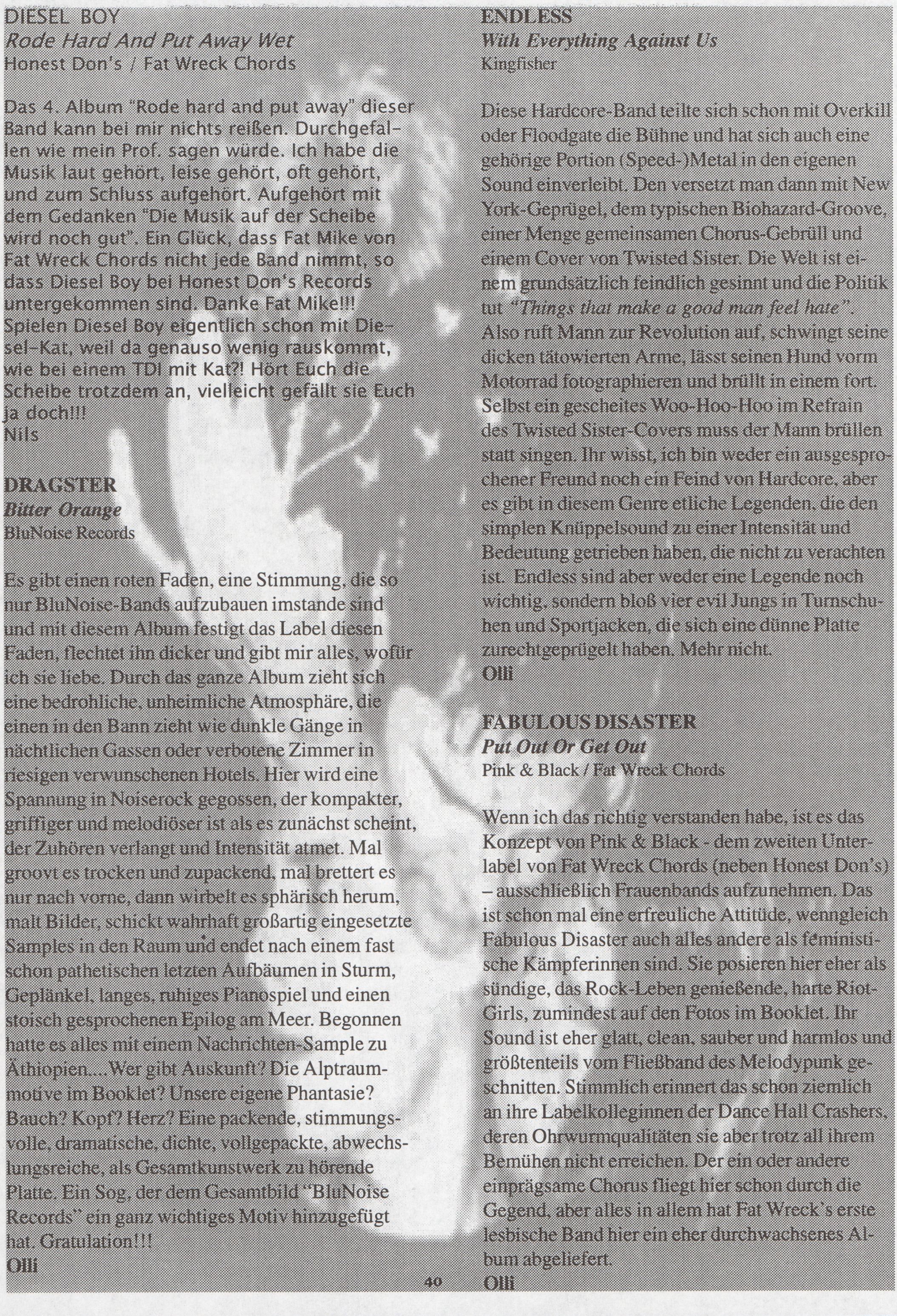
THE CREETINS

Have You Ever Hit The Ground....

Vitaminepillen Records

Dieses Album hat das stimmungsvollste Comic-Cover, das ich seit langem gesehen habe. Ein junger Punk steht da verzweifelt mit seiner Pulle auf dem Dach, umgeben von einer dämmerigen Großstadtkulisse, die um vier Uhr Morgens verschlafene, graue Melancholie verbreitet. Doch er springt nicht, er bleibt auf dem Rand des Flachdachs sitzen, den Kopf in die Hände gestützt, deprimiert, ganz unten. Diese Platte könnte ihn wieder aufrichten, denn die Creetins verlangen nicht viel vom Leben, fahren keine große Gesten, nehmen den Jungen einfach an der Hand und sagen: "Scheiß drauf, krieg Deinen Arsch hoch und lebe einfach! Hier und jetzt!" Punkrock bedeutet hier eine druckvolle, fett produzierte Mischung aus Punk'n'Roll, bierspritzenden Mitgröhlmelodien alter Schule, Ramones-Anleihen und einem Hauch von Skatepunk-Elementen. Im Booklet tragen die Jungs auf T-Shirts ihre Vorliebe für Descendents, Ramones, Strung Out oder Gaza Strippers auf, saufen, rocken, sind immer unterwegs (denn sie waschen ihr Zeug im Waschsalon) und verkünden zudem, dass "Skateboarding immer noch Punk Rock ist. Anders ausgedrückt – sie schnappen sich aus allen Welten das, was am meisten arschtritt und rockt, pumpen es in ihren eigenen Sound, drehen es noch einige Gänge höher und ballern es uns vor den Latz. Ihre Mission – "Beer, Cigarettes & Punkrock". Einfach leben. Schnell, heftig, spaßig. Raus aus dem lethargischen Leben, rein in die Punk'n'Roll-Existenz. Auf diesem Weg viel Glück! Verdient haben sie's!

Olli



DIESEL BOY
Rode Hard And Put Away Wet
Honest Don's / Fat Wreck Chords

Das 4. Album "Rode hard and put away" dieser Band kann bei mir nichts reißen. Durchgefallen wie mein Prof. sagen würde. Ich habe die Musik laut gehört, leise gehört, oft gehört, und zum Schluss aufgehört. Aufgehört mit dem Gedanken "Die Musik auf der Scheibe wird noch gut". Ein Glück, dass Fat Mike von Fat Wreck Chords nicht jede Band nimmt, so dass Diesel Boy bei Honest Don's Records untergekommen sind. Danke Fat Mike!!! Spielen Diesel Boy eigentlich schon mit Diesel-Kat, weil da genauso wenig rauskommt, wie bei einem TDI mit Kat?! Hört Euch die Scheibe trotzdem an, vielleicht gefällt sie Euch ja doch!!!
Nils

DRAGSTER
Bitter Orange
BluNoise Records

Es gibt einen roten Faden, eine Stimmung, die so nur BluNoise-Bands aufzubauen imstande sind und mit diesem Album festigt das Label diesen Faden, flechtet ihn dicker und gibt mir alles, wofür ich sie liebe. Durch das ganze Album zieht sich eine bedrohliche, unheimliche Atmosphäre, die einen in den Bann zieht wie dunkle Gänge in nächtlichen Gassen oder verbotene Zimmer in riesigen verwunschenen Hotels. Hier wird eine Spannung in Noiserock gegossen, der kompakter, griffiger und melodiöser ist als es zunächst scheint, der Zuhören verlangt und Intensität atmet. Mal groovt es trocken und zupackend, mal brettert es nur nach vorne, dann wirbelt es sphärisch herum, malt Bilder, schickt wahrhaft großartig eingesetzte Samples in den Raum und endet nach einem fast schon pathetischen letzten Aufbäumen in Sturm, Geplänkel, langes, ruhiges Pianospiel und einen stoisch gesprochenen Epilog am Meer. Begonnen hatte es alles mit einem Nachrichten-Sample zu Äthiopien....Wer gibt Auskunft? Die Alptraummotive im Booklet? Unsere eigene Phantasie? Bauch? Kopf? Herz? Eine packende, stimmungsvolle, dramatische, dichte, vollgepackte, abwechslungsreiche, als Gesamtkunstwerk zu hörende Platte. Ein Sog, der dem Gesamtbild "BluNoise Records" ein ganz wichtiges Motiv hinzugefügt hat. Gratulation!!!
Olli

ENDLESS
With Everything Against Us
Kingfisher

Diese Hardcore-Band teilte sich schon mit Overkill oder Floodgate die Bühne und hat sich auch eine gehörige Portion (Speed-)Metal in den eigenen Sound einverleibt. Den versetzt man dann mit New York-Geprügel, dem typischen Biohazard-Groove, einer Menge gemeinsamen Chorus-Gebrüll und einem Cover von Twisted Sister. Die Welt ist einem grundsätzlich feindlich gesinnt und die Politik tut *"Things that make a good man feel hate"*. Also ruft Mann zur Revolution auf, schwingt seine dicken tätowierten Arme, lässt seinen Hund vorm Motorrad fotographieren und brüllt in einem fort. Selbst ein gescheites Woo-Hoo-Hoo im Refrain des Twisted Sister-Covers muss der Mann brüllen statt singen. Ihr wisst, ich bin weder ein ausgesprochener Freund noch ein Feind von Hardcore, aber es gibt in diesem Genre etliche Legenden, die den simplen Knüppelsound zu einer Intensität und Bedeutung getrieben haben, die nicht zu verachten ist. Endless sind aber weder eine Legende noch wichtig, sondern bloß vier evil Jungs in Turnschuhen und Sportjacken, die sich eine dünne Platte zurechtgeprügelt haben. Mehr nicht.
Olli

FABULOUS DISASTER
Put Out Or Get Out
Pink & Black / Fat Wreck Chords

Wenn ich das richtig verstanden habe, ist es das Konzept von Pink & Black - dem zweiten Unterlabel von Fat Wreck Chords (neben Honest Don's) – ausschließlich Frauenbands aufzunehmen. Das ist schon mal eine erfreuliche Attitüde, wenngleich Fabulous Disaster auch alles andere als feministische Kämpferinnen sind. Sie posieren hier eher als sündige, das Rock-Leben genießende, harte Riot-Girls, zumindest auf den Fotos im Booklet. Ihr Sound ist eher glatt, clean, sauber und harmlos und größtenteils vom Fließband des Melodypunk geschnitten. Stimmlich erinnert das schon ziemlich an ihre Labelkolleginnen der Dance Hall Crashers, deren Ohrwurmqualitäten sie aber trotz all ihrem Bemühen nicht erreichen. Der ein oder andere einprägsame Chorus fliegt hier schon durch die Gegend, aber alles in allem hat Fat Wreck's erste lesbische Band hier ein eher durchwachsenes Album abgeliefert.
Olli

FOR THE DAY

Demo

(Rockstar Records, Mario Turiaux, Verbindungsstr. 9, 52080 Aachen, www.rockstarrecords.de)

Ganz schöner Inzest, der da in Aachen um das umtriebige DIY-Label Rockstar Records betrieben wird. Die Mitglieder dieser Band beglücken die Welt sonst noch mit Sheridan, Cleansweep, Engrave und dem Only A Phase-Fanzine. In "Heritage" schreiben sie *"We're trying to be part of a sound that guided us, that lead our hearts!"* und wie man diesen Sound nun bezeichnet, ist ihnen schnuppe. Den Bands, denen sie im selben Song mit den Worten *"Thank you still for the songs you played for us, its our reference to you!"* danken, hören laut Beipackzettel auf Namen wie Samiam, Leatherface, Jawbreaker oder Hot Water Music und besonders von letzteren höre ich hier einen ganz gewaltigen Einfluss! Und das bedeutet Wärme, Wallungen und Emotionen in Text und Ton. Die Aufnahmequalität ist für die hausübliche 4-Spur & PC-Methode okay, aber dem Zusammenspiel und Gesamtsound fehlt noch eine Portion Kompaktheit, Dichte und Tightness, die dafür sorgen kann, dass die teilweise echt schönen Songs mit mehr Druck in unsere Nervenbahnen gedrückt werden. Zur Abrundung gibt es sogar noch ein kleines Live-Video, bei dem sie mit "Heritage" noch mal DEN Hit dieses Demos zum Besten geben. Weitermachen, Jungs!

Olli

FRENZAL RHOMB

Shut Your Mouth

Fat Wreck Chords

Es wird nicht mehr lange dauern, da fangen die Gartenparties wieder an. Und wenn dann die Skaterbande vom kleinen Bruder und der eigene gierige Freundeskreis mal wieder den Garten unsicher machen, müssen es ja nicht schon wieder die alten Scheiben von NOFX sein, die da zum Barbecue laufen. Frenzal Rhomb wären da eine ganz gefällige Alternative, versuchen sie doch auf ihrem zweiten Album "Shut Your Mouth" dem altbekannten, melodischen Fat Wreck-Punkrock eine Portion Rotz und Abwechslung hinzuzufügen. In "Runaway" und "Dance-Ecution" durchbrechen sie den Poppunk-Kontext mit zwei erdigen, runtergepölten Rock'n'Rollern und die Inszenierung eines Ohrwurms in "Home Made Video" bricht auch mit den Konventionen des ansonsten nölig dahingeschluderten Gesangs, den schon Green Day aus der Geschichte des Punks in ihren Popsound kopierten. "War" ist noch ein ganz anständiger Ohrwurm, aber das weitere Gros' der Songs trampelt recht unspektakulär in ausgetretenen Faden. Die Produktion ist nicht ganz so weich und flauschig wie bei vielen Genrekollegen und textlich ist irgendwie alles "fucked up", das Leben ist halt so'ne Sache. Aber wie heißt es so schön in Song #15 – "I Love Fucking Up!". Verlieren ist schön, die Platte durchschnittlich und die Gäste der Party werden dazu saufend mit dem Arsch wippen, ohne zu fragen, was da eigentlich läuft.

Olli

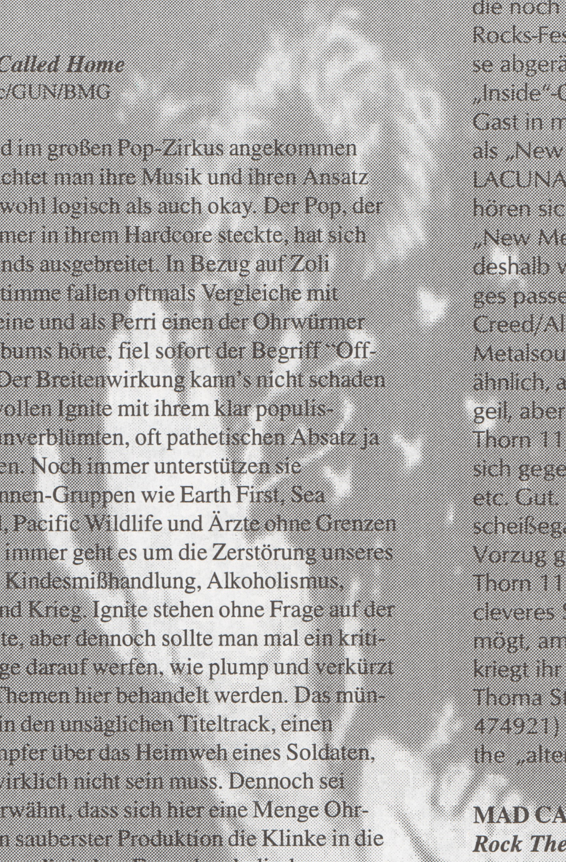
GABARDINE

Soda Fountain

Daisycutter/REC REC/bluNoise Promotion

Seitdem BluNoise ihre Promotion-Abteilung aufgemacht haben, verbreiten sie so viel feinsinnige und schöne Platten im Land, dass es kaum zu fassen ist. Gabardine aus Zürich sind wieder so eine Band der Andeutungen, der fernen Bilder, die in deinem Kopf auftauchen und dich festhalten wollen und die schon im nächsten Moment die Szene wechseln. Ihre sehr atmosphärische Mischung aus sanftem Lofi-Pop, Lounge, Easy Listening, jazzigen Anklängen und vereinzelten Noise-Sprenklern erweckt diese dämmerige, flüsternde, hauchend melancholische und irgendwie geheimnisvolle Atmosphäre, in der man absolut versinkt. Perfekt geeignet für entspanntes Lauschen in abgedunkelten Zimmern und das Versinken im Kopfkino....ein unheimliches, verschrobenes Dorf in den amerikanischen Bergen, der distanzierte Vogelblick auf einen dreckigen Strand, an dem merkwürdige Menschen in abgeblätterten Holzwägen leben. Alte Möbel in Häusern, die nie gebaut wurden, staubige Straßen, an denen nur ein Coffee Shop mit ungeputzten Scheiben einen Hauch von Hoffnung gibt. Und in "Spitsbergen Clubmed" ein Sound, der an einen alten Zirkus genauso erinnert wie an einen Empfang in einem uralten Hotel, auf dem man spürt, dass hinter der Kulisse ein unsichtbares Rätsel steckt. All diese Bilder, die auch Yo La Tengo oder Pavement (in ruhigeren Momenten) so gut auf die innere Leinwand bringen können und die gerade wegen ihrer fernen, unheimlichen Atmosphäre vor allem eins sind – warm und anziehend und wie eine Decke an

kalten, drögen, banalen Tagen. Tolle Platte.
Olli



IGNITE
A Place Called Home
Supersonic/GUN/BMG

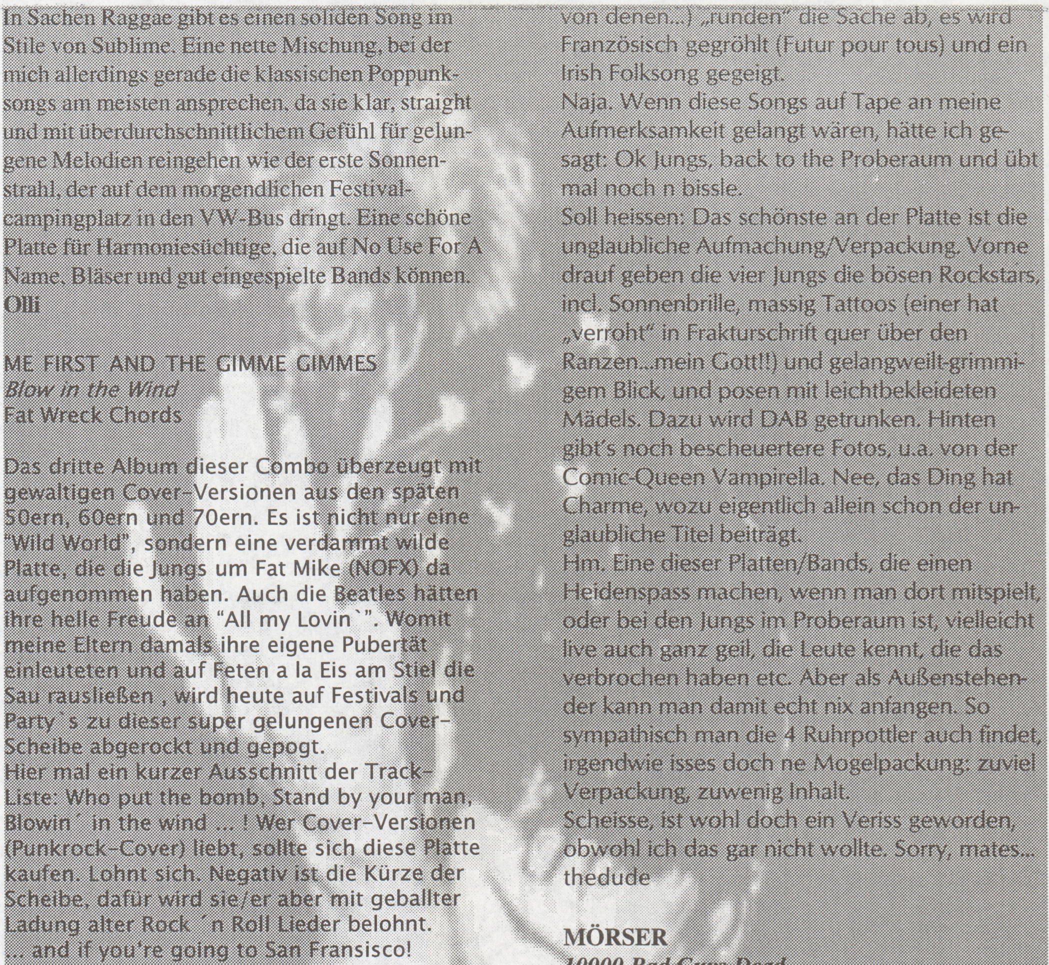
Ignite sind im großen Pop-Zirkus angekommen und betrachtet man ihre Musik und ihren Ansatz ist das sowohl logisch als auch okay. Der Pop, der schon immer in ihrem Hardcore steckte, hat sich nun vollends ausgebreitet. In Bezug auf Zoli Teglas' Stimme fallen oftmals Vergleiche mit Klaus Meine und als Perri einen der Ohrwürmer dieses Albums hörte, fiel sofort der Begriff "Offspring!" Der Breitenwirkung kann's nicht schaden und die wollen Ignite mit ihrem klar populistischen, unverblümten, oft pathetischen Absatz ja auch haben. Noch immer unterstützen sie AktivistInnen-Gruppen wie Earth First, Sea Shepherd, Pacific Wildlife und Ärzte ohne Grenzen und noch immer geht es um die Zerstörung unseres Planeten, Kindesmißhandlung, Alkoholismus, Gewalt und Krieg. Ignite stehen ohne Frage auf der guten Seite, aber dennoch sollte man mal ein kritisches Auge darauf werfen, wie plump und verkürzt manche Themen hier behandelt werden. Das mündet dann in den unsäglichen Titeltrack, einen Rockstampfer über das Heimweh eines Soldaten, der nun wirklich nicht sein muss. Dennoch sei nicht unerwähnt, dass sich hier eine Menge Ohrwürmer in sauberster Produktion die Klinke in die Hand geben, die jedem Freund melodischen Hardcores mit derbe viel Pop in den Poren wie Butter reinlaufen müssen.
Mit dieser Platte sind Ignite für den großen Markt und das breite Publikum gerüstet. Applaus von der falschen Seite und schnauzbärtige Ignoranz von Rock am Ring-Kegelclubs müssen sie bei diesem Kurs wohl in Kauf nehmen. Der ein oder andere Limp Bizkit-, Offspring oder RockHard-Jüngling mag aber vielleicht über ihren griffigen und einfachen Ansatz in Sound und Texten zu erreichen sein. Ob es das wert ist, mag jeder selbst entscheiden.
Olli

LACUNA
s/t-EP
(auch bluNoise, siehe TS-Rezi)

Wieder Troisdorf und wirklich gut. Aber was? Hm...grübel. Kennt ihr Thorn 11 aus Heidelberg? Natürlich nicht. Hab auch kein Plan, ob's die noch gibt, '98 ham die hier auf dem BODO Rocks-Festival an der Bochumer Uni säckeweise abgeräumt und deren selbstproduzierte „Inside"-CD ist immer noch ein gerngesehener Gast in meinem Player. Die ham sich jedenfalls als „New Metal" bezeichnet, und ich könnte LACUNA jetzt natürlich auch so definieren, die hören sich nämlich frappierend ähnlich an. „New Metal" ist aber sehr nichtssagend und deshalb wär „GrungeMetal" nämlich um einiges passender. Gesang im Stil von Pearl Jam/ Creed/Alice In Chains, dazu Gitarren im fetten Metalsoundgewand, meinetwegen Helmetähnlich, ausgefuchste Songstrukturen...ziemlich geil, aber die Platte klingt halt extrem nach Thorn 11, weiß nicht, ob die sich kennen oder sich gegenseitig abkupfern, wer zuerst da war, etc. Gut. Ist aber, recht betrachtet, eigentlich scheißegal, denn ich kann keiner Kombo den Vorzug geben (Heimvorteil genießen natürlich Thorn 11), also kauft, wenn ihr fette Sounds, cleveres Songwriting und grungigen Gesang mögt, am besten von beiden Bands. (Thorn 11 kriegt ihr übrigens bei: David Becker, Hans Thoma Str. 47, 69121 Heidelberg, 06221/ 474921)
the „alternative" dude

MAD CADDIES
Rock The Plank
Honest Don's / Fat Wreck Chords

Der Humor von Plattenfirmen ist manchmal echt erbärmlich. Oder ist es etwa noch ernst gemeint, wenn es im Promo-Schreiben heißt: "*...the Mad Caddies add yet another style of punk rock to their repertoire, that's right folks – Pirate Punk!*" Meine Güte! "Weird Beard" ist dann dieses elende Piratenlied im Stile eines Stimmungshits der Hosen und im letzten Song wird das Akkordeon gezückt, um zum Sound einer munteren Piratenpolka textlich gegen Assi-Schlägerpunks auf Konzerten zu polemisieren. Dass die zu den Mad Caddies gehen, kann man sich kaum vorstellen. Schließlich spielen die in den restlichen Nummern das, was sie können. Souverän inszenierten, griffigen Poppunk mit herzerwärmenden Melodien in samtweicher, fetter Produktion. Die Bläsersektion dient mittlerweile hauptsächlich zur Akzentuierung und von Dixie und Ska ist kaum noch was zu hören.



In Sachen Raggae gibt es einen soliden Song im Stile von Sublime. Eine nette Mischung, bei der mich allerdings gerade die klassischen Poppunksongs am meisten ansprechen, da sie klar, straight und mit überdurchschnittlichem Gefühl für gelungene Melodien reingehen wie der erste Sonnenstrahl, der auf dem morgendlichen Festivalcampingplatz in den VW-Bus dringt. Eine schöne Platte für Harmoniesüchtige, die auf No Use For A Name, Bläser und gut eingespielte Bands können.
Olli

ME FIRST AND THE GIMME GIMMES
Blow in the Wind
Fat Wreck Chords

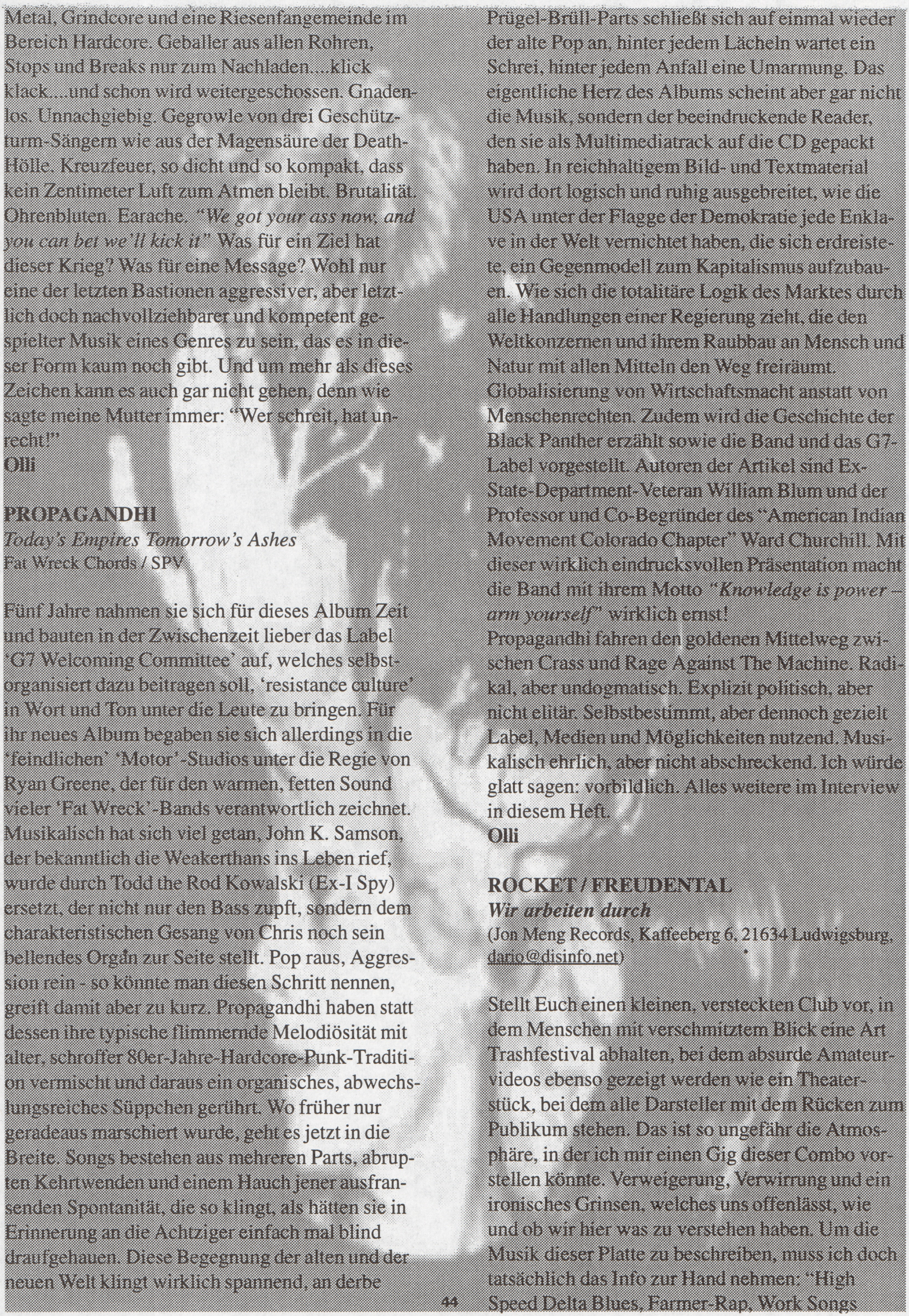
Das dritte Album dieser Combo überzeugt mit gewaltigen Cover-Versionen aus den späten 50ern, 60ern und 70ern. Es ist nicht nur eine "Wild World", sondern eine verdammt wilde Platte, die die Jungs um Fat Mike (NOFX) da aufgenommen haben. Auch die Beatles hätten ihre helle Freude an "All my Lovin`". Womit meine Eltern damals ihre eigene Pubertät einleuteten und auf Feten a la Eis am Stiel die Sau rausließen , wird heute auf Festivals und Party`s zu dieser super gelungenen Cover-Scheibe abgerockt und gepogt.
Hier mal ein kurzer Ausschnitt der Track-Liste: Who put the bomb, Stand by your man, Blowin´ in the wind ... ! Wer Cover-Versionen (Punkrock-Cover) liebt, sollte sich diese Platte kaufen. Lohnt sich. Negativ ist die Kürze der Scheibe, dafür wird sie/er aber mit geballter Ladung alter Rock ´n Roll Lieder belohnt.
... and if you're going to San Fransisco!
Nils

THE MESSIES
Six sexy chicks suckin '77 six pax
(Adrenalin Records/It's Just A Mess Records)

Boah ey, ich krieg ja die seltsamsten Sachen zum Geburtstag geschenkt. Diesmal diese EP von den Messies, die Hundert pro im Dirty Faces gekauft wurde. 77er/Proberaumpunkiger geht es gar nicht. Das ist eine Rumpel-Platte. Das Schlagzeug rumpelt, die Gitarre äh, ok, schrammelt, die Texte und der Gesang rumpeln dafür wieder. Jeder spielt so vor sich hin und jedes Instrument geht seinen eigenen Weg, oder so. Am witzigsten ist der Sänger, der diese denglischen Texte mit einem dicken Johnny Rotten-Akzent vorträgt. 2 Coversongs von Radicts und Reich Orgasm (ehm, nie gehört von denen...) „runden" die Sache ab, es wird Französisch gegröhlt (Futur pour tous) und ein Irish Folksong gegeigt.
Naja. Wenn diese Songs auf Tape an meine Aufmerksamkeit gelangt wären, hätte ich gesagt: Ok Jungs, back to the Proberaum und übt mal noch n bissle.
Soll heissen: Das schönste an der Platte ist die unglaubliche Aufmachung/Verpackung. Vorne drauf geben die vier Jungs die bösen Rockstars, incl. Sonnenbrille, massig Tattoos (einer hat „verroht" in Frakturschrift quer über den Ranzen...mein Gott!!) und gelangweilt-grimmigem Blick, und posen mit leichtbekleideten Mädels. Dazu wird DAB getrunken. Hinten gibt's noch bescheuertere Fotos, u.a. von der Comic-Queen Vampirella. Nee, das Ding hat Charme, wozu eigentlich allein schon der unglaubliche Titel beiträgt.
Hm. Eine dieser Platten/Bands, die einen Heidenspass machen, wenn man dort mitspielt, oder bei den Jungs im Proberaum ist, vielleicht live auch ganz geil, die Leute kennt, die das verbrochen haben etc. Aber als Außenstehender kann man damit echt nix anfangen. So sympathisch man die 4 Ruhrpottler auch findet, irgendwie isses doch ne Mogelpackung: zuviel Verpackung, zuwenig Inhalt.
Scheisse, ist wohl doch ein Veriss geworden, obwohl ich das gar nicht wollte. Sorry, mates...
thedude

MÖRSER
10000 Bad Guys Dead
Chrome Saint Magnus

Mörser setzen ein Zeichen. Dieses Zeichen heißt Verweigerung. Nichts weiter. Keine Verweigerung im Sinne von akustischer Dekonstruktion oder Avantgarde, sondern einfach nur in der Tradition konventioneller Knüppelbarden a`la Napalm Death. Sie wollen von Dir und mir nichts wissen, weil wir für sie Maden sind. *"So now we never really make you feel content, what part of ‚fuck you' don't you understand?"* heißt es da. Mit zwei Bassisten und drei Shoutern produzieren sie einen Sound, der wie eine absurde Kampfmaschine aus japanischen Comics vor einem steht, dutzende von Rohren qualmend auf einen gerichtet, bedrohlich klappernd und bereit, alles zu vernichten. Und dann schießt die Maschine los. Unmenschlicher Lärm ballert auf einen ein.



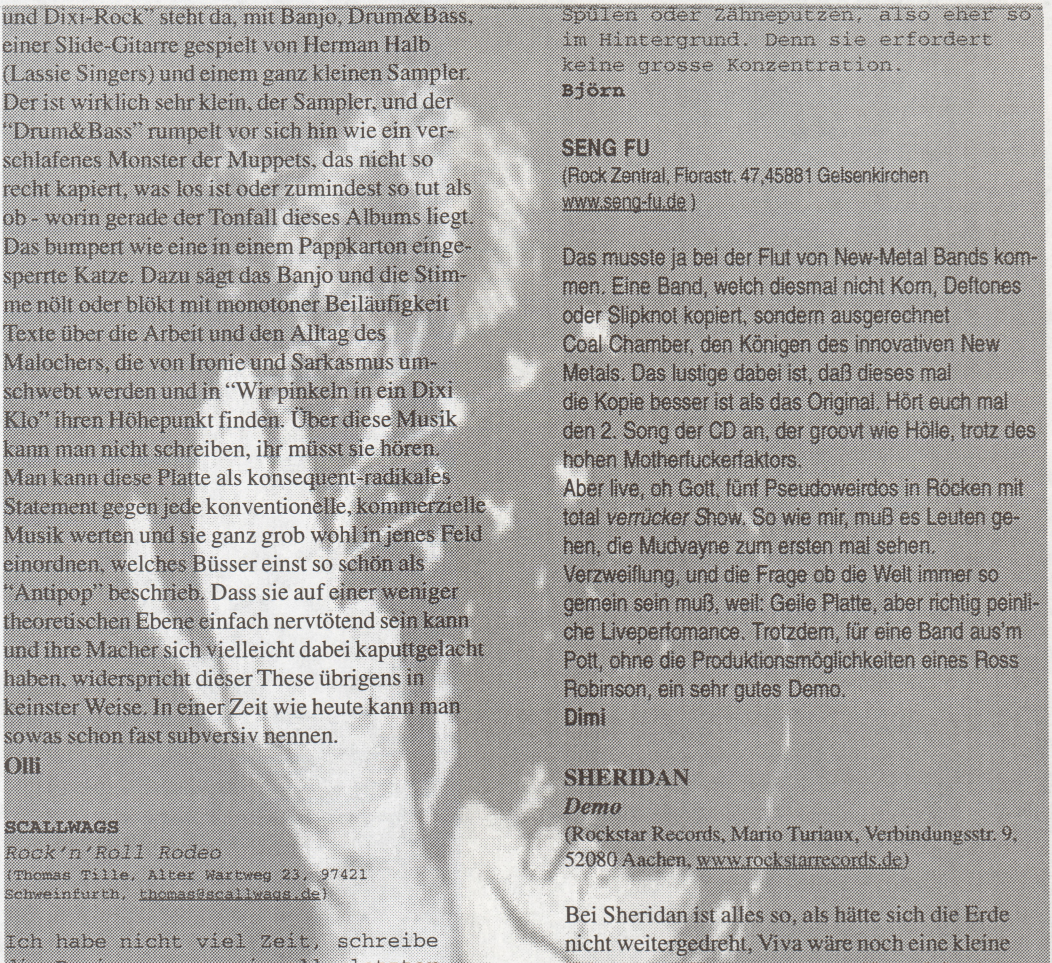
Metal, Grindcore und eine Riesenfangemeinde im Bereich Hardcore. Geballer aus allen Rohren, Stops und Breaks nur zum Nachladen....klick klack....und schon wird weitergeschossen. Gnadenlos. Unnachgiebig. Gegrowle von drei Geschützturm-Sängern wie aus der Magensäure der Death-Hölle. Kreuzfeuer, so dicht und so kompakt, dass kein Zentimeter Luft zum Atmen bleibt. Brutalität. Ohrenbluten. Earache. *"We got your ass now, and you can bet we'll kick it"* Was für ein Ziel hat dieser Krieg? Was für eine Message? Wohl nur eine der letzten Bastionen aggressiver, aber letztlich doch nachvollziehbarer und kompetent gespielter Musik eines Genres zu sein, das es in dieser Form kaum noch gibt. Und um mehr als dieses Zeichen kann es auch gar nicht gehen, denn wie sagte meine Mutter immer: "Wer schreit, hat unrecht!"
Olli

PROPAGANDHI
Today's Empires Tomorrow's Ashes
Fat Wreck Chords / SPV

Fünf Jahre nahmen sie sich für dieses Album Zeit und bauten in der Zwischenzeit lieber das Label 'G7 Welcoming Committee' auf, welches selbstorganisiert dazu beitragen soll, 'resistance culture' in Wort und Ton unter die Leute zu bringen. Für ihr neues Album begaben sie sich allerdings in die 'feindlichen' 'Motor'-Studios unter die Regie von Ryan Greene, der für den warmen, fetten Sound vieler 'Fat Wreck'-Bands verantwortlich zeichnet. Musikalisch hat sich viel getan, John K. Samson, der bekanntlich die Weakerthans ins Leben rief, wurde durch Todd the Rod Kowalski (Ex-I Spy) ersetzt, der nicht nur den Bass zupft, sondern dem charakteristischen Gesang von Chris noch sein bellendes Organ zur Seite stellt. Pop raus, Aggression rein - so könnte man diesen Schritt nennen, greift damit aber zu kurz. Propagandhi haben statt dessen ihre typische flimmernde Melodiösität mit alter, schroffer 80er-Jahre-Hardcore-Punk-Tradition vermischt und daraus ein organisches, abwechslungsreiches Süppchen gerührt. Wo früher nur geradeaus marschiert wurde, geht es jetzt in die Breite. Songs bestehen aus mehreren Parts, abrupten Kehrtwenden und einem Hauch jener ausfransenden Spontanität, die so klingt, als hätten sie in Erinnerung an die Achtziger einfach mal blind draufgehauen. Diese Begegnung der alten und der neuen Welt klingt wirklich spannend, an derbe Prügel-Brüll-Parts schließt sich auf einmal wieder der alte Pop an, hinter jedem Lächeln wartet ein Schrei, hinter jedem Anfall eine Umarmung. Das eigentliche Herz des Albums scheint aber gar nicht die Musik, sondern der beeindruckende Reader, den sie als Multimediatrack auf die CD gepackt haben. In reichhaltigem Bild- und Textmaterial wird dort logisch und ruhig ausgebreitet, wie die USA unter der Flagge der Demokratie jede Enklave in der Welt vernichtet haben, die sich erdreistete, ein Gegenmodell zum Kapitalismus aufzubauen. Wie sich die totalitäre Logik des Marktes durch alle Handlungen einer Regierung zieht, die den Weltkonzernen und ihrem Raubbau an Mensch und Natur mit allen Mitteln den Weg freiräumt. Globalisierung von Wirtschaftsmacht anstatt von Menschenrechten. Zudem wird die Geschichte der Black Panther erzählt sowie die Band und das G7-Label vorgestellt. Autoren der Artikel sind Ex-State-Department-Veteran William Blum und der Professor und Co-Begründer des "American Indian Movement Colorado Chapter" Ward Churchill. Mit dieser wirklich eindrucksvollen Präsentation macht die Band mit ihrem Motto *"Knowledge is power – arm yourself"* wirklich ernst!
Propagandhi fahren den goldenen Mittelweg zwischen Crass und Rage Against The Machine. Radikal, aber undogmatisch. Explizit politisch, aber nicht elitär. Selbstbestimmt, aber dennoch gezielt Label, Medien und Möglichkeiten nutzend. Musikalisch ehrlich, aber nicht abschreckend. Ich würde glatt sagen: vorbildlich. Alles weitere im Interview in diesem Heft.
Olli

ROCKET / FREUDENTAL
Wir arbeiten durch
(Jon Meng Records, Kaffeeberg 6, 21634 Ludwigsburg, dario@disinfo.net)

Stellt Euch einen kleinen, versteckten Club vor, in dem Menschen mit verschmitztem Blick eine Art Trashfestival abhalten, bei dem absurde Amateurvideos ebenso gezeigt werden wie ein Theaterstück, bei dem alle Darsteller mit dem Rücken zum Publikum stehen. Das ist so ungefähr die Atmosphäre, in der ich mir einen Gig dieser Combo vorstellen könnte. Verweigerung, Verwirrung und ein ironisches Grinsen, welches uns offenlässt, wie und ob wir hier was zu verstehen haben. Um die Musik dieser Platte zu beschreiben, muss ich doch tatsächlich das Info zur Hand nehmen: "High Speed Delta Blues, Farmer-Rap, Work Songs



und Dixi-Rock" steht da, mit Banjo, Drum&Bass, einer Slide-Gitarre gespielt von Herman Halb (Lassie Singers) und einem ganz kleinen Sampler. Der ist wirklich sehr klein, der Sampler, und der "Drum&Bass" rumpelt vor sich hin wie ein verschlafenes Monster der Muppets, das nicht so recht kapiert, was los ist oder zumindest so tut als ob - worin gerade der Tonfall dieses Albums liegt. Das bumpert wie eine in einem Pappkarton eingesperrte Katze. Dazu sägt das Banjo und die Stimme nölt oder blökt mit monotoner Beiläufigkeit Texte über die Arbeit und den Alltag des Malochers, die von Ironie und Sarkasmus umschwebt werden und in "Wir pinkeln in ein Dixi Klo" ihren Höhepunkt finden. Über diese Musik kann man nicht schreiben, ihr müsst sie hören. Man kann diese Platte als konsequent-radikales Statement gegen jede konventionelle, kommerzielle Musik werten und sie ganz grob wohl in jenes Feld einordnen, welches Büsser einst so schön als "Antipop" beschrieb. Dass sie auf einer weniger theoretischen Ebene einfach nervtötend sein kann und ihre Macher sich vielleicht dabei kaputtgelacht haben, widerspricht dieser These übrigens in keinster Weise. In einer Zeit wie heute kann man sowas schon fast subversiv nennen.

Olli

SCALLWAGS

Rock'n'Roll Rodeo

(Thomas Tille, Alter Wartweg 23, 97421
Schweinfurth, thomas@scallwags.de)

Ich habe nicht viel Zeit, schreibe die Rezi sozusagen in allerletzter Minute. Daher nur ganz kurz ein kleiner Eindruck des vorliegenden Albums: ich find's nett. Mir macht es Spaß, die Mucke zu hören! Sind sehr schöne Melodien drauf, die mich zwingen, sie noch einige Zeit später weiterzudenken. *La-la-la,* macht es dann in meinem Kopf, und das ist ja schonmal ein gutes Zeichen. Im Prinzip gibt es auch kein Lied, das ich richtig beschissen finde, von der nervenden Stelle abgesehen, wenn es um den "Country-Fan" geht. Das ist ja immer das Problem an CDs mit Sprache drauf: einmal kann ich's mir anhören, aber bereits beim zweiten Mal ist es schon ziemlich langweilig. Aber ansonsten echt: eine lohnende Platte mit ganz viel Melodie und schönen Rhythmen. Ich höre sie im Moment gerne beim Spülen oder Zähneputzen, also eher so im Hintergrund. Denn sie erfordert keine grosse Konzentration.

Björn

SENG FU

(Rock Zentral, Florastr. 47,45881 Gelsenkirchen
www.seng-fu.de)

Das musste ja bei der Flut von New-Metal Bands kommen. Eine Band, welch diesmal nicht Korn, Deftones oder Slipknot kopiert, sondern ausgerechnet Coal Chamber, den Königen des innovativen New Metals. Das lustige dabei ist, daß dieses mal die Kopie besser ist als das Original. Hört euch mal den 2. Song der CD an, der groovt wie Hölle, trotz des hohen Motherfuckerfaktors.
Aber live, oh Gott, fünf Pseudoweirdos in Röcken mit total *verrücker S*how. So wie mir, muß es Leuten gehen, die Mudvayne zum ersten mal sehen. Verzweiflung, und die Frage ob die Welt immer so gemein sein muß, weil: Geile Platte, aber richtig peinliche Liveperfomance. Trotzdem, für eine Band aus'm Pott, ohne die Produktionsmöglichkeiten eines Ross Robinson, ein sehr gutes Demo.

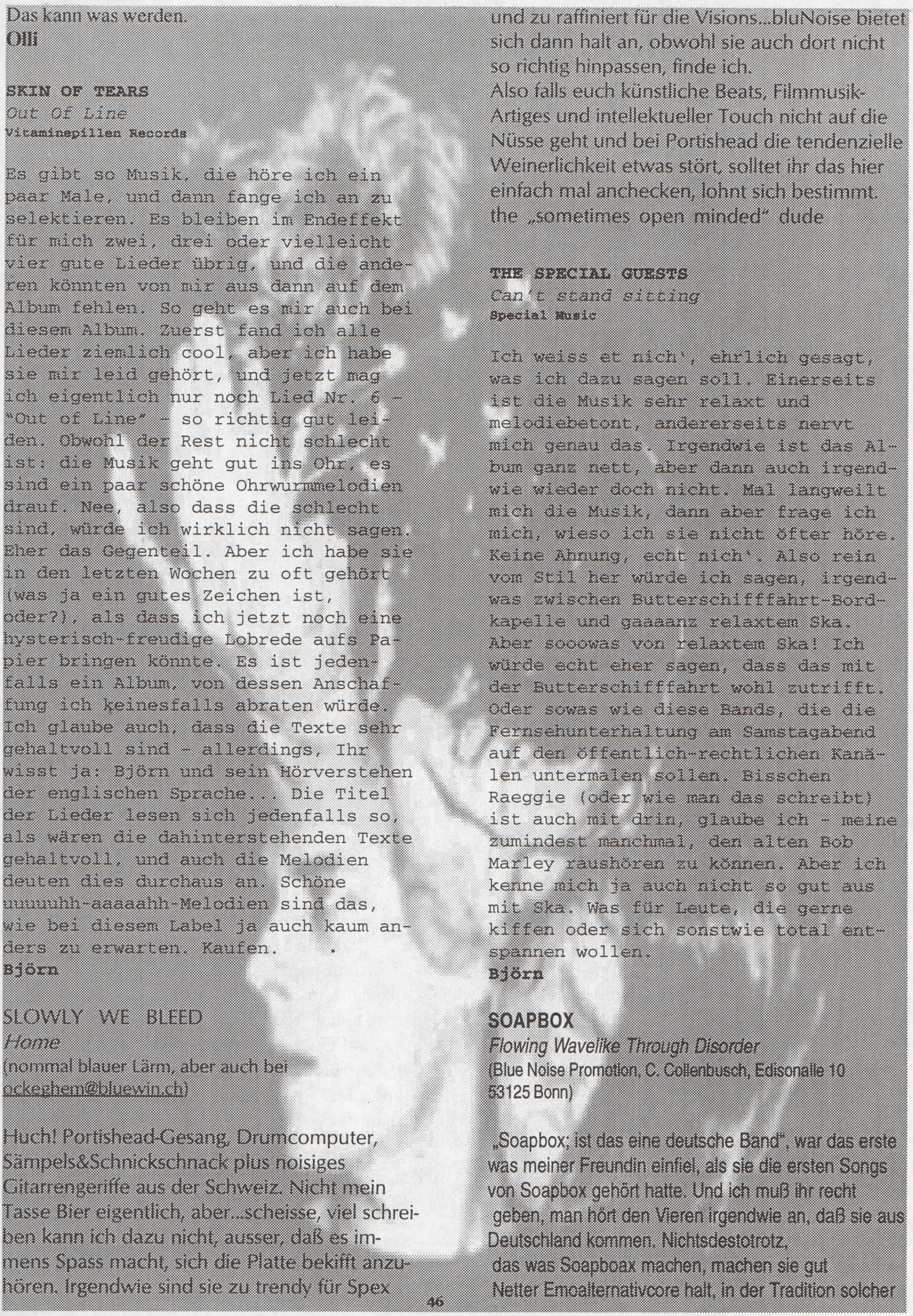
Dimi

SHERIDAN

Demo

(Rockstar Records, Mario Turiaux, Verbindungsstr. 9,
52080 Aachen, www.rockstarrecords.de)

Bei Sheridan ist alles so, als hätte sich die Erde nicht weitergedreht, Viva wäre noch eine kleine Klitsche und Hardcore bedeute Kampf, Straight Edge, Politik, Positive Youth und jene protestantisch-klare Verbissenheit, für die Hardcore einmal stand, bevor das Wort zum Überbegriff für alles von verkappten Metalbands bis zur Beschallung von Extremsport-Events wurde. Acht mal (plus Intro) ballern die Jungs aus Aachen hier klassische Bretter hinunter, die allerdings durch zahlreiche Stop-And-Go-Parts, Moshparts und flimmernde Gitarrenmelodien sehr effektiv ausgeschmückt werden. Da muss ich dem beigelegten Promozettel ausahmsweise mal recht geben. Der Sound ist recht trocken und flach, aber für eine am Computer gemischte Vier-Spur-Aufnahme recht ordentlich. Ich glaube, ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass in dieser Band mehr Potential, Aggression und Druck steckt als in vielen reichen Profis des Genres. Freunde des Genres sollten das mal anchecken oder die Band live buchen.



Das kann was werden.
Olli

SKIN OF TEARS

Out Of Line
Vitaminepillen Records

Es gibt so Musik, die höre ich ein paar Male, und dann fange ich an zu selektieren. Es bleiben im Endeffekt für mich zwei, drei oder vielleicht vier gute Lieder übrig, und die anderen könnten von mir aus dann auf dem Album fehlen. So geht es mir auch bei diesem Album. Zuerst fand ich alle Lieder ziemlich cool, aber ich habe sie mir leid gehört, und jetzt mag ich eigentlich nur noch Lied Nr. 6 – "Out of Line" – so richtig gut leiden. Obwohl der Rest nicht schlecht ist: die Musik geht gut ins Ohr, es sind ein paar schöne Ohrwurmmelodien drauf. Nee, also dass die schlecht sind, würde ich wirklich nicht sagen. Eher das Gegenteil. Aber ich habe sie in den letzten Wochen zu oft gehört (was ja ein gutes Zeichen ist, oder?), als dass ich jetzt noch eine hysterisch-freudige Lobrede aufs Papier bringen könnte. Es ist jedenfalls ein Album, von dessen Anschaffung ich keinesfalls abraten würde. Ich glaube auch, dass die Texte sehr gehaltvoll sind – allerdings, Ihr wisst ja: Björn und sein Hörverstehen der englischen Sprache... Die Titel der Lieder lesen sich jedenfalls so, als wären die dahinterstehenden Texte gehaltvoll, und auch die Melodien deuten dies durchaus an. Schöne uuuuuhh-aaaaahh-Melodien sind das, wie bei diesem Label ja auch kaum anders zu erwarten. Kaufen.
Björn

SLOWLY WE BLEED

Home
(nommal blauer Lärm, aber auch bei
ockeghem@bluewin.ch)

Huch! Portishead-Gesang, Drumcomputer, Sämpels&Schnickschnack plus noisiges Gitarrengeriffe aus der Schweiz. Nicht mein Tasse Bier eigentlich, aber...scheisse, viel schreiben kann ich dazu nicht, ausser, daß es immens Spass macht, sich die Platte bekifft anzuhören. Irgendwie sind sie zu trendy für Spex und zu raffiniert für die Visions...bluNoise bietet sich dann halt an, obwohl sie auch dort nicht so richtig hinpassen, finde ich.
Also falls euch künstliche Beats, Filmmusik-Artiges und intellektueller Touch nicht auf die Nüsse geht und bei Portishead die tendenzielle Weinerlichkeit etwas stört, solltet ihr das hier einfach mal anchecken, lohnt sich bestimmt.
the „sometimes open minded" dude

THE SPECIAL GUESTS

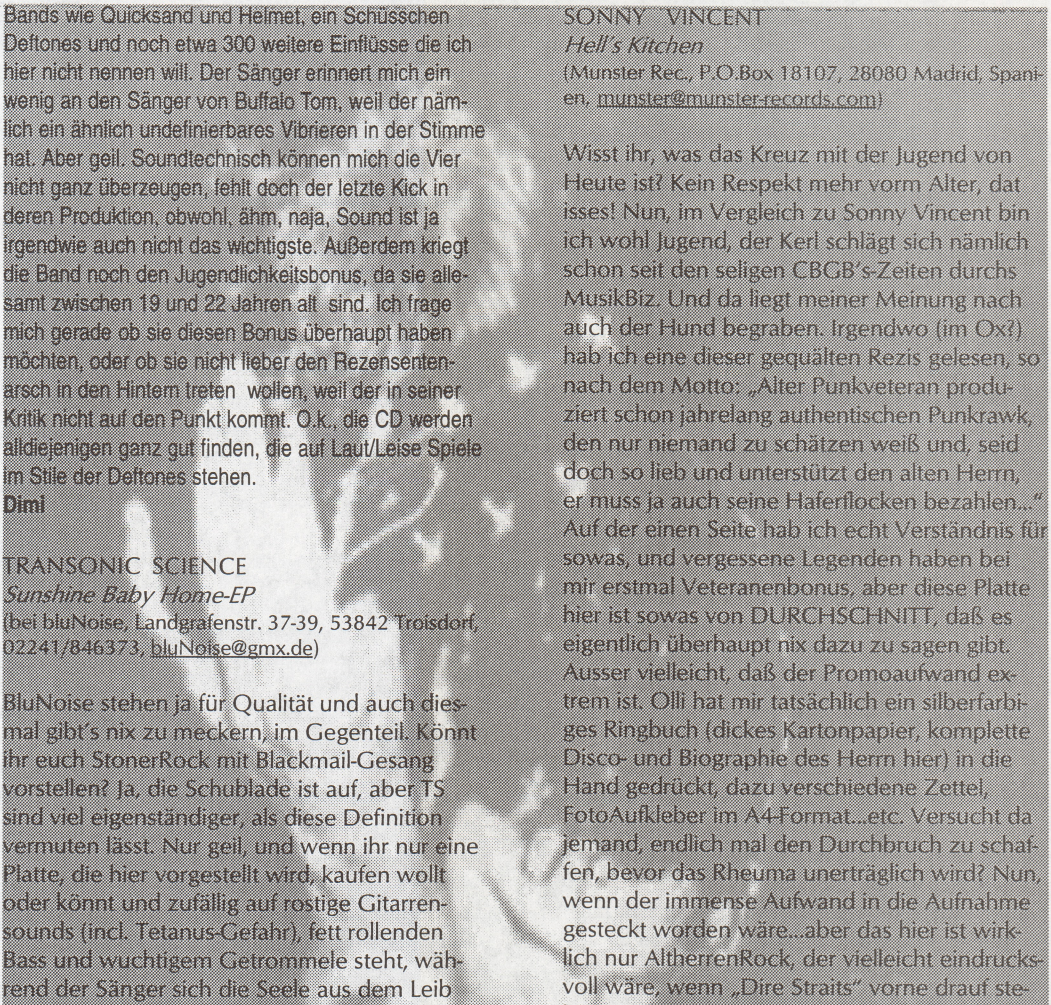
Can't stand sitting
Special Music

Ich weiss et nich', ehrlich gesagt, was ich dazu sagen soll. Einerseits ist die Musik sehr relaxt und melodiebetont, andererseits nervt mich genau das. Irgendwie ist das Album ganz nett, aber dann auch irgendwie wieder doch nicht. Mal langweilt mich die Musik, dann aber frage ich mich, wieso ich sie nicht öfter höre. Keine Ahnung, echt nich'. Also rein vom Stil her würde ich sagen, irgendwas zwischen Butterschifffahrt-Bordkapelle und gaaaanz relaxtem Ska. Aber sooowas von relaxtem Ska! Ich würde echt eher sagen, dass das mit der Butterschifffahrt wohl zutrifft. Oder sowas wie diese Bands, die die Fernsehunterhaltung am Samstagabend auf den öffentlich-rechtlichen Kanälen untermalen sollen. Bisschen Raeggie (oder wie man das schreibt) ist auch mit drin, glaube ich – meine zumindest manchmal, den alten Bob Marley raushören zu können. Aber ich kenne mich ja auch nicht so gut aus mit Ska. Was für Leute, die gerne kiffen oder sich sonstwie total entspannen wollen.
Björn

SOAPBOX

Flowing Wavelike Through Disorder
(Blue Noise Promotion, C. Collenbusch, Edisonalle 10
53125 Bonn)

„Soapbox; ist das eine deutsche Band", war das erste was meiner Freundin einfiel, als sie die ersten Songs von Soapbox gehört hatte. Und ich muß ihr recht geben, man hört den Vieren irgendwie an, daß sie aus Deutschland kommen. Nichtsdestotrotz,
das was Soapboax machen, machen sie gut
Netter Emoalternativcore halt, in der Tradition solcher



Bands wie Quicksand und Helmet, ein Schüsschen Deftones und noch etwa 300 weitere Einflüsse die ich hier nicht nennen will. Der Sänger erinnert mich ein wenig an den Sänger von Buffalo Tom, weil der nämlich ein ähnlich undefinierbares Vibrieren in der Stimme hat. Aber geil. Soundtechnisch können mich die Vier nicht ganz überzeugen, fehlt doch der letzte Kick in deren Produktion, obwohl, ähm, naja, Sound ist ja irgendwie auch nicht das wichtigste. Außerdem kriegt die Band noch den Jugendlichkeitsbonus, da sie allesamt zwischen 19 und 22 Jahren alt sind. Ich frage mich gerade ob sie diesen Bonus überhaupt haben möchten, oder ob sie nicht lieber den Rezensentenarsch in den Hintern treten wollen, weil der in seiner Kritik nicht auf den Punkt kommt. O.k., die CD werden alldiejenigen ganz gut finden, die auf Laut/Leise Spiele im Stile der Deftones stehen.

Dimi

TRANSONIC SCIENCE

Sunshine Baby Home-EP

(bei bluNoise, Landgrafenstr. 37-39, 53842 Troisdorf, 02241/846373, bluNoise@gmx.de)

BluNoise stehen ja für Qualität und auch diesmal gibt's nix zu meckern, im Gegenteil. Könnt ihr euch StonerRock mit Blackmail-Gesang vorstellen? Ja, die Schublade ist auf, aber TS sind viel eigenständiger, als diese Definition vermuten lässt. Nur geil, und wenn ihr nur eine Platte, die hier vorgestellt wird, kaufen wollt oder könnt und zufällig auf rostige Gitarrensounds (incl. Tetanus-Gefahr), fett rollenden Bass und wuchtigem Getrommele steht, während der Sänger sich die Seele aus dem Leib röhrt, dann wisst ihr, was ihr zu tun habt... Sämtliche Klippen des (StonerRock) Genres werden hier umschifft (Monotonie, Gähn-Beat, KyussKopie die 42ste, etc...). Diese Platte groovt wie Sau, ohne gefällig zu wirken; die Riffs schwirren euch 3 Tage noch nach dem Hören im Hirn herum, alles professionell gespielt/gesungen ohne glatt produziert zu sein...he Jungs, darf ich euer Groupie sein, bitte, bitte, bitte, bitte, och, bitte, bitte...

P.S.: Äh, wenn ihr eure näxte Platte ans OE zum reviewen schickt, dann bitte in der Vinyl-Version und direkt an Holger Schmidt, Auf der Papenburg 17-21/135, 44801 Bochum, sonst merkt Chefkoch Olli womöglich noch, was ihm da entgeht...the „solang ich sowas hab, brauch ich keine Frau" dude

SONNY VINCENT

Hell's Kitchen

(Munster Rec., P.O.Box 18107, 28080 Madrid, Spanien, munster@munster-records.com)

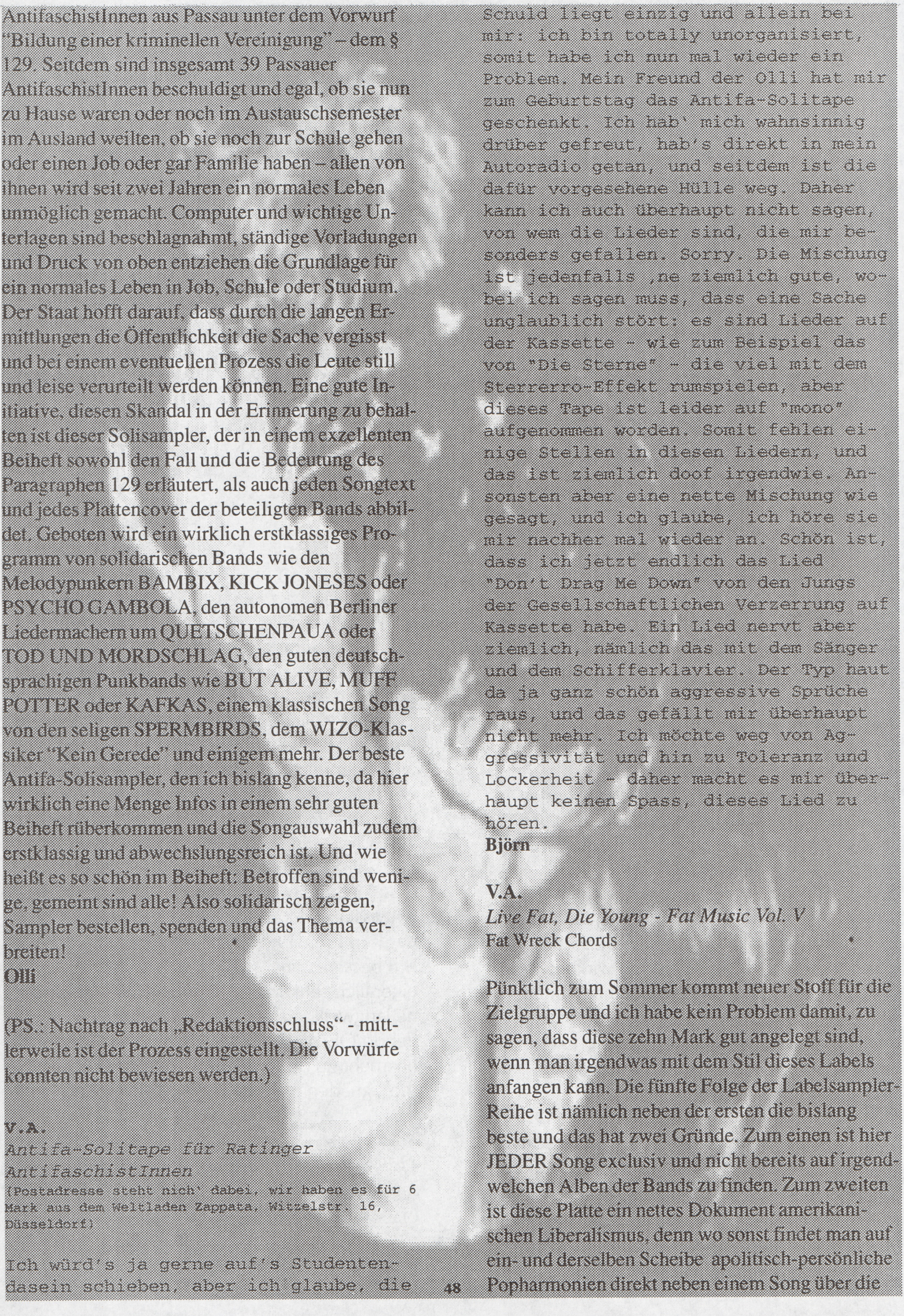
Wisst ihr, was das Kreuz mit der Jugend von Heute ist? Kein Respekt mehr vorm Alter, dat isses! Nun, im Vergleich zu Sonny Vincent bin ich wohl Jugend, der Kerl schlägt sich nämlich schon seit den seligen CBGB's-Zeiten durchs MusikBiz. Und da liegt meiner Meinung nach auch der Hund begraben. Irgendwo (im Ox?) hab ich eine dieser gequälten Rezis gelesen, so nach dem Motto: „Alter Punkveteran produziert schon jahrelang authentischen Punkrawk, den nur niemand zu schätzen weiß und, seid doch so lieb und unterstützt den alten Herrn, er muss ja auch seine Haferflocken bezahlen..." Auf der einen Seite hab ich echt Verständnis für sowas, und vergessene Legenden haben bei mir erstmal Veteranenbonus, aber diese Platte hier ist sowas von DURCHSCHNITT, daß es eigentlich überhaupt nix dazu zu sagen gibt. Ausser vielleicht, daß der Promoaufwand extrem ist. Olli hat mir tatsächlich ein silberfarbiges Ringbuch (dickes Kartonpapier, komplette Disco- und Biographie des Herrn hier) in die Hand gedrückt, dazu verschiedene Zettel, FotoAufkleber im A4-Format...etc. Versucht da jemand, endlich mal den Durchbruch zu schaffen, bevor das Rheuma unerträglich wird? Nun, wenn der immense Aufwand in die Aufnahme gesteckt worden wäre...aber das hier ist wirklich nur AltherrenRock, der vielleicht eindrucksvoll wäre, wenn „Dire Straits" vorne drauf stehen würde, aber es steht halt „Sonny Vincent" drauf. Ich mein, wenn ihr sowieso nicht hinwisst mit eurer Kohle, dann kauft die CD, der Kerl tut mir nämlich leid. Aber es gibt wirklich besseres im PunkROCK-Sektor (den ich ja eigentlich sehr schätze), und ich hab noch nie ne langweiligere Version von Search&Destroy" gehört.Ok, diese Platte sagt mir nix und ich sag nix mehr zu dieser Platte, ist doch ein Angebot. the „gnadenlose" dude

V.A.

§129 Sucks – Solisampler für Passauer AntifaschistInnen

(www.rote-hilfe.de/passau)

Am 12. Mai 1998 stürmten Beamte von BKA, LKA und Polizei die Wohnungen von 28



AntifaschistInnen aus Passau unter dem Vorwurf "Bildung einer kriminellen Vereinigung" – dem § 129. Seitdem sind insgesamt 39 Passauer AntifaschistInnen beschuldigt und egal, ob sie nun zu Hause waren oder noch im Austauschsemester im Ausland weilten, ob sie noch zur Schule gehen oder einen Job oder gar Familie haben – allen von ihnen wird seit zwei Jahren ein normales Leben unmöglich gemacht. Computer und wichtige Unterlagen sind beschlagnahmt, ständige Vorladungen und Druck von oben entziehen die Grundlage für ein normales Leben in Job, Schule oder Studium. Der Staat hofft darauf, dass durch die langen Ermittlungen die Öffentlichkeit die Sache vergisst und bei einem eventuellen Prozess die Leute still und leise verurteilt werden können. Eine gute Initiative, diesen Skandal in der Erinnerung zu behalten ist dieser Solisampler, der in einem exzellenten Beiheft sowohl den Fall und die Bedeutung des Paragraphen 129 erläutert, als auch jeden Songtext und jedes Plattencover der beteiligten Bands abbildet. Geboten wird ein wirklich erstklassiges Programm von solidarischen Bands wie den Melodypunkern BAMBIX, KICK JONESES oder PSYCHO GAMBOLA, den autonomen Berliner Liedermachern um QUETSCHENPAUA oder TOD UND MORDSCHLAG, den guten deutschsprachigen Punkbands wie BUT ALIVE, MUFF POTTER oder KAFKAS, einem klassischen Song von den seligen SPERMBIRDS, dem WIZO-Klassiker "Kein Gerede" und einigem mehr. Der beste Antifa-Solisampler, den ich bislang kenne, da hier wirklich eine Menge Infos in einem sehr guten Beiheft rüberkommen und die Songauswahl zudem erstklassig und abwechslungsreich ist. Und wie heißt es so schön im Beiheft: Betroffen sind wenige, gemeint sind alle! Also solidarisch zeigen, Sampler bestellen, spenden und das Thema verbreiten!

Olli

(PS.: Nachtrag nach „Redaktionsschluss" - mittlerweile ist der Prozess eingestellt. Die Vorwürfe konnten nicht bewiesen werden.)

V.A.

Antifa-Solitape für Ratinger AntifaschistInnen

(Postadresse steht nich' dabei, wir haben es für 6 Mark aus dem Weltladen Zappata, Witzelstr. 16, Düsseldorf)

Ich würd's ja gerne auf's Studentendasein schieben, aber ich glaube, die Schuld liegt einzig und allein bei mir: ich bin totally unorganisiert, somit habe ich nun mal wieder ein Problem. Mein Freund der Olli hat mir zum Geburtstag das Antifa-Solitape geschenkt. Ich hab' mich wahnsinnig drüber gefreut, hab's direkt in mein Autoradio getan, und seitdem ist die dafür vorgesehene Hülle weg. Daher kann ich auch überhaupt nicht sagen, von wem die Lieder sind, die mir besonders gefallen. Sorry. Die Mischung ist jedenfalls ‚ne ziemlich gute, wobei ich sagen muss, dass eine Sache unglaublich stört: es sind Lieder auf der Kassette - wie zum Beispiel das von "Die Sterne" - die viel mit dem Sterrerro-Effekt rumspielen, aber dieses Tape ist leider auf "mono" aufgenommen worden. Somit fehlen einige Stellen in diesen Liedern, und das ist ziemlich doof irgendwie. Ansonsten aber eine nette Mischung wie gesagt, und ich glaube, ich höre sie mir nachher mal wieder an. Schön ist, dass ich jetzt endlich das Lied "Don't Drag Me Down" von den Jungs der Gesellschaftlichen Verzerrung auf Kassette habe. Ein Lied nervt aber ziemlich, nämlich das mit dem Sänger und dem Schifferklavier. Der Typ haut da ja ganz schön aggressive Sprüche raus, und das gefällt mir überhaupt nicht mehr. Ich möchte weg von Aggressivität und hin zu Toleranz und Lockerheit - daher macht es mir überhaupt keinen Spass, dieses Lied zu hören.

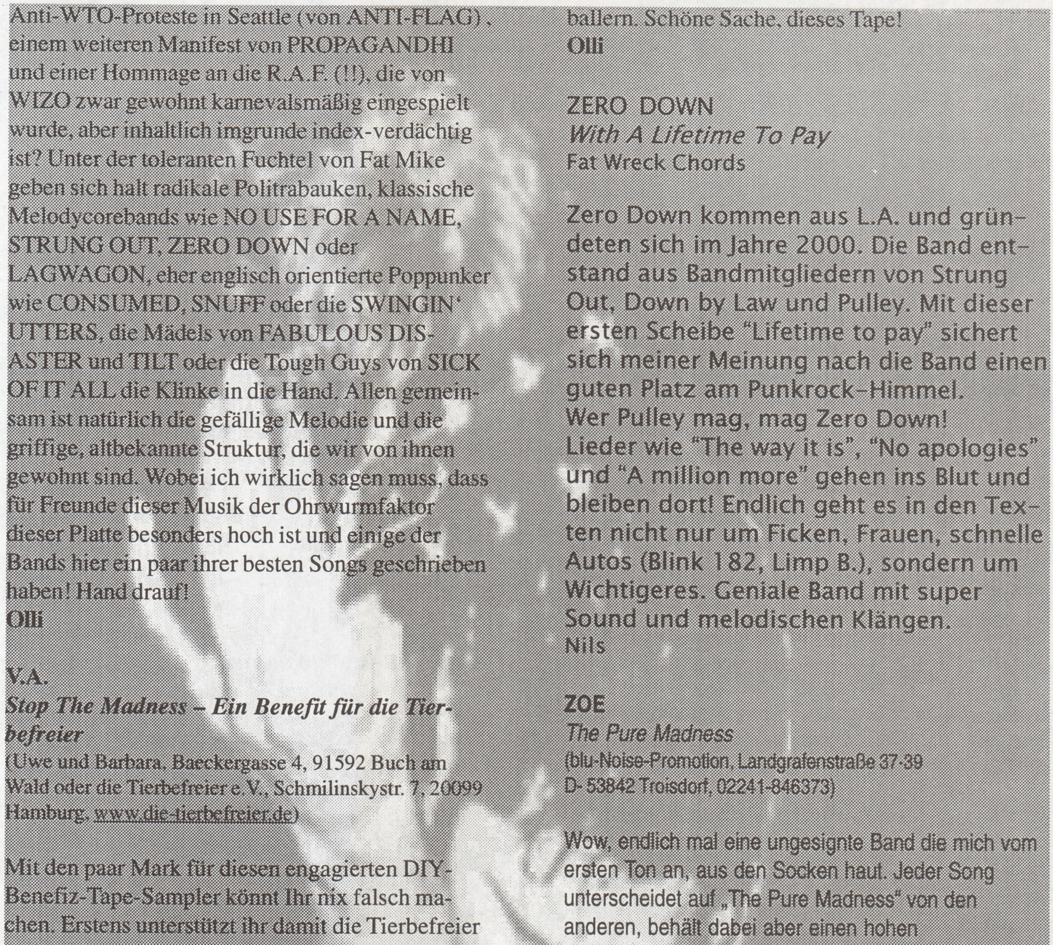
Björn

V.A.

Live Fat, Die Young - Fat Music Vol. V

Fat Wreck Chords

Pünktlich zum Sommer kommt neuer Stoff für die Zielgruppe und ich habe kein Problem damit, zu sagen, dass diese zehn Mark gut angelegt sind, wenn man irgendwas mit dem Stil dieses Labels anfangen kann. Die fünfte Folge der Labelsampler-Reihe ist nämlich neben der ersten die bislang beste und das hat zwei Gründe. Zum einen ist hier JEDER Song exclusiv und nicht bereits auf irgendwelchen Alben der Bands zu finden. Zum zweiten ist diese Platte ein nettes Dokument amerikanischen Liberalismus, denn wo sonst findet man auf ein- und derselben Scheibe apolitisch-persönliche Popharmonien direkt neben einem Song über die



Anti-WTO-Proteste in Seattle (von ANTI-FLAG), einem weiteren Manifest von PROPAGANDHI und einer Hommage an die R.A.F. (!!), die von WIZO zwar gewohnt karnevalsmäßig eingespielt wurde, aber inhaltlich imgrunde index-verdächtig ist? Unter der toleranten Fuchtel von Fat Mike geben sich halt radikale Politrabauken, klassische Melodycorebands wie NO USE FOR A NAME, STRUNG OUT, ZERO DOWN oder LAGWAGON, eher englisch orientierte Poppunker wie CONSUMED, SNUFF oder die SWINGIN' UTTERS, die Mädels von FABULOUS DISASTER und TILT oder die Tough Guys von SICK OF IT ALL die Klinke in die Hand. Allen gemeinsam ist natürlich die gefällige Melodie und die griffige, altbekannte Struktur, die wir von ihnen gewohnt sind. Wobei ich wirklich sagen muss, dass für Freunde dieser Musik der Ohrwurmfaktor dieser Platte besonders hoch ist und einige der Bands hier ein paar ihrer besten Songs geschrieben haben! Hand drauf!

Olli

V.A.

Stop The Madness – Ein Benefit für die Tierbefreier

(Uwe und Barbara, Baeckergasse 4, 91592 Buch am Wald oder die Tierbefreier e.V., Schmilinskystr. 7, 20099 Hamburg, www.die-tierbefreier.de)

Mit den paar Mark für diesen engagierten DIY-Benefiz-Tape-Sampler könnt Ihr nix falsch machen. Erstens unterstützt ihr damit die Tierbefreier und zweitens findet ihr eine muntere Sammlung von Songs vor, die zwischen melodischem Punkrock, schroffem Proberaumpunkrock, Hardcore und allem, was in diesem Bereich so herumschwirrt, anzusiedeln sind. Es finden sich so feine Bands wie die KAFKAS, BAMBIX, MUFF POTTER, 1. MAI 87, PETROGRAD, RÄUBERTÖCHTER, MIOZÄN, STATIC 84 und zig weitere. FREE LIVING INSANITY spielen immer noch unbekümmert Ohh-Ahh-Melodycore, MRTVA BUDOUCNOST liefern ein Crustpunkbrett und mit MANDRA GORA LIGHTSHOW SOCIETY gibt es sogar eine Hippie-Combo!!! Alle Welten vereint für eine gute Sache – das sieht man doch gerne! Wem immer noch nicht klar ist, warum die Tierbefreier eine gute Sache sind, sollte sich die Beilagen zu diesem Tape durchlesen. Eine schöne Lektüre für all die Punkrockfreunde, die sich immer noch sorglos die Aldi-Salami in die Fresse zu ballern. Schöne Sache, dieses Tape!

Olli

ZERO DOWN

With A Lifetime To Pay

Fat Wreck Chords

Zero Down kommen aus L.A. und gründeten sich im Jahre 2000. Die Band entstand aus Bandmitgliedern von Strung Out, Down by Law und Pulley. Mit dieser ersten Scheibe "Lifetime to pay" sichert sich meiner Meinung nach die Band einen guten Platz am Punkrock-Himmel.
Wer Pulley mag, mag Zero Down!
Lieder wie "The way it is", "No apologies" und "A million more" gehen ins Blut und bleiben dort! Endlich geht es in den Texten nicht nur um Ficken, Frauen, schnelle Autos (Blink 182, Limp B.), sondern um Wichtigeres. Geniale Band mit super Sound und melodischen Klängen.

Nils

ZOE

The Pure Madness

(blu-Noise-Promotion, Landgrafenstraße 37-39
D- 53842 Troisdorf, 02241-846373)

Wow, endlich mal eine ungesignte Band die mich vom ersten Ton an, aus den Socken haut. Jeder Song unterscheidet auf „The Pure Madness" von den anderen, behält dabei aber einen hohen Wiedererkennungswert. Man merkt einfach, das hier 5 Könner am Werk waren. Der erste Song erinnert mit seinem traurig-melancholischem Gesang an Jim Morisson, ist vom Sound her eher noisy. Beim zweiten Song klingt der Sänger mal wie Billy Corgan, dann wie Chino Moreno unterlegt mit einem Deftones-Soundteppich..
Der dritte Song ist ruhiger, der vierte haut dann in bester Deftones-Manier wieder voll rein und so geht es auf der restlichen Platte weiter. Und das erstaunliche ist, daß trotz der ganzen Referenzen die zu Zoe gezogen werden können, sie eine der wenigen deutschen Bands sind, die etwas haben, was manche einen eigenen Sound nennen würden.

Dimi

Ein paar Platten kamen einfach zu spät. Wer also nach BETONTOD, ANTI-FLAG, RISE AGAINST, MORNING BEFORE oder anderen sucht, findet sie in der nächsten Ausgabe....

WELTWIRTSCHAFTSFORUM IN SALZBURG

1. Juli

Das WEF - eine mächtige Institution, mitverantwortlich für das Sozialgefälle zwischen Nord und Süd, dienbar den Interessen der Großwirtschaft und ihrem Raubbau an Mensch und Natur. In der Schweiz hielten sie sich die Demonstrierenden mit heftigster Gewalt vom Hals. Amnesty International klagte gegen die brutalen Methoden. Nun treffen sich die Drahtzieher der Macht in Salzburg. Auch das wird nicht gemütlich. Auch hier wird die Welt wieder sehen, dass die Herren in den Anzügen Kritik an der Allmacht der Wirtschaft und der Ausbeutung nur noch mit Tränengas beantworten können. Ihre Lügen von der Wirtschaft als Wohltäter können halt nicht alle überzeugen. Entschuldigung für die Polemik....

Infos unter

http://antiwef.org

IMMER NUR DAGEGEN! WATT WOLLT IHR DENN???!

Antworten auf diese Fragen gibt's unter anderem unter...

ARCHIV FUER VISIONEN & UTOPIEN
http://www.thur.de/philo/alternativen.htm

POLITISCHES DISKUSSIONSFORUM OPEN THEORY **(Projekte „Freie Menschen in freien Vereinbarungen", „Visionen", „Unsere Utopien" und andere...)**
www.opentheory.org

G8 GIPFEL IN GENUA

20. - 22. Juli

In Italien befindet sich die wohl größte und aktivste Bewegung Europas. Das Ya Basta Netzwerk und die AktionsformTutte Bianche (mit selbstgebastelteten Schutzanzügen auf Demos überall durchbrechen können, ohne Gewalt anzuwenden. Die Leute lassen einfach auf sich draufkloppen, bis sie durch sind...extremmutig und sehr effektiv!) sind zwei wichtige Elemente. Zudem gibt es 300-400 (!!) selbstverwaltete Zentren im Land. Speziell in Italien sieht die politische Lage nicht rosig aus. Es sieht alles danach aus, dass im Mai eine rechte Regierung an die Macht kommt. Und das meint - rechtsradikal! Die Repression gegen Linke ist vehement. Die Mobilisierung gegen den G8-Gipfel im Juli gehört zu den größten Mobilisierungen der letzten Jahre. Es könnte der größte Massenprotest nach Seattle werden. Die mobilisierende Plattform heißt „Genoa Social Forum".

Infos unter:

www.genoa-g8.org
www.yabasta.it

PUNKALONIA MAILORDER

POSTFACH 850 218 · 51027 COLOGNE

Mehr Punk unter
www.punkalonia.de

CDs

Kafkas "Sklavenautomat"	19 DM
Chibuku "Time of the Devil"	20 DM
Popperklopper "Alles wird gut"	16 DM
Squeeze #6 "Lunchrock"	15 DM
Frustkiller "Die Bagger kommen"	15 DM
Abfluss "Punk-Terror"	12 DM
Barseros "Rottenroll"	18 DM
Doc Summer "Vereinslied"	12 DM
D.Sailors "New Projekt"	20 DM
Scrooge "Wicked"	19 DM

LPs

Atemnot "Der Gerechtigkeit ..."	12 DM
Anal O.H.G. "Hallo wir sind`s"	16 DM
Klaus Apfel "Satalitenkanone"	14 DM
Barseros "Teenage"	15 DM
Nois Maker Fife "Weresheep"	10 DM
D.Sailors "Mind Dressing"	20 DM
Punker Lewis "Heimspiel"	16 DM
Chibuku "Time of the Devil"	20 DM

Singles

Klaus Apfel "Was wissen"	6 DM
Überflüssig "Chaostage `96"	6DM
Barseros "Jeky"	7 DM
Split Singles	
Kalte Krieger	
Striking Boots	6 DM
Betontod	
Machtwort	6 DM
Optimale Härte	
Schimmelbrot	6 DM
Nafi	
The Boringcity Boys	6 DM

Bestellen nur per Vorkasse + 5 DM Porto

Bluthusten Unplugged

D-TOUR Ende 2001
BH-U

Punk muss nicht Laut sein ... BH-U sind der Beste beweis! BH-U machen Punkmusik, wie man sie so minimal noch nicht gehört hat: Reduziert bis auf die Knochen in Form von Akustikgitarre und Gesang nehmen sie die Herausforderung an, ehrliche direkte Songs zu schreiben, ohne dabei ins Klischee der Rockballade oder in die Ecke der Liedermacher abzurutschen: Schnickschnack und Effekthaschereien bleiben außen vor. BHU sind der lebende Beweis: Punk muß nicht laut sein!

Schon über 600.000 Zuhörer haben Sie im Radio in kurzer Zeit erreicht, ohne dabei nur einmal Live gespielt zu haben.

Unter http://bh-u.here.de gibt es einige MP3s zum freien Download

CD "Mein Tag"

15 DM

ab JUNI 2001 erhältlich nur bei

Punkalonia

OPEN END AUF TOUR

Ein paar Konzerte

MUFF POTTER / F.OC.
12.01. Hamm, Hoppegarden

Mal wieder mit den Kumpels losfahren! Das war am 12.01. unser Motto, und so kurz vor meinem Amoklauf ist das eine der besten Sachen, die ich mir hätte vorstellen können. Mein Jahr ist ja nicht ganz so gut angelaufen, wie ich es mir gewünscht hätte, aber am 12. Tage dieses neuen Jahres hatte ich zum ersten Mal so richtig gute Laune.

Der Olli, der Dude, der Nils und der ich sind in meiner Karre nach Hamm gefahren, um uns dort ein Konzert von Muff Potter reinzuhauen – und der weite Weg hat sich mehr als gelohnt, meine Freunde!

Nachdem Olli seine Drohung "Nils, ich muß Wurst!" wahrgemacht hatte, konnten wir unseren 10er am Eingang von Hoppegarden, dem wohl exklusivsten Liveclub im ganzen Kreis Unna, abdrücken. Der Dude und der ich sind dann erstmal zur Theke marschiert, um zu gucken, ob es da auch was zu essen für uns gab. Hömma, da kostete so'ne Portion Pilze (also Pilze für zum Essen) 7 Mark Fuffzich, also das war bestimmt kein Fest von Punks für Punks. Nun gut, für vier Mark haben wir dann noch jeweils vier Stückchen Brot mit Knoblauchzeugs bei bekommen.

Ich mache heute einen drauf!

Wenn ich abgefüllt bin,
bitte diese Karte an ein Knopfloch
oder an meinen großen Zeh binden und

an folgende Adresse liefern:
Name: ______________________
Adresse: ____________________

Einfach vor die Tür legen, klingeln
und nichts wie weg, falls jemand aufmacht!

Vielen Dank im voraus!

Olli hat die Fanzines am
Eingang abgege- ben, hat kurz mit
dem Sänger von Muff Potter ge-
flirtet, und dann sind wir erstmal
draußen noch ,n Bier trinken ge-
gangen. Kofferraumbier
ist eben billiger als Hoppegarden-
Bier.

Irgendwann hat die Vorgruppe
F.O.C angefan- gen, und hat mein
eh schon total an- geschlagenes
Gemüt auf schlimme Art und
Weise gequält Die Texte waren
dermaßen miesepetrig, dass das fast schon schlimmer war als die langweilig vor sich hin geknatterte Musik, die mich an den HASS-Auftritt in Berlin erinnert hat. Der Dude und der ich haben uns von den Texten ziemlich negativ beeindrucken lassen, und ich habe Holger angesehen, dass er mitkommen würde, wenn ich dann wirklich mal Amok laufen würde. Der ganze Auftritt von F.O.C. hat wirklich überhaupt nicht dazu beigetragen, dass in unserer 4er-Runde eine gute Atmosphäre entstehen konnte.

Aber wie datt so is' bei Vorgruppen, irgendwann ist das dann auch vorbei. In diesem Falle bereits nach lustigen 90 Minuten.

Und dann – endlich – der große Moment!! Zum ersten Mal Muff Potter, die Band aus dem Götterhimmel der deutschsprachigen Texte, live zu sehen, das ist schon wirklich ein großer Moment. Und mit dem allerersten Takt dieser Band tobte die "Menge". Gut, *Menge* ist dann doch übertrieben, vielleicht so an die 30 Leute, die gepogt haben und ungefähr 50, die drumrum standen. Also viele Leute waren echt nicht da, aber es war gemütlich. Wenn Euch das was sagen würde, würde ich jetzt schreiben: datt war wie bei Jan Borgolte im Wohnzimmer! Und wenn ich das schreibe, soll das schon was heissen, denn bei Jan Borgolte im Wohnzimmer ging damals mit Salad Bowl ganz schön die Post ab. Genau wie hier im Hoppegarden.

Ein Ohrenschmaus, ein Augenschmaus, ein Tastsinnschmaus! Ich habe gut mitgepogt, wie ich finde. Und meine Klamotten waren so furchtbar klebrig hinterher, datt war nich‘ mehr feierlich, Leute! Und der Dude hat mir die ganze Zeit seine Haare ins Gesicht gemoscht.

Das ist ja eben das Geile an deutschen Texten: du kannst wenigstens die Refrains mitsingen, ohne das Lied vorher auswendig gelernt zu haben. Und bei vielen Lieder kannst Du auch ganz mitsingen, das geht bei englischen Texten für mich nicht gleich auf Anhieb.

Irgendwann jedoch schlug für mich ein wenig die Stimmung um ins Negative, denn einige Leute fingen an, mich zu nerven. Einer stand die ganze Zeit neben mir und lallte mir nach jedem Lied ins Ohr: “geil wär, wenn die jetzt Lied so und so spielen würden...” Dann saßen da zwei Bahnhofspunx auf den Stufen zur Bühne und haben die ganze Zeit rumgeleckt. Und gerade das Ausbleiben unter anderem dieser Betätigung war ja der Grund für mich, den Jahresanfang als nicht ganz so positiv zu betrachten... Desweiteren sorgte ein sehr zierliches aber völlig durchgeknalltes Mädchen für schlechte Stimmung in meinem Gulliver, denn sie hat die umstehenden Männer (so auch mich) total provoziert und hat dann gesagt: “Da steht mein Freund! Vor dem müsst ihr alle Angst haben! Der ist total böse und stark!” Ich habe mir den mal angesehen. Außer dass er – dank dem vielen Bier – einiges an Körpermasse zu bieten hatte und ein böse Jacke hatte, auf der das böse Misfits-Cover zu sehen war, war das eigentlich ein ganz normaler, braver, jugendlicher Vorstadtspießer, der wohl ziemlich angenervt wegen der Provokationen seiner Freundin war. Ja, und dann war da noch diese Kleinbürgerliche, die sich wohl verirrt zu haben schien. Total besoffen stand sie die ganze Zeit unbeweglich vor der Bühne, und irgendwann hat sie zu viel bekommen, ist kreischend durch die Leute gerannt und hat mit ihrem Plastikbecher um sich gehauen. Leider stand ich dieser Mrs. Hysterisch direkt im Weg, und so hat sie auch mich mit ihrem Plastikbecher bearbeitet, was zwar nicht wehtat, mich aber nervte, weil ich schließlich nicht wegen ihr sondern wegen der Band da war.

Aber die Band ist live echt total dufte! So richtig nett, mit ehrlicher Wut in der Stimme, mit ehrlichem Druck auf der Gitarre, mit ehrlichen, nicht auswendig gelernten Ansagen. Und wie gesagt, manche Texte sind der Himmel auf Erden. Ich mag diese Band!

Hinterher gab’s bei Olli dann noch verbrannte Pommes, Tomatensalat und Vegi-Zeugs, während Helge Schneider im Hintergrund auf seiner Kirmesorgel dudelte. Der optimale WG-Test...

Also, wenn mal einer nicht weiss, *wie das alles weitergehen soll*, der oder die sollte einfach mal wieder mit den Kumpels losziehen. Das ist die beste Therapie. Und kostet zumindest bei Muff Potter nur ‚n Zehner. Aber guckt Euch niemals F.O.C an!!

Bloody Björn

THE SOCKS

24.03.01. Rattenloch/Schwerte

Ich liebe skurrile JuZes und das Rattenloch in Schwerte (einer Satellitengemeinde zwischen Dortmund und dem Sauerland) darf sich ruhig in diese illustre Runde mit einreihen. Schön siffige Räumlichkeiten und als Konzertraum ein kleines, ausgedientes (ja, das Wasser ist abgelassen, ihr Schlaumeier) Lehrschwimmbecken einer Grundschule, in dem mein Kumpel Jan B. erst das Schwimmen (in Chlorwasser) und dann das Pogen (in Kronen Export, den Unterschied zu Chlorwasser hab ich immer noch nicht kapiert) gelernt hat.

Dazu viele kleine TeeniePunx, was aber vielleicht daran lag, daß die Vorband auch aus TeeniePunx bestanden hat und das halt alles die übliche Fangemeinde war. Für Flair war also gesorgt und ich hab mich auf einmal 10 Jahre jünger gefühlt, obwohl ich damals, bis auf Hosen& Brieftauben &Ärzte, Punk leidenschaftlich verachtet habe (Deep Purple u. Metallica waren damals einfach cooler). Naja, ein Großteil der Anwesenden hat sich also bei der ersten Band (hatte die auch einen Namen?) ausgetobt, die natürlich musikalisch gesehen grottenschlecht war und auch um den „Bommerlunder-Hit“ der Hosen nicht herumgekommen ist. Da aber 90% der Anwesenden Fans und noch klein waren, war das egal und die Stimmung großartig.

Danach die **Socks** aus Jülich, einer Melodycore/Trompeten/bisschenSka-Truppe, die Punkrock in erster Linie als Party ansieht, was meiner Meinung nach nicht gerade als Pluspunkt zu werten ist, aber auch nicht unbedingt Scheisse sein muss. Die Mucke war auf jedenfall ok. Schöne Melodien, die Gitarren waren fett am

köcheln und die Trompete hat der Sache ein eigenständiges Gesicht verliehen. Wir hatten jedenfalls unseren Spass und ham uns gepflegt das Bier wieder ausgeschwitzt. Vor und während des Auftritts hab ich mit den Jungs ein bisschen gelabert, nette Kerle, auf jeden Fall! Die haben dann auch gleich ein OE gekauft, die Schlitzohren! Damit war ich natürlich verpflichtet, ihre aktuelle (die näxte ist schon in Arbeit) CD „Tap It Easy" zu erwerben, ratet mal, wer hier das bessere Geschäft gemacht hat! (Ok, ne CD ist natürlich auch mit höherem finanziellem Aufwand verbunden...)
Und so unspektakulär die CD auch ist (Live knallt es einfach die entscheidene Ecke mehr), sie macht Spass. Nicht der Bringer vor dem Herrn, aber angenehm cool. Feine Aufnahme, die Gitarren hätten ein bisschen eckiger sein können, schöne Singalongs und melodycore-typische OooohznAaaaaahs, die erwähnte Blechpuste und halt nichtssagende, an Schwachsinn grenzende Partytexte (z.B.: „Twister in my Shorts" - Oh Mann....). Der Sänger hat auch bestes Denglisch drauf, und Anglisten wie ich müssen in punkto Aussprache und Syntax wirklich alle Hühneraugen zudrücken, aber wenn's schon weitgehend sinnfrei ist, spielt sowas eigentlich auch keine Rolle mehr, ist ja auch nicht '77-Punk, wo stilbildendes Cockney gefordert ist (ist euch schommal aufgefallen, daß sogar Ami-Sänger sich einen Johnny Rotten-mäßigen Akzent zulegen, wenn es „authentisch" klingen soll?)
Bei aller Nörgelei (die keine sein soll): Die **Socks** verbreiten einfach gute Laune, die Songs stimmen und wenn man nicht gerade auf einem Crass-Trip ist, sind 15 DM (plus/minus Porto) gut angelegt bei: Cornel Cremer, Peter-Stommen-Str. 9, 52428 Jülich, thesocks@gmx.de)

the „NOFX sind immer noch scheisse" dude

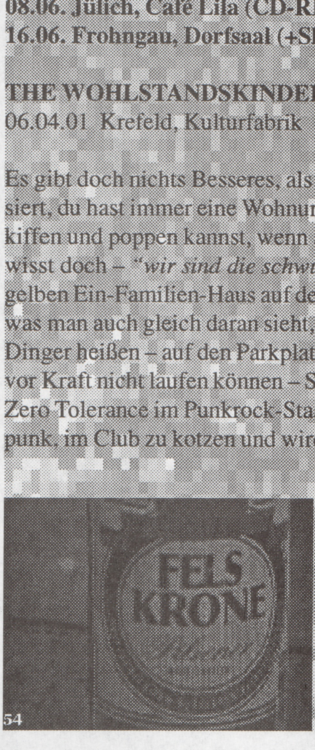
Socks on tour:

20.04. Grevenbroich, Kultus
21.04. Selfkant-Höngen, Alte Schule
12.05. Düren, EndArt (Antifa-Festival)
23.05. Overath, OJO
08.06. Jülich, Café Lila (CD-RELEASE-PARTY!!!)
16.06. Frohngau, Dorfsaal (+Skin of Tears)

THE WOHLSTANDSKINDER / BETONTOD

06.04.01 Krefeld, Kulturfabrik

Es gibt doch nichts Besseres, als mit Nils' fettem VW-Bus (LT45!) auf Konzerte zu fahren. Egal, was passiert, du hast immer eine Wohnung bei Dir, in der du pennen, kochen, Skat kloppen, Musik hören, saufen, kiffen und poppen kannst, wenn auch letzteres mit den Jungs eher in Arbeit als in Vergnügen ausartet. (Ihr wisst doch – *"wir sind die schwulen Säue und die dreckigen Zecken..."*). Alsdann klappern wir mit unserem gelben Ein-Familien-Haus auf den Parkplatz der Kulturfabrik, einem kommerziellen Zentrum a'la Zeche Carl, was man auch gleich daran sieht, dass wenig später ein tiefergelegter, blutroter VW-Chirocco – oder wie die Dinger heißen – auf den Parkplatz brettert und zwei hirntote Hooligans mit schwarzen Jacken aussteigen, die vor Kraft nicht laufen können – Security! Bei den Wohlstandskindern!
Zero Tolerance im Punkrock-Staate Krefeld und das ist gut so, erdreistet sich doch wenig später ein Teeniepunk, im Club zu kotzen und wird deshalb von dem Muskelmann nicht mehr reingelassen und das, wo gerade mal die Vorband spielt! Als dieses miese Arschloch den kleinen Jungen auch noch tätlich angreift, streckt allerdings unser Dude seinen Hippiearm dazwischen und fordert Friede, was zwar den Muskel-Pillemann von dem Jünglein abbringt, aber dennoch nicht dazu führt, dass er wieder rein darf. Was für eine alberne Kacke! Es gab mal Zeiten, da wurden die rausgeschmissen, die auf Punkkonzerten NICHT gekotzt haben und hier macht die Kulturfabrik ihrem Namen alle Ehre und lässt unliebsame Nestbeschmutzer von Dumpf-prolls mit Kirmestechno und Onkelz inne Birne entfernen. Zum Kotzen, diese Gegenwart!!! Aber nun, es

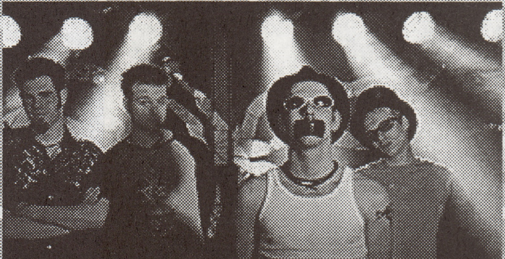


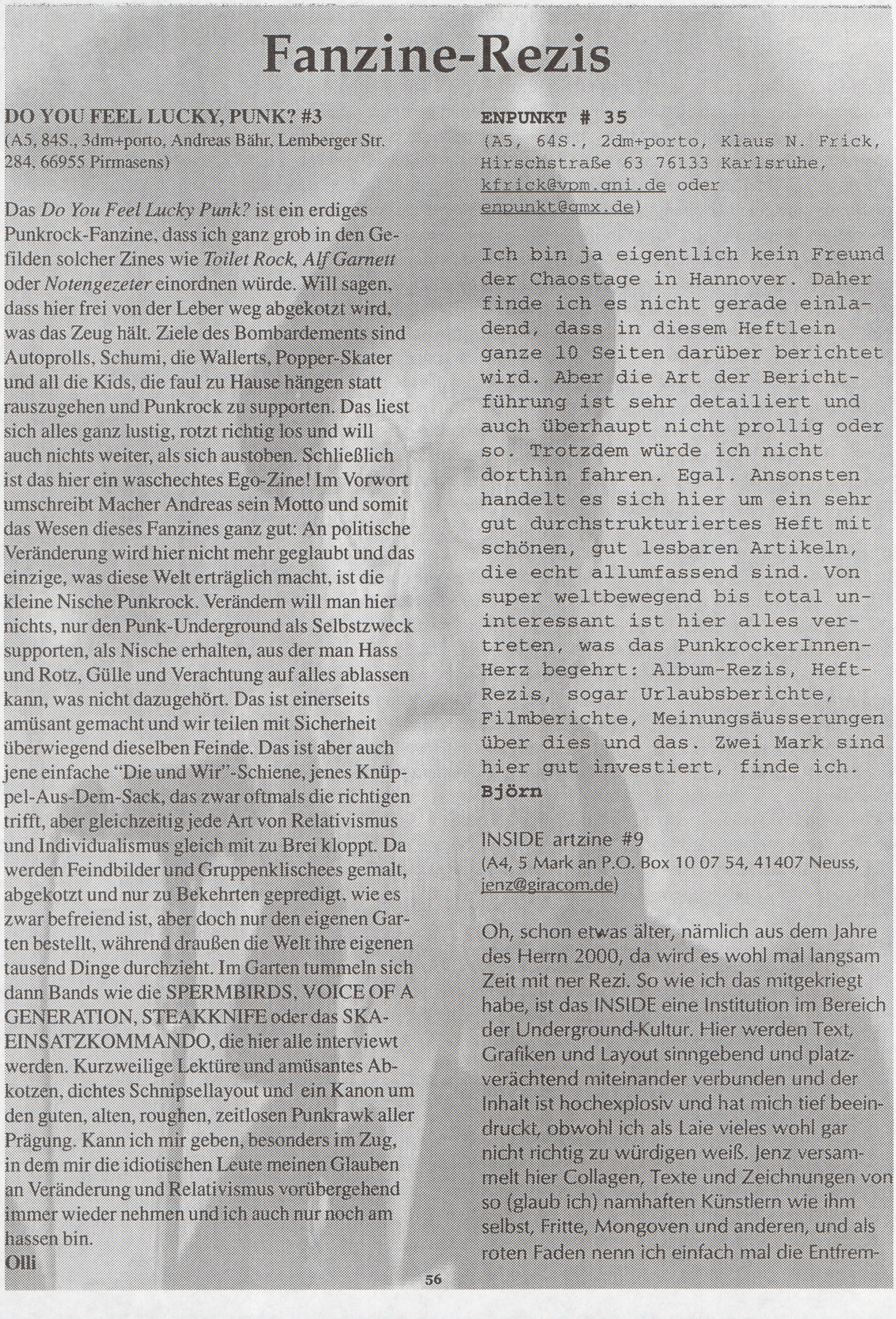
war ja auch kein Punkkonzert, wie auch das halbnackte, debile Männchen mit den Hosenträgern vor der Bühne zu verkünden wusste, der immer wieder *"Spielt ma Pankrock, ihr kack Poppa!"* zwischen den Zähnen daher presste, um kurz darauf wieder mit der Birne zu "Rosa Radio" zu wippen. Die **Wohlstandskinder** waren aber auch eine Ausgeburt an Professionalität, mein lieber Scholli. Wie die mittlerweile tight und präzise auf den Punkt spielen, lässt auch nur den Begriff Pop im allerbesten Sinne zu und dennoch oder gerade weil die Songs so sitzen, gab es einen deftigen Pogomob und zahlreiche fliegende Leiber, während die Jungs eine gute Mischung aus allen Alben zum Besten gaben. Spaßig waren auch die Vorband **Betontod,** die meines Wissens schon seit zehn Jahren dabei sind uns aus Nils' und meiner Nachbarstadt Dinslaken kommen. Da mussten Nils und ich als gebürtige Weselaner ja den kleinen Pogomob während ihres Gigs unterstützen, der mir an jenem Abend mehr Spaß machte als die Hauptband. Zumal Betontod ja einen bierseligen Mitgröhlfaktor haben, auf den sich unsereins gerne mal einlässt, während der Dude ob seiner Open End-Kollegen schamvoll errötet, die sich benehmen, als seien sie in der Fußballkurve oder auf'm Oktoberfest.

Richtig Punkrock wurde dann in der Nacht gemacht, als ich neben dem Dude und zwei anderen schwitzenden Leibern erwachte und merkte, das es losging. Ihr kennt das. Man hat das Gefühl, kopfüber in ein Becken mit heißer Luft gehalten zu werden, während einem das Blut in den Kopf steigt, der immer lauter pocht. Im Magen sammeln sich Voodoozauberer zum munteren Folterseminar und anstatt direkt aufzustehen, zögert man die bittere Wahrheit viel zu lange heraus. Während einem im Brustkorb kleine Bauarbeiter Dübel in die Innenwände bohren, redet man sich noch ein, dass man von ein bißchen Konzert und Wicküler, Felskrone und Hansa durcheinander nicht geplättet wird. Der Regen, der aufs Busdach tropft, klingt wie der Gesang der Dämonen und die Hitze im Bus lässt einen glauben, neben drei Lammkoteletts zu liegen.

Irgendwann quält man sich dann auf, krabbelt über die Lammkeulen und setzt sich ins Cockpit, macht das Fenster auf und guckt durch die Vorhänge nach draußen wie eine mißglückte Zeichnung eines expressionistischen Comic-Künstlers. Es regnet rein, doch es ist einem egal. Der Kopf dreht den Bus um die Welt und die Augen drehen sich derweil in die andere Richtung wie bei diesen Kirmeskarussells a'la Breakdance. Man steigt aus und geht in den Regen. Gaaaanz langsam. An der Straße stehen Taxis, deren Fahrer einen beobachten, wie man als bemitleidenswertes Wrack an der besprühten und von Pisse zersetzten Mauer entlang-torkelt und weiß, dass es passieren wird. Wie man sich schüchtern umguckt, während die bittere Wahrheit gärend in einem aufsteigt. Am Tor der Fabrik angekommen, tritt sie dann hervor. Einmal, zweimal, dreimal. In bitteren, sauren Stößen ergießt sie sich auf den Beton und verteilt ihre Nachricht aus Kakao, Bier und Nudeln in beachtlicher Breite. Was sie hinterlässt? Erleichterung. Die Ahnung davon, dass das Blut im Kopf heute Nacht noch abkühlen wird. Vielleicht. Langsam steigt man wieder in den Bus, mit vorsichtigen Bewegungen setzt man sich hin und versucht, im Sitzen zu dösen. Nach einer Stunde ist ein Mikroliter pumpendes Blut aus dem Kopf abgeflossen und man wird mutig. Man legt sich hin. Vorne, zwischen den Sitzen, ausgestopft mit einem Polster, eine dünne Decke in der Kälte der Nacht. Dann leidet man weiter, bis man vor Schwäche einschläft. Punkrock-Nacht. Der sichere Weg zum Straight Edge...denkt man....bis zum nächsten Mal.

Olli





Fanzine-Rezis

DO YOU FEEL LUCKY, PUNK? #3
(A5, 84S., 3dm+porto, Andreas Bähr, Lemberger Str. 284, 66955 Pirmasens)

Das *Do You Feel Lucky Punk?* ist ein erdiges Punkrock-Fanzine, dass ich ganz grob in den Gefilden solcher Zines wie *Toilet Rock, Alf Garnett* oder *Notengezeter* einordnen würde. Will sagen, dass hier frei von der Leber weg abgekotzt wird, was das Zeug hält. Ziele des Bombardements sind Autoprolls, Schumi, die Wallerts, Popper-Skater und all die Kids, die faul zu Hause hängen statt rauszugehen und Punkrock zu supporten. Das liest sich alles ganz lustig, rotzt richtig los und will auch nichts weiter, als sich austoben. Schließlich ist das hier ein waschechtes Ego-Zine! Im Vorwort umschreibt Macher Andreas sein Motto und somit das Wesen dieses Fanzines ganz gut: An politische Veränderung wird hier nicht mehr geglaubt und das einzige, was diese Welt erträglich macht, ist die kleine Nische Punkrock. Verändern will man hier nichts, nur den Punk-Underground als Selbstzweck supporten, als Nische erhalten, aus der man Hass und Rotz, Gülle und Verachtung auf alles ablassen kann, was nicht dazugehört. Das ist einerseits amüsant gemacht und wir teilen mit Sicherheit überwiegend dieselben Feinde. Das ist aber auch jene einfache "Die und Wir"-Schiene, jenes Knüppel-Aus-Dem-Sack, das zwar oftmals die richtigen trifft, aber gleichzeitig jede Art von Relativismus und Individualismus gleich mit zu Brei kloppt. Da werden Feindbilder und Gruppenklischees gemalt, abgekotzt und nur zu Bekehrten gepredigt, wie es zwar befreiend ist, aber doch nur den eigenen Garten bestellt, während draußen die Welt ihre eigenen tausend Dinge durchzieht. Im Garten tummeln sich dann Bands wie die SPERMBIRDS, VOICE OF A GENERATION, STEAKKNIFE oder das SKA-EINSATZKOMMANDO, die hier alle interviewt werden. Kurzweilige Lektüre und amüsantes Abkotzen, dichtes Schnipsellayout und ein Kanon um den guten, alten, roughen, zeitlosen Punkrawk aller Prägung. Kann ich mir geben, besonders im Zug, in dem mir die idiotischen Leute meinen Glauben an Veränderung und Relativismus vorübergehend immer wieder nehmen und ich auch nur noch am hassen bin.
Olli

ENPUNKT # 35
(A5, 64S., 2dm+porto, Klaus N. Frick, Hirschstraße 63 76133 Karlsruhe, kfrick@vpm.gni.de oder enpunkt@gmx.de)

Ich bin ja eigentlich kein Freund der Chaostage in Hannover. Daher finde ich es nicht gerade einladend, dass in diesem Heftlein ganze 10 Seiten darüber berichtet wird. Aber die Art der Berichtführung ist sehr detailiert und auch überhaupt nicht prollig oder so. Trotzdem würde ich nicht dorthin fahren. Egal. Ansonsten handelt es sich hier um ein sehr gut durchstrukturiertes Heft mit schönen, gut lesbaren Artikeln, die echt allumfassend sind. Von super weltbewegend bis total uninteressant ist hier alles vertreten, was das PunkrockerInnen-Herz begehrt: Album-Rezis, Heft-Rezis, sogar Urlaubsberichte, Filmberichte, Meinungsäusserungen über dies und das. Zwei Mark sind hier gut investiert, finde ich.
Björn

INSIDE artzine #9
(A4, 5 Mark an P.O. Box 10 07 54, 41407 Neuss, jenz@giracom.de)

Oh, schon etwas älter, nämlich aus dem Jahre des Herrn 2000, da wird es wohl mal langsam Zeit mit ner Rezi. So wie ich das mitgekriegt habe, ist das INSIDE eine Institution im Bereich der Underground-Kultur. Hier werden Text, Grafiken und Layout sinngebend und platzverächtend miteinander verbunden und der Inhalt ist hochexplosiv und hat mich tief beeindruckt, obwohl ich als Laie vieles wohl gar nicht richtig zu würdigen weiß. Jenz versammelt hier Collagen, Texte und Zeichnungen von so (glaub ich) namhaften Künstlern wie ihm selbst, Fritte, Mongoven und anderen, und als roten Faden nenn ich einfach mal die Entfremdüng des Menschen in unseren heutigen, ach so tollen Konsumwelt. Ultrakrasse Hirnfick-Comics, gepaart mit „Es geht alles den Bach runter"-Stories geben einem einfach mal wieder Nachdenkstoff, ob das hier alles denn so richtig ist, was wir(?) hier so treiben. Meine Favoriten sind das „Amerika-Traumbuch" von Frank Bröker, „Schönheit" von Frank Diem und „Das Lied vom Ende der Welt" von Christian Kruse - alles Texte. Wie gesagt, zu den grafischen Beiträgen kann ich echt nix sagen, außer daß sie SEHR beeindruckend sind. Ich hab davon halt null Plan und wüsste nicht, wie ich sowas angemessen beschreiben könnte. Blutig-schleimige Fieberphantasien aus sehr dunklen Seelen, Splatter/Crust/Massenmörder-Fans sollten somit voll auf ihre Kosten kommen, aber auch „normalen", kunstinteressierten Menschen leg ich INSIDE ans Herz, wenn sie mal über den Tellerrand gucken wollen und sich nicht nur mit Mangas, Lucky Luke oder Superman zufrieden geben wollen. Hier wird den Depressionen und der Unzufriedenheit des Alltags halt mal so richtig auf den (tiefsten) Grund gegangen.

INSIDE ist zwar in gewissem Sinn ein Ein-Mann-Projekt, aber legt trotzdem Wert darauf, nicht isoliert dazustehen, und so bringt Jenz ein Bericht über die slowenische Comic-Szene, reviewt Zines, Platten und Websites und veröffentlicht die Kontaktadressen der Künstler. Dickes Plus! Ich glaub, besser geht es nicht...

the dude

FURIOUS CLARITY ZINE #4 '99/'00

(A4, 5er an Postfach 004, 56220 Urmitz/Rhein)

Tja, Aktualität war bei Fanzine-Reviews noch nie DIE Stärke, so nach dem Motto: „Jaja, ich schick dir die NEUESTE Ausgabe SOFORT zu" - „Hey cool, in unserem NÄXTEN Heft schreib ich was drüber, die DÜRFTE so Ende DIESEN Monat erscheinen".

Ist halt bei den meisten Beteiligten in dieser Szene so ne Nebenher-Sache, und bei durchschnittlich 4 Ausgaben/Jahr können dann schommal geringe Verzögerungen auftauchen... Aber es geht ja in erster Linie darum, die Hefte (und nicht spezielle Ausgaben) interessierten Lesern vorzustellen und weiterzuempfehlen, sich gegenseitig zu unterstützen, seinen Senf dazu abzugeben, kurz: einfach mal Öl ins Feuer der Szene zu giessen. Und das mach ich halt mal, vorallem, weil F.C. #4 auch Zeitloses zu bieten hat. Ach so, die P.C.-Fraktion braucht übrigens nicht weiterzulesen, ausser ihr wollt kotzen.

Dieses EgoZine von Chris Parkinson aus dem Koblenzer Raum erzählt nämlich frei von der Leber weg (auch wörtlich zu verstehen) aus dem Dunstkreis von Crust, Grind- und Hardcore, Rockenroll- und „destroy you fucken all"-Mentalitäten und nimmt kein Blatt vor den Mund. Die übliche Kleinstadt-"Punk"-Szene sowie das unvermeidbare Umfeld aus Klassenkameraden, Nachbarn und Zwangsbekanntschaften kriegt hier ordentlich sein Fett ab, aber falls jetzt bei euch der Eindruck entstanden sollte, daß es hier nur hirnlose „Ich hasse euch alle"-Orgasmen zu lesen gibt: Dem ist nicht so! Angenehm undogmatisch bezieht Mr. Parkinson Stellung gegen Rechts, für Anarchismus und zieht gewisse dummbatzige Mitbeteiligte der Punk-Szene durch den Kaba. Bestes und amüsantestes Beispiel: das Moses Arndt-Inti, mein Gott, was ist das für ne arrogante Sau. Und wirklich dicht am Hirntod dran, so wie der sich selbst disqualifiziert.

Weiteres Highlight ist auf jeden Fall die Tourstory von Creutzfeldt&Code 13, nicht wegen den Bands (kannte ich vorher garnicht, sind musikalisch wahrscheinlich auch nicht so mein Ding), aber Marc von C13 (Ami-Punks) analysiert darin so erstaunlich treffend die Situation der Punk- und Hausbesetzerszene in Europa (als Aussenstehender) im Vergleich zu der in AmeriKKKa, daß man auf einmal überhaupt kein Verständnis mehr für die alltäglichen Jammereien über Kleinigkeiten hat.

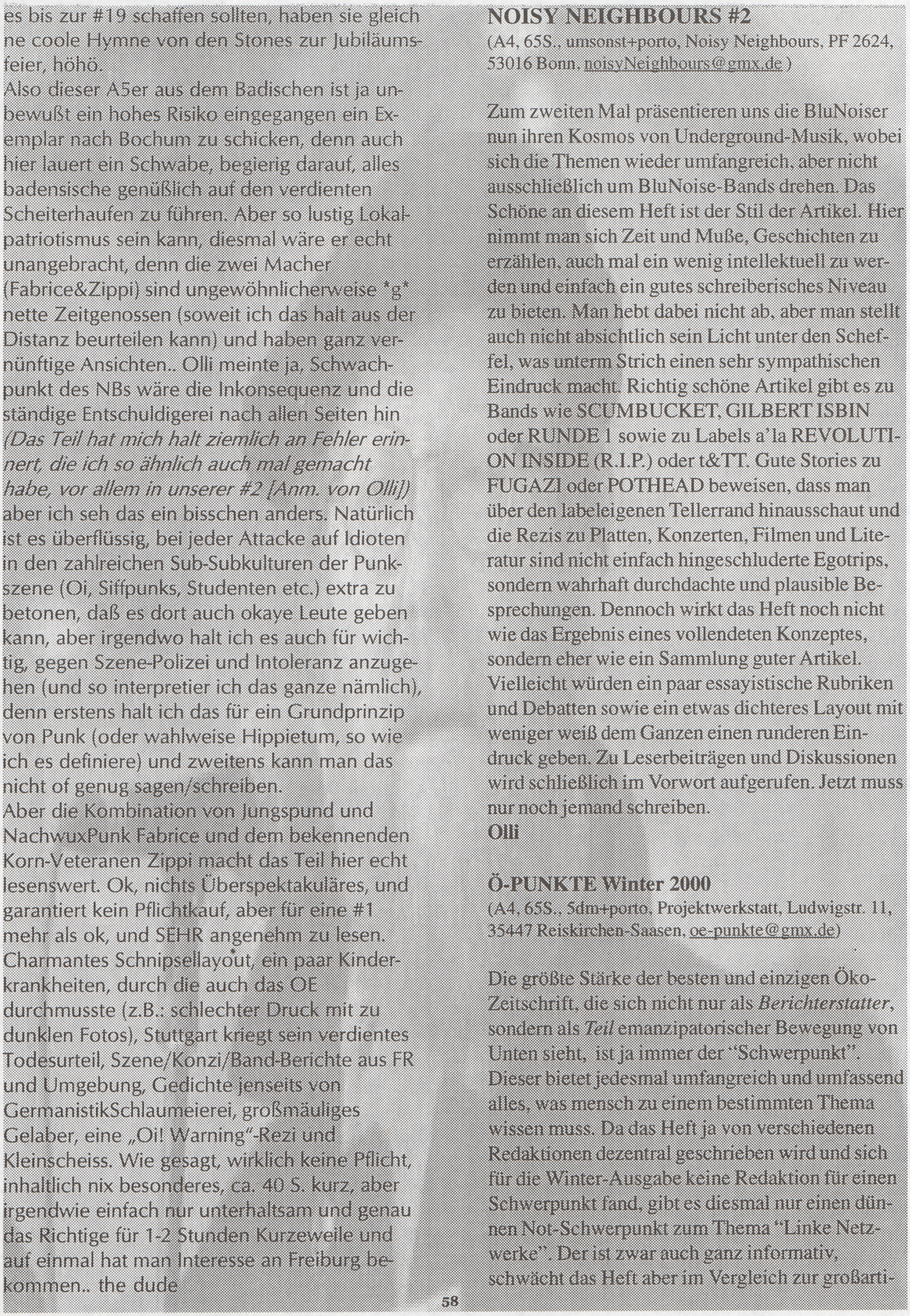
Desweiteren gibt es viele Einblicke in verschiedene Szenen in dieser Ecke (s.o.), ein Cellophane Suckers-Inti, ein Jet Bumpers-Nachruf, eine Dickies-Befragerei (mein Gott, der Sänger ist schon ne arme Fackel), Backwood Creatures, All, Hammerhead, undundund...Halt alles, was für Chris im Jahre '99 relevant war und bestimmt für viele andere Menschen auch, deshalb: KAUFEN!

the dude

NERVOUS BREAKDOWN #1

(A5, 2 DocMartens an Fabrice Völker, Rohrgraben 4, 79114 Freiburg, NB-zine@gmx.de)

Hey, praktischer Name für ein Fanzine. Falls sie



es bis zur #19 schaffen sollten, haben sie gleich ne coole Hymne von den Stones zur Jubiläumsfeier, höhö.

Also dieser A5er aus dem Badischen ist ja unbewußt ein hohes Risiko eingegangen ein Exemplar nach Bochum zu schicken, denn auch hier lauert ein Schwabe, begierig darauf, alles badensische genüßlich auf den verdienten Scheiterhaufen zu führen. Aber so lustig Lokalpatriotismus sein kann, diesmal wäre er echt unangebracht, denn die zwei Macher (Fabrice&Zippi) sind ungewöhnlicherweise *g* nette Zeitgenossen (soweit ich das halt aus der Distanz beurteilen kann) und haben ganz vernünftige Ansichten.. Olli meinte ja, Schwachpunkt des NBs wäre die Inkonsequenz und die ständige Entschuldigerei nach allen Seiten hin *(Das Teil hat mich halt ziemlich an Fehler erinnert, die ich so ähnlich auch mal gemacht habe, vor allem in unserer #2 [Anm. von Olli])* aber ich seh das ein bisschen anders. Natürlich ist es überflüssig, bei jeder Attacke auf Idioten in den zahlreichen Sub-Subkulturen der Punkszene (Oi, Siffpunks, Studenten etc.) extra zu betonen, daß es dort auch okaye Leute geben kann, aber irgendwo halt ich es auch für wichtig, gegen Szene-Polizei und Intoleranz anzugehen (und so interpretier ich das ganze nämlich), denn erstens halt ich das für ein Grundprinzip von Punk (oder wahlweise Hippietum, so wie ich es definiere) und zweitens kann man das nicht of genug sagen/schreiben.

Aber die Kombination von Jungspund und NachwuxPunk Fabrice und dem bekennenden Korn-Veteranen Zippi macht das Teil hier echt lesenswert. Ok, nichts Überspektakuläres, und garantiert kein Pflichtkauf, aber für eine #1 mehr als ok, und SEHR angenehm zu lesen. Charmantes Schnipsellayout, ein paar Kinderkrankheiten, durch die auch das OE durchmusste (z.B.: schlechter Druck mit zu dunklen Fotos), Stuttgart kriegt sein verdientes Todesurteil, Szene/Konzi/Band-Berichte aus FR und Umgebung, Gedichte jenseits von GermanistikSchlaumeierei, großmäuliges Gelaber, eine „Oi! Warning"-Rezi und Kleinscheiss. Wie gesagt, wirklich keine Pflicht, inhaltlich nix besonderes, ca. 40 S. kurz, aber irgendwie einfach nur unterhaltsam und genau das Richtige für 1-2 Stunden Kurzeweile und auf einmal hat man Interesse an Freiburg bekommen.. the dude

NOISY NEIGHBOURS #2

(A4, 65S., umsonst+porto, Noisy Neighbours, PF 2624, 53016 Bonn, noisyNeighbours@gmx.de)

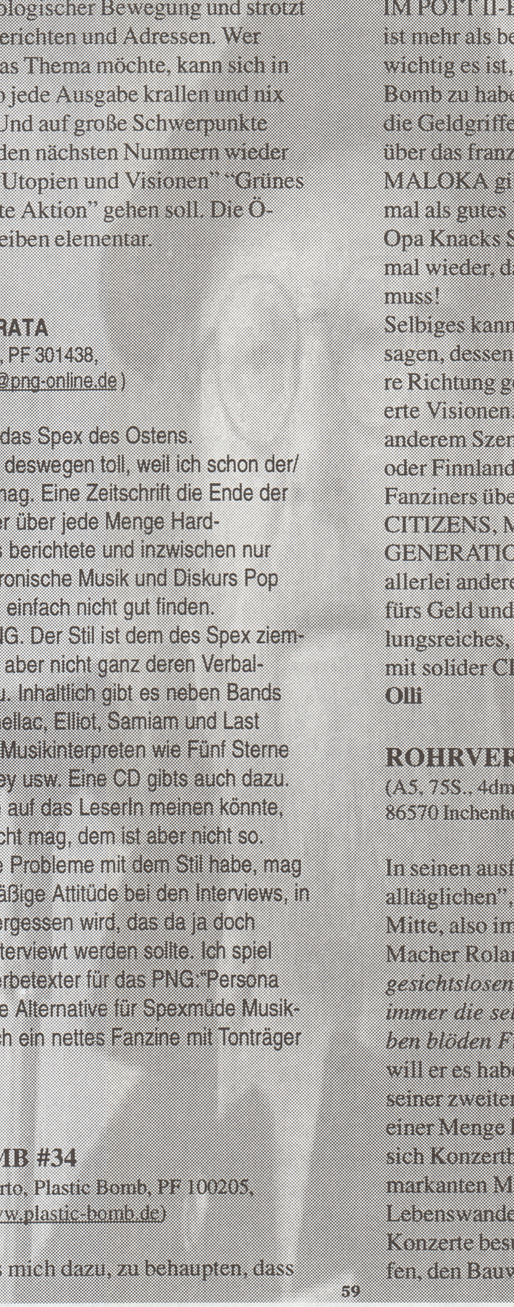
Zum zweiten Mal präsentieren uns die BluNoiser nun ihren Kosmos von Underground-Musik, wobei sich die Themen wieder umfangreich, aber nicht ausschließlich um BluNoise-Bands drehen. Das Schöne an diesem Heft ist der Stil der Artikel. Hier nimmt man sich Zeit und Muße, Geschichten zu erzählen, auch mal ein wenig intellektuell zu werden und einfach ein gutes schreiberisches Niveau zu bieten. Man hebt dabei nicht ab, aber man stellt auch nicht absichtlich sein Licht unter den Scheffel, was unterm Strich einen sehr sympathischen Eindruck macht. Richtig schöne Artikel gibt es zu Bands wie SCUMBUCKET, GILBERT ISBIN oder RUNDE 1 sowie zu Labels a'la REVOLUTION INSIDE (R.I.P.) oder t&TT. Gute Stories zu FUGAZI oder POTHEAD beweisen, dass man über den labeleigenen Tellerrand hinausschaut und die Rezis zu Platten, Konzerten, Filmen und Literatur sind nicht einfach hingeschluderte Egotrips, sondern wahrhaft durchdachte und plausible Besprechungen. Dennoch wirkt das Heft noch nicht wie das Ergebnis eines vollendeten Konzeptes, sondern eher wie ein Sammlung guter Artikel. Vielleicht würden ein paar essayistische Rubriken und Debatten sowie ein etwas dichteres Layout mit weniger weiß dem Ganzen einen runderen Eindruck geben. Zu Leserbeiträgen und Diskussionen wird schließlich im Vorwort aufgerufen. Jetzt muss nur noch jemand schreiben.

Olli

Ö-PUNKTE Winter 2000

(A4, 65S., 5dm+porto, Projektwerkstatt, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen, oe-punkte@gmx.de)

Die größte Stärke der besten und einzigen Öko-Zeitschrift, die sich nicht nur als *Berichterstatter*, sondern als *Teil* emanzipatorischer Bewegung von Unten sieht, ist ja immer der "Schwerpunkt". Dieser bietet jedesmal umfangreich und umfassend alles, was mensch zu einem bestimmten Thema wissen muss. Da das Heft ja von verschiedenen Redaktionen dezentral geschrieben wird und sich für die Winter-Ausgabe keine Redaktion für einen Schwerpunkt fand, gibt es diesmal nur einen dünnen Not-Schwerpunkt zum Thema "Linke Netzwerke". Der ist zwar auch ganz informativ, schwächt das Heft aber im Vergleich zur großarti-



gen Herbst-Ausgabe, in der mensch alles darüber erfahren konnte, wie leicht und sinnvoll der Umstieg auf Ökostrom ist und wie das Projekt "Ökostrom von Unten" zudem einen sehr politischen, selbstbestimmten Ansatz hat. So bleibt die Winter-Ausgabe dennoch wieder ein solider und kompetenter Begleiter und aktiver Teil linksradikaler, konsequent ökologischer Bewegung und strotzt nur so vor Infos, Berichten und Adressen. Wer einen Einstieg in das Thema möchte, kann sich in dem Sinne sowieso jede Ausgabe krallen und nix verkehrt machen. Und auf große Schwerpunkte können wir uns in den nächsten Nummern wieder freuen, wo es um "Utopien und Visionen" "Grünes Geld" oder "Direkte Aktion" gehen soll. Die Ö-Punkte sind und bleiben elementar.
Olli

PERSONA NON GRATA

(A4, 100S., 5dm+porto, PF 301438,
04254 Leipzig, nimrod@png-online.de)

Pesona Non Grata- das Spex des Ostens.
Ja genau! Vor allem deswegen toll, weil ich schon der/die/das Spex nicht mag. Eine Zeitschrift die Ende der 80er anfang der 90er über jede Menge Hard- und Grindcorebands berichtete und inzwischen nur noch Hio-Hop, elektronische Musik und Diskurs Pop thematisert kann ich einfach nicht gut finden.
Naja zurück zum PNG. Der Stil ist dem des Spex ziemlich ähnlich, erreicht aber nicht ganz deren Verbalmasturbationsniveau. Inhaltlich gibt es neben Bands wie Sick Of It All, Shellac, Elliot, Samiam und Last Days Of April, auch Musikinterpreten wie Fünf Sterne Deluxe, Pluto Monkey usw. Eine CD gibts auch dazu. Ups, mir fällt gerade auf das LeserIn meinen könnte, daß ich das PNG nicht mag, dem ist aber nicht so. Obwohl ich teilweise Probleme mit dem Stil habe, mag ich diese Egozinemäßige Attitüde bei den Interviews, in denen manchmal vergessen wird, das da ja doch eigentlich jemand interviewt werden sollte. Ich spiel jetzt einfach mal Werbetexter für das PNG:"Persona Non Grata, eine gute Alternative für Spexmüde Musikliebhaber, die einfach ein nettes Fanzine mit Tonträger drin haben wollen."
Dimi

PLASTIC BOMB #34

(A4, 140S., 5dm+porto, Plastic Bomb, PF 100205,
47002 Duisburg, www.plastic-bomb.de)

Irgendwie treibt es mich dazu, zu behaupten, dass diese Ausgabe ein wenig besser ist als üblich, was allerdings auch an meiner besseren Laune beim Lesen gelegen haben mag. Es tut einfach gut, Interviews wie die mit NO RESPECT oder J CHURCH zu lesen und zu sehen, dass es noch ein paar grundsympathische Bands mit Bewußtsein, Grips und Bodenständigkeit gibt. Die Schelte, die im PUNK IM POTT II-Bericht auf die Zeche Carl niedergeht, ist mehr als berechtigt und zeigt mal wieder, wie wichtig es ist, solche Sprachrohre wie das Plastic Bomb zu haben, um den Abzockern ordentlich auf die Geldgriffel klopfen zu können. Der Bericht über das französische Anarcho-Kollektiv MALOKA gibt ebenfalls Hoffnung und sollte allen mal als gutes Vorbild und Inspiration dienen. Und Opa Knacks Story "Die Biomüll-Mörder" beweist mal wieder, dass der Mann ein Buch schreiben muss!
Selbiges kann man auch von Tuberkel Knuppertz sagen, dessen Stories allerdings in eine ganz andere Richtung gehen als Opa Knacks genial-bescheuerte Visionen. Der Rest vom Fest behandelt unter anderem Szeneberichte aus Peru, Chile, Bolivien oder Finnland, eine Kolumne eines serbischen Fanziners über den Kosovo-Krieg, UPRIGHT CITIZENS, MAJOR ACCIDENT, VOICE OF A GENERATION, SNUFF, REAL McKENZIES und allerlei anderen erdigen Kram. Sehr viel guter Stoff fürs Geld und immer noch ein wichtiges, abwechslungsreiches, vorbildliches Fanzine. Wie immer mit solider CD.
Olli

ROHRVERSTOPFUNG #2

(A5, 75S., 4dm+porto, Roland Peter, Haselnußweg 4,
86570 Inchenhofen)

In seinen ausführlichen "Geschichten aus dem alltäglichen", die sich berechtigterweise in der Mitte, also im Herz des Heftes befinden, bemerkt Macher Roland, dass sein Heft nicht zu *"so einer gesichtslosen Scheiße"* verkommen soll, wo *"nur immer die selben blöden Interviews mit den selben blöden Fragen"* drin vorkommen. Persönlich will er es haben und wird diesem Anspruch mit seiner zweiten Nummer ziemlich gerecht. Neben einer Menge Privatem aus seinem Leben verkleben sich Konzertberichte und Interviews zu einer recht markanten Masse, in der wir ein lustiges Bild vom Lebenswandel seiner Crew bekommen. Saufen, Konzerte besuchen, im Bauwagen abhängen, Saufen, den Bauwagen nachts von irgendwelchen

Idioten kaputtgekloppt bekommen und wieder Saufen. Besonders gekugelt habe ich mich bei der Geschichte von den besoffenen alten Bayern im Zug und dem Kollegen, der sich oftmals für einen Hund hält und im Bauwagen nicht nur gereiert, sondern auch noch gekackt hat. Aber stop! Das hier ist weder ein Asselpunkheft noch eine Anarchopostille, denn imgrunde sind die Jungs ganz lieb und der Bauwagen ist nur ihr Hobby. Man ist nämlich erst zarte fünfzehn, lebt noch bei den Eltern und lebt dafür ganz schön exzessiv, mein lieber Mann. Der Musikgeschmack krebst pi mal Daumen an den poppigen Rändern des Punkrock herum, kennt aber auch den Dreck und die Sünde. Interviewt werden u.a. PUNKER LEWIS, BOOTLEG, KROMBACHERKELLERKINDER oder die SPORTFREUNDE STILLER, es gibt einige Rezis und das Layout ist klassisch geschnipselt. Man macht sich über Politik und Weltrevolution keinen allzu großen Kopp, sieht es locker, weiß, wo man hingehört und hat eine Schreibe, die doch ziemlich schludrig und hakelig zu lesen ist. Aber das macht alles gar nix, denn wer mit fünfzehn so lebt und dabei seinen Lesern trotz mancher Längen ganz einprägsam sein Leben in die Hirnrinde drückt, der kann nich' viel falsch machen. In diesem Sinne ein Anchecken wert!

Olli

THOUGHTS #4

(A5, 60S., 2dm+porto, Benjamin Schlüter, Hinter der Mainte 1, 31039 Wallenstedt, benni@route77.de)

Eine deutliche Steigerung zur #3! Denn dieses Heft schafft es unfreiwillig, die Dialektik von Hardcore und Punkrock in unserer Zeit zu zeigen – einerseits eine vernünftige, politische, idealistische Bewegung, andererseits ein Kindergarten par excellence. Die geballte sympathische Vernunft findet sich in dem Interview mit BOY SETS FIRE. Wie herzlich, unkompliziert, undogmatisch und praktisch diese Jungs darüber reden, dass wir endlich mal aufhören sollten, uns gegenseitig zu bekämpfen und stattdessen zusammen gegen den gemeinsamen Feind vorgehen sollten – das tut unendlich gut. Eines der schönsten Interviews, die ich seit langem gelesen habe. Eine richtig gute Kritik an der kindischen Elitekacke im Hardcore und der Eigenart der Linken, sich theoretisch zu zerfleischen, während der Feind lacht. Das mag deutschen Linken alles sehr naiv vorkommen, aber eine gute Portion dieses amerikanischen Liberalismus könnte der verknöcherten Szene hierzulande nur gut tun. Der Artikel über staatlichen Rassismus und das Interview mit RANTANPLAN sind auch sehr solide. Im Interview mit STEAKNIFE weigerte sich Lee Hollis aus Rücksicht gegenüber seinen Bandkollegen, Fragen zu den Spermbirds zu beantworten, so dass der ganze Interviewplan der Macher durcheinanderkam. Das Ergebnis ist recht knapp, aber immer noch in Ordnung. Eine empirische Untersuchung sind 5 gleiche Fragenkataloge an 5 Vertreter verschiedener Punk/Hardcore-Strömungen: NO USE FOR A NAME, MOLOTOV SODA, REACHING FORWARD, AS FRIENDS RUST und KOBRA KHAN. Fazit der Macher: die Bands sind sich ähnlicher als vermutet und die Zuschauer nur zu unflexibel, mal über den Schatten ihrer kleinen Sub-Szene zu springen.
Amüsant und recht plastisch ist das Tagebuch vom FORCE ATTACK-Festival, aber der Gipfel der Komik ist dann der Report vom THE GIRLS WILL HAVE THEIR SAY-Frauenrechts-Festival und den Geschehnissen dort. Ich will dazu gar nichts sagen, das müsst ihr gefälligst selber lesen und das Zine bestellen. Köstlich! Eine Realsatire einer “Szene”, die an Lächerlichkeit bald nicht mehr zu überbieten ist. Ein Jerry Springer-Szenario im Hardcore. Was hab ich gelacht! Ein wenig schmunzeln muss ich auch immer, wenn ich lese, wie unkritisch die Macher des Heftes so Sätze schreiben wie: *“...da der ganze Laden voller Hardcoreler war* oder *“....vom Aussehen hätte er auch ein Emokid abgeben können”*. Auch wenn's altväterlich klingt, aber Leute: Läuft “Individualität” in der Szene wirklich nur noch über solch alberne Comic-Identifikationen, über Klamotten und über Reinheitsgebote in der Plattensammlung? Versuchen hier Menschen wirklich “reinrassige” Emokids oder Hardcoreler zu sein? Nicht, dass wir uns missverstehen – die Macher dieses Zines haben eigentlich einen sehr undogmatischen, vernünftigen Ansatz. Ich will nur darauf aufmerksam machen, dass ich die klaren Rollenbilder, die sich in der Szene so breit gemacht haben, beängstigend und kindisch finde. Und dass der selbstverständliche Gebrauch davon vielleicht mal zu hinterfragen ist.
Alles in allem also ein sehr repräsentatives Zine der guten und der albernen Seiten der “Szene”.

Olli

TRUST #86

(A4, 65S., 4dm+porto, Dolf Hermannstädter, PF 11 07 62, 28087 Bremen, dolf@is-bremen.de)

Entgegen dem manchmal nicht aus der Luft gegriffenen Vorurteil, dass das Trust ein ziemlich dröges Zine geworden sei, macht diese Ausgabe wieder richtig Spaß. Die Interviews sind fast alle von hoher Qualität und zeigen die Bands von einer sehr ehrlichen, persönlichen und markanten Seite. So empfehlen sich J CHURCH allen Poppunk-Freunden als sympathische Alternative, die BOX-HAMSTERS erzählen sehr treffende Sachen über ihre Rolle und "die Szene", die Extrem-Grind-Noise-Rabauken von PIG DESTROYER plaudern weitaus netter als ihre Musik, KILL YOUR IDOLS beweisen in sehr ehrlichen und vernünftigen Worten, dass Hardcore-Bands manchmal weitaus undogmatischer und entspannter als ihr Publikum sind und CAVE IN empfehlen sich als sehr authentische Musiker, die lieber die Hörererwartungen verwirren als aus taktischen Gründen ihren Stil beizubehalten. Es gibt noch zig weitere Interviews mit BRASSY, MARDI GRASS BB, EC8OR und weiteren Bands und diese Auswahl zeigt uns, dass das Trust seinem Namen treu bleibt – man kennt keine musikalischen Scheuklappen, aber man pickt sich die Bands raus, von denen man ruhig glauben darf, dass sie ihr Ding ehrlich und bodenständig durchziehen. Ett kütt von Herze. Höhepunkt des Heftes ist die Tourstory von HOT WATER MUSIC, ein sehr amüsantes Tagebuch einer verrückten 4-Tage-Spontanreise nach Amiland, die mit Figuren und Geschehnissen aufwartet, die wirklich lesenswert sind. "Lust for life" kann man da nur sagen. Abgerundet wird das Ganze durch ein paar Kolumnen und die übliche Rezistrecke. Sehr schöne Ausgabe.

Olli

TRUST #87

(A4, 65S., 4dm+porto, Dolf Hermannstädter, PF 11 07 62, 28087 Bremen, dolf@is-bremen.de)

Die Vorwürfe, die ich in meiner Kritik im Open End #3 gegenüber dem Trust geäußert habe, kann ich heute durchaus zurücknehmen. In meinem recht verbissenen Kampf gegen Elitismus und Dogmatismus schoss ich damals gerne mal ganze Breitseiten auf alles, was sich auf den Underground konzentrierte und traf dabei allzuoft Leute, die eben jenen Underground unterstützten, OHNE allerdings dogmatisch oder elitär zu sein. In diesem Sinne kann ich die Kritik, die das Trust in ihrer aktuellen Nummer an Open End #3 (der *vorletzten Ausgabe*, die sie erst jetzt reviewen, wobei unsere #4 im Trust davor besprochen wurde) übt, durchaus verstehen. Außerdem wird da von Inkonsequenz gesprochen, da wir damals eine Reihe von Regeln aufgestellt hätten, was Punk und DIY und Underground ist und sie dann doch wieder selber nicht einhielten und für unnütz erklärten. Mag sein, dass man meine Beiträge in der #3 so lesen konnte, deshalb sei hier noch mal gesagt: Ich habe diese Regeln nicht AUFGESTELLT, ich habe sie bloß BESCHRIEBEN. Es ging mir darum, einen relativistischen Blick auf die Dinge zu werfen, sie zu beschreiben und alle Seiten der Medaille zu beleuchten, ohne selber wirklich Stellung zu beziehen. Denn Relativismus bedeutet für mich in diesem Sinne tatsächlich Unentschlossenheit im positiven Sinne. Keine Stellung dogmatisch beziehen, keinen Platz verbissen bewohnen, sondern alle Plätze kennen, besuchen, schätzen lernen, aber letztlich den eigenen, sehr persönlichen Weg finden, ohne den anderer zu mißachten. Mag sein, dass manch einer das anders gelesen hat, aber vielleicht wird es jetzt klarer. Soviel dazu, jetzt aber endlich zum Inhalt des neuen Trust. Wieder mal supporten sie hier recht unbekannte Bands, die es sich zu entdecken lohnt. STRIKE ANYWHERE, END ON END, TANGER, TUXEDOMOON, THE EXPLOSION oder Q AND NOT U heißen die Bands, die ich jetzt nicht näher beschreibe, damit ihr das Heft noch kauft. Es lohnt sich auf jeden Fall, sie zu entdecken! Versprochen! Es gibt feine Kolumnen, einen sehr guten Artikel zu SUNNY DAY REAL ESTATE und wie immer 23000 Rezis. Und mittlerweile kann ich sagen – das Trust ist und bleibt ein schönes Forum mit großem Platz für kleine Bands, auch wenn es ebenso wie die anderen großen A4er einer gewissen Routine und einem ihm eigenen Kanon folgt, was in diesem Fall weder großartige (Pop-)Theorie (die ich ja mittlerweile wahrhaft zu schätzen weiß) noch rein politische Artikel zulässt und somit schon eher den Ansatz eines Musikmagazins für den Underground hat. Und das darf es in dieser Form auch gerne geben.

Olli

WAHRSCHAUER #40

(A4, Der Wahrschauer, Postfach 120363,10593 Berlin)

Meine zweite Fanzine Rezension für das Open End

und zum zweiten Mal muß ich ein Fanzine aus dem Osten der Republik besprechen. Zufall, Absicht? Keine Ahnung, ist ja auch egal denn der Warschauer ist einfach geil. Wenn das PNG die/das Spex des Ostens ist, dann ist der Warschauer sowas wie die Visions des Ostens + politischer Inhalt. Den Anfang macht ein Artikel gegen den Neoliberalismus und es folgen Artikel über Leonard Peltier und über die Diskusion der Linken um den Verbotsantrag der NPD. Was bei den politischen Artikeln auffällt ist, daß die Schreiber sie formal wissenschaftlich verfaßt haben, d.h. mit Fußnoten und so, ne.
Musikalisch habe ich an dem Ding auch nichts auszusetzen, werden mit Cypress Hill, Snapcase, Pennywise, Mike Patton und seine beiden Bands Mr. Bungle und Fantomas, Thumb usw, solche Bands gefeatured die ich sehr schätze.
Was mir auch noch ganz gut gefällt ist, daß alle Artikes bis auf einen, nicht länger als zwei Seiten sind und da ich letztendlich nicht der Typ bin, der einen fünf Seiten langen Artikel über AC/DC braucht, bekommen die Warschauer dafür noch extra Punkte bei mir gutgeschrieben. So, viel Spaß noch mit datt Teil.

Dimi

*****OBERMACKER BUSH BEIM EU-GIPFEL IN GÖETEBORG*****

14. - 16. Juni

Die Macher der Weltmacht USA und der Festung Europa treffen sich zum munteren Großherrentanz in Schweden. Eine gute Gelegenheit, seine Meinung zur aktuellen US-Politik kundzutun.....

Termine und Aktionen unter

http://www.ickevald.org
http:// www.gbg2001.org

*****WELTBANK IN BARCELONA*****

22. - 27. Juni

Die linke Szene wird in Spanien immer größer, seitdem die soziale Lage in dem Land immer schlechter wird. Wie das so ist, sehen sich die sozialen Bewegungen dort um so heftigeren Repressionen ausgesetzt. Für die Proteste gegen den Gipfel der Weltbank sind 14.000 Polizisten vorgesehen. Mehr als in Prag. Beide Seiten rüsten auf. Ein zweites Seattle?

Infos unter

http://www.pangea.org/mrg/
http://sindominio.net
http://barcelona.indymedia.org

Thoughts
Punkrock
Hardcore Fanzine
Boy Sets Fire
Rantanplan
Steakknife
Antifa Politik der BRD
#4 mit
Kolumnen
Erlebnisberichte
Shortintispecial mit

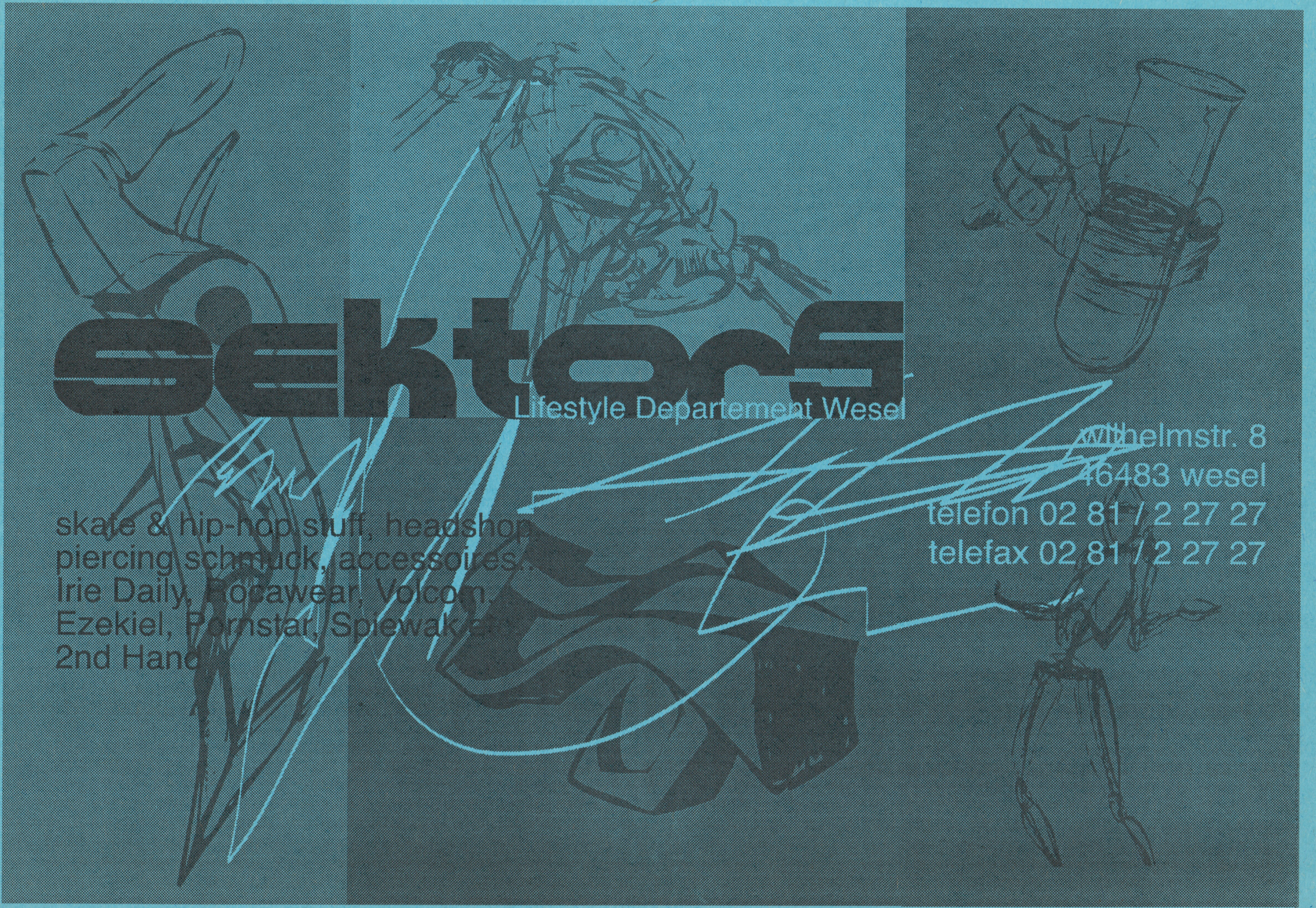
Thoughts
Punkrock / Hardcore Fanzine

Thoughts #4 (Dezember 00)
Antifa Politik der BRD
Rantanplan
Steakknife
Shortintispecial mit
Reaching Forward / Molotow Soda
As Friends Rust / Kobra Khan
No Use For A Name
Boy Sets Fire

The Explosion
Lvmen
#5 (Mai 01)
Highscore
Nitrominds
Muff Potter

+ Kolumnen, Politik, Reviews, Berichte...

Die Zines gibt es für jeweils 2 DM + Porto
Distros meldet Euch!
Gerne auch Tausch mit anderen FanZinern
Benjamin Schlüter, Hinter der Mainte 1, 31039 Wallenstedt, benni@route77.de



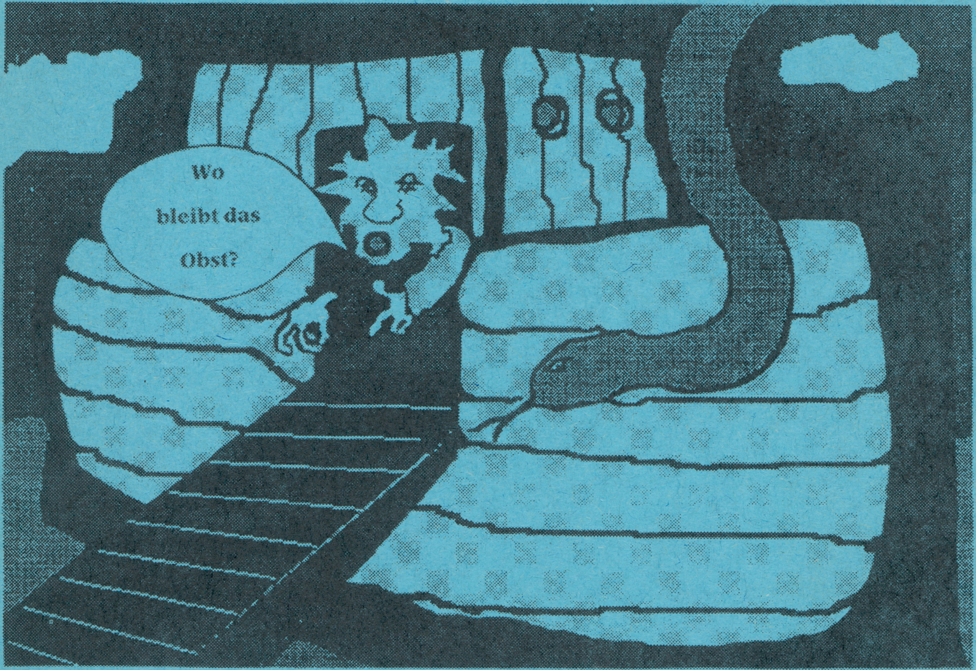
sektor5

Lifestyle Departement Wesel

skate & hip-hop stuff, headshop
piercing schmuck, accessoires...
Irie Daily, Rocawear, Volcom,
Ezekiel, Pornstar, Spiewak etc.
2nd Hand

wilhelmstr. 8
46483 wesel
telefon 02 81 / 2 27 27
telefax 02 81 / 2 27 27

ARCHE


Wo bleibt das Obst?

ARCHE

Arche Naturkost

Fachgeschäft für
Produkte aus
kontrolliert-biologischem
Anbau

Bochum-Querenburg Overbergstraße 5

(in Uninähe!)

Fon & Fax 0234 - 707231